



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

”Mediale Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum”

eine Rezeptionsstudie in der jüdischen Gemeinde Wiens

verfasst von

Andreas Enzminger, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 066/841

Studienrichtung: Publizistik- und Kommunikationswissenschaften

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm

Danksagung

Ich möchte im Zuge dieser Abschlussarbeit meinen Eltern danken, die es mir überhaupt erst ermöglicht haben, frei und nach Interesse studieren zu dürfen und mich zu keiner Zeit unter Druck setzten. Weiters möchte ich mich bei meiner Lebenspartnerin Gudrun bedanken, die mir wohl den stärksten Rückhalt während dieser intensiven und arbeitsreichen Zeit gab und mir immer geduldig für Rat und Tat zur Seite stand. Abschließend gebührt mein Dank, Univ.-Prof.Dr. Grimm und MMag^a Christiane Grill. Durch die Partizipation an der Studienreihe wurde es mir ermöglicht in meinem letzten Studienjahr so studieren zu dürfen, wie ich mir das immer gewünscht habe.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	iii
Abbildungsverzeichnis	vii
Tabellenverzeichnis	viii
0. Einleitung	1
Theoretische Fundierung	4
1. Mediale Geschichtsvermittlung	7
1.1. Mediatisierung der Geschichte vs. Geschichtsdidaktik	7
1.2. TV Geschichtsvermittlung - Geschichtsdidaktik 2.0	9
1.3. Zeitzeugen als Moderatoren der Geschichtsvermittlung	10
1.4. Modell der Multidimensionalen Geschichtsvermittlung	12
1.4.1. Modellbeschreibung	13
2. Persuasion und Rezeptive Partizipation	21
2.1. Persuasion	21
2.1.1. Resistance und Reaktanz	21
2.1.2. Elaboration Likelihood Model (ELM)	23
2.2. Rezeptive Partizipation	25
2.2.1. Involvement	26
2.2.2. Transportation	28
2.2.3. Narratives Engagement	32
2.2.4. Identifikation	34
Empirie	36
3. Untersuchungsmaterial	39
3.1. Film: <i>Nacht & Nebel</i>	39
3.2. Einsatz von Zeitzeugen in <i>Nacht & Nebel</i>	42
3.2.1. Sinti-Opfer – Zeitzeuge	42

3.2.2. Jüdisches Opfer – Zeitzeuge	43
3.2.3. Österreichischer Täter – Zeitzeuge	44
3.3. Forschungsfragen	45
3.4. Forschungsdesign	46
3.5. Samplebeschreibung und Durchführung	47
4. Auswertung	51
4.1. Emotionale Belastung	51
4.2. Rezeptive Partizipation	54
4.3. Humanitätstransfer	58
5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick	63
5.1. Ausblick	64
Literaturverzeichnis	66
Internetquellen	70
Appendix	71
A. Forschungsergebnisse	73
A.1. Narrative Engagement nach Bilandzic and Busselle [2008]	73
A.2. Group Focus Enmity nach Zick [2008]	76
B. Fragebögen	79
B.1. Prä-Fragebogen	79
B.2. Post-Fragebogen	94
Curriculum Vitae	107
Zusammenfassung	111
Abstract	113

Abbildungsverzeichnis

1.1. Modell der <i>Multidimensionalen Geschichtsvermittlung</i> (MuG) [Grimm, 2012]	13
2.1. Elaboration Likelihood Model [Petty and Cacioppo, 1986]	24
2.2. TV-Geschichtsvermittlung als Informationsverarbeitung und Persuasion [Grimm, 2012]	26
2.3. Transportation Skala nach Green and Brock [2000]	31
2.4. Model of Narrative Comprehension and Engagement nach Busselle and Bilandzic [2008]	33
3.1. (a),(b),(c) Quelle: [vgl. Bundesverband für Jugend und Film e.V., URL: - http://www.durchblick-filme.de/nacht_und_nebel/04.Filmanalyse.html]	40
3.2. Jüdisches Opfer; Quelle: <i>Nuit et Brouillard</i> . Regie: Alain Resnais, Frankreich, 1955, (06:30)	41
3.3. Sinti-Opfer; Quelle: <i>Nuit et Brouillard</i> . Regie: Alain Resnais, Frankreich, 1955, (00:13)	42
3.4. Jüdisches Opfer; Quelle: <i>Nuit et Brouillard</i> . Regie: Alain Resnais, Frankreich, 1955, (06:30)	44
3.5. Österreichischer Täter; Quelle: <i>Nuit et Brouillard</i> . Regie: Alain Resnais, Frankreich, 1955, (16:31)	44
A.1. Narrative Engagement nach Bilandzic and Busselle [2008]	74
A.2. Narrative Engagement nach Bilandzic and Busselle [2008]	75
A.3. Group Focus Enmity nach Zick [2008]	77
A.4. Group Focus Enmity nach Zick [2008]	78

Tabellenverzeichnis

3.1. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : Verteilung Geschlecht	48
4.1. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : Eindrucksdifferential	52
4.2. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : Eindrucksdifferential, Indexbildung	53
4.3. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : Narratives Engagement	55
4.4. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : Involvement	56
4.5. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : Identifikation	57
4.6. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : GMF	59
4.7. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : Aggresivitätskontrolle	60
4.8. Rezeptionsstudie <i>Nacht & Nebel</i> : Humanitas/Communitas	61

0. Einleitung

Das Projekt *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum*, welches unter anderem durch Univ.-Prof. Dr. Grimm an der Universität Wien ins Leben gerufen wurde, ist bereits zum siebten Mal durchgeführt worden und kann Vergleichsdaten aus Israel, Russland, Österreich und Deutschland vorweisen. Ziel des Projekts ist es, die unterschiedlichen nationalen und kulturellen Rezeptionsweisen des Holocaust aufzuzeigen um daraus länderspezifische Unterschiede beobachtbar zu machen. Trotz multimedialer und vernetzter Kommunikationsformen, zeigen die bisherigen Daten signifikante Unterschiede zwischen den diversen Nationen. Was können Geschichtsfernsehen bzw. geschichtsvermittelnde Kommunikate für die Humanitätsvermittlung, die sich in Form von kosmopolitischer Öffnung der nationalen Grenzen zeigt, leisten? Können Zeitzeugen diese kognitive Verarbeitung erleichtern oder bieten die zusätzlichen Identifikationsmöglichkeiten eher zu einer abwehrenden Haltung dem Kommunikat gegenüber?

Im Zuge eines Forschungsseminars bei Univ.-Prof. Dr. Grimm, indem das Projekt vorgestellt wurde, begannen meine ersten Überlegungen zu dieser Arbeit. Was bedeuten nationale Grenzen für kulturelle und soziale Präformierungen und kann man in Zeiten großer globaler Migrationsströme überhaupt noch den Blick auf nationale Grenzen beschränken?

Die im Rahmen der Studienreihe bereits erwähnte Untersuchung in Österreich und Deutschland, war letztendlich der kognitive Anstoß zu dieser Arbeit. Im Zuge der Präsentation der Ergebnisse dieser beiden Länder, wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern sich sogenannte Nachfahren der "Täter"-Generation auf medial vermittelte Geschichtskommunikate den Holocaust betreffend einlassen können bzw. ob diese zu humanitätssteigernden Effekten führen können. Führt die hohe Belastung der subjektiven und narrativen "Täter"-Zuschreibung zu einer Abwehr oder kann diese Belastung zielführend eingesetzt werden? Im gleichen Atemzug stellte sich für mich die Frage welche Auswirkungen seitens der "Opfer"-Nachfahren erkennbar wären. Müsste die hohe Belastung nicht noch intensiver den Vermittlungsprozess betroffener Nachfahren beeinflussen?

Die einzigartige Situation, die sich im Falle des Standortes Wien in Bezug auf jüdisches Leben und Kultur ergibt, macht eine Untersuchung dieser Lebensumstände umso interessanter. Wien galt zum Einen um die Jahrhundertwende als eines der europäischen Zentren jüdischen Lebens und war andererseits seit Ende des 19. Jahrhunderts ein Zentrum des Antisemitismus, was in der österreichischen Beteiligung an den Gräueltaten des NS-Regimes gipfelte. Abgese-

hen von den "Täter"-Nachfahren, die mit einer vererbten Schmach umgehen lernen mussten, stellt sich die Situation der jüdischen Diasporabewegung weitaus komplexer dar. Was bedeutet es für heutige Generationen innerhalb der jüdischen Diasporabewegung, überzeichnet formuliert, in einem Land der "Täter"-Nachfahren zu leben? Zeigt sich diese Ambivalenz im Rezeptionsverhalten jüdischer Rezipienten in Bezug von *Nacht & Nebel* und berührt dieser den Output rezeptiver Beteiligungsformen?

Wie wirkt sich diese spezielle Lebenssituation auf die Rezeptionsweisen von *Nacht & Nebel* aus? Ist nicht vielmehr eine höhere emotionale Belastung seitens der "Opfer"-Nachfahren zu vermuten als bei den "Täter"-Nachfahren? Was können Zeitzeugen für die rezeptiven Beteiligungsformen jüdischer Rezipienten bewirken und wie müssen diese gestaltet und eingesetzt werden um einen etwaigen Humanitätstransfer zu bewirken? Diese Fragen sollen im Zuge dieser Arbeit empirisch untersucht werden und mit den Ergebnissen der österreichischen und deutschen "Täter"-Nachfahren diskutiert werden.

In der theoretischen Fundierung soll zunächst im ersten Kapitel auf die mediale Rolle von Fernsehen im Geschichtsvermittlungsprozess eingegangen werden. Die fortschreitende Mediatisierung von Geschichte soll ebenso kurz beleuchtet werden, wie auch die Rolle der Zeitzeugen als Moderatoren für geschichtsvermittelnde Prozesse dargestellt werden. Um die kommunikative Leistung von Geschichts-Narrationen messen zu können, wird abschließend auf das *Modell der multidimensionalen Geschichtsvermittlung* nach Grimm intensiver eingegangen, welches als forschungsleitendes Konstrukt Eingang in die empirische Untersuchung findet.

Da ein zentraler Fokus dieser Arbeit die persuasiven Prozesse von Geschichtsvermittlung in Verbindung mit rezeptiven Beteiligungsformen ist, wird im zweiten Kapitel sowohl kurz auf das Thema Persuasion eingegangen als auch die vier Dimensionen der rezeptiven Partizipation näher erläutert. Im Hinblick auf Persuasionsmodelle soll hierbei einerseits auf das in der Kommunikationswissenschaft populär verwendete Elaboration Likelihood Model (ELM) nach Cacioppo und Petty verwiesen werden und andererseits auf die auf Widerstandsreduktion basierende Theorie von Resistance und Reaktanz geblickt werden. Im Bereich der narratologischen Persuasionsforschung werden die vier Dimensionen Involvement, Transportation, Narratives Engagement und Identifikation häufig konfundierend definiert und eingeordnet, was eine einheitlich empirische Untersuchung dieser Begrifflichkeiten enorm erschwert. Aus diesem Grund soll weiters in Kapitel 2 auf das von Grimm formulierte Modell der Rezeptiven Partizipation eingegangen werden, welches diese vier Dimensionen gut voneinander abgrenzt und der empirischen Untersuchung in dieser Arbeit zugänglich macht.

Im zweiten Abschnitt wird die empirische Untersuchung innerhalb der jüdischen Community Wiens genauer skizziert und die erhobenen Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Im Kapitel *Untersuchungsmaterial* wird ein Überblick über den gezeigten Dokumentarfilm *Nacht & Nebel* von Alain Resnais gegeben und es soll ein kurzer Einblick in die Konzeption dieses Filmwerks angeführt werden, um eine genauere Vorstellung des gezeigten Treatments

zu erhalten. Dem Film wurden Zeitzeugen-Interviews beigelegt um deren Einfluss auf die Prozesse der Geschichtsvermittlung zu untersuchen. Aus diesem Grunde werden dem Untersuchungsmaterial die Transkripte der drei Zeitzeugen-Interviews beigelegt um einen Einblick in das Gesagte zu bekommen und eine zusätzliche Interpretationsdimension zu bieten.

Die weiteren Unterteilungen beschreiben das Forschungsdesign und die forschungsleitenden Fragen dieser Studie. Um einen Einblick in die Herangehensweise und dem befragten Sample zu bekommen, wird in Punkt 3.5 die Vorgehensweise genauer erläutert.

In Kapitel 4 werden nun alle relevanten Ergebnisse der Untersuchung angeführt. Um den Überblick zu erleichtern, werden mit Hinblick auf die Forschungsfragen die drei Bereiche emotionale Belastung, Rezeptive Partizipation und Humanitätstransfer gebildet. Mit Hilfe der ausgewerteten Daten sollen diese Bereiche diskutiert und deren Ergebnisse präsentiert werden, welche in einer Zusammenschau aller erzielten Erkenntnisse dieser Studie, im abschließenden sechsten Kapitel zusammenfassend diskutiert werden und ein weiterführender Ausblick geboten wird.

Theoretische Fundierung

1. Mediale Geschichtsvermittlung

Kommunikationswissenschaften limitieren bis dato das kommunikations-historische Forschungsfeld auf die geschichtliche Analyse von Medienangeboten bzw. auf die Aufarbeitung medialer historische Ereignisse. Wir wissen zwar, wie über gewisse Ereignisse berichtet wurde bzw. welche Themen Eingang in die Medienwelt fanden, doch wissen wir verschwindend wenig über Rezeptionsweisen und deren persuasive Wirkung auf den subjektiven Prozess des Geschichtsbewusstseins. [vgl. Grimm, 2012, S.1f.] Welchen Einfluss haben Medienprodukte auf das rezeptionsseitige Geschichtsbewusstsein? Welche narrativen Komponenten befördern bzw. erhöhen den persuasiven Output? Kann ein Kommunikat bestehende Geschichtsbilder verzerren bzw. persuasiv transferieren? Diese zentralen Fragen sind in der Kommunikationswissenschaft noch weitestgehend unerforscht. Dass die Rezipienten als aktiver Part im persuasiven Prozess verstanden werden, stellt einen bisher nur wenig beachteten ambivalenten Zugang im Bereich der Medienwirkungsforschung dar. Grimm fordert die unabdingbare Integration der bisherigen Erkenntnisse seitens der Medienwirkungsforschung um mediatisierte Geschichtsvermittlung auf ihr persuasives und informationsverarbeitendes Potential empirisch untersuchen zu können. [vgl. Grimm, 2012, S.2] Im Zuge dessen entwickelte er das MuG Modell, das erstmalig die Vermittlungsleistung von Geschichts-Kommunikaten messbar macht. Neben einer intensiven Vorstellung des MuG Modells - das forschungsleitend für die Studienreihe *Nacht & Nebel* und die vorliegende Untersuchung ist - sollen die Themen Mediatisierung der Geschichte, TV-Geschichtsvermittlung und Zeitzeugen als zentrale Moderatoren der Geschichtsvermittlung betrachtet werden.

1.1. Mediatisierung der Geschichte vs. Geschichtsdidaktik

Die Rolle und die Konturen professioneller Geschichtsvermittler verschwimmen zunehmend mit denen von Medienanstalten und anderer medialer Akteure. Geschichtsdidaktiker und Historiker haben ihre Monopolstellung in der Vermittlung historischer Fakten gegenüber neuen Medien und ansprecheren Inszenierungsformen verloren. [vgl. von Gottberg, 2011, S.1] Vor allem finden neuartige mediatisierte Vermittlungsformen selten Eingang in die Klassenzimmer der Schulen und so sehen sich Kinder und Jugendliche mit einer zwiespältigen Situation konfrontiert. Sie erfahren über mediale Produkte, wie PC-Spiele oder TV-Produktionen, einen spannenden und tendenziell unterhaltungs-orientierten (jedoch his-

torisch verkürzten) Zugang zu historischen Ereignissen und generieren dadurch eine Abwehrhaltung gegenüber dem klassischen Frontalunterricht, bei dem der Einsatz diverser mediatisierter Formen dämonisiert oder zumindest bewusst ignoriert wird. [vgl. von Gottberg, 2011, S.1]

In der Untersuchung wird Krotz' Begriffsverständnis von *Mediatisierung* verwendet, aus seiner gleichnamigen Fallstudie, wo er unter anderem den Wandel der Gesellschaft durch steigende Bedeutung der Kommunikationsmedien beschreibt. Krotz begreift *Mediatisierung* als prozessualen Begriff, der in Alltag und soziale Beziehungen hineinreicht und Kultur und Gesellschaft gleichermaßen berührt. [vgl. Krotz, 2007, S.14] In Bezug auf neue Medien mit Blick auf das Internet formuliert Spahn noch deutlicher die Notwendigkeit einer Teilhabe und Integration mediatisierter Informationstechnologien (in Bezug auf Geschichtsdidaktik an den Schulen), um eine aktive gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. [vgl. Krotz, 2007, S.163]

Erschwerend kommt hinzu, dass spezielle Medienevents [Hepp et al., 2010], die erfolgreich rezipiert werden - feststellbar an hohen Zuschaueranteilen - zu einem publizistischen Nachhall führen können, der sich in einer crossmedialen Weitung ablesen lässt. Gries erwähnt dazu den 2007 ausgestrahlten Zweiteiler *Die Flucht*, dessen großes Interesse bis heute sowohl publizistisch merkbar ist als auch eine aktive Suche seitens der Rezipienten über andere mediale Kanäle, wie in diesem Fall das Internet, induzierte. [vgl. Gries, 2011, S.64] In solch spezifischen Fällen übernehmen diese Kanäle weitestgehend die geschichtsdidaktische Aufgabe und schaffen eine öffentliche Vorlage eines gewissen historischen Ereignisses, unabhängig von Faktentreue oder historischer Präzision. Im Falle von *Die Flucht* befasst sich diese TV Produktion mit dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in Hitlerdeutschland und einer Gruppe von Frauen, angeführt von einer ostpreußischen Gräfin, die ihre Gefolgsleute vor den einfallenden russischen "Monstern", die vergewaltigend und plündernd durchs Land ziehen, in Sicherheit bringt. Doch was transportieren derartige Inszenierungen? Welche Bedeutung hat diese Integration verkürzter historischer Darstellung in den kollektiven Wissensspeicher für ein gesellschaftliches Geschichtsbild? Wie muss die gesellschaftspolitische Verantwortung der Medienanstalten in Zukunft ausgerichtet sein? Gries verweist auf eine Studie von Bergold [vgl. Bergold, 2010], der die Rezeptionsweisen und den historischen Output des zuvor erwähnten TV- Zweiteilers *Die Flucht* untersuchte und führt einige bedenkliche Ergebnisse an.

Als Grundbotschaft der Flucht kam bei den Befragten an: „Die Deutschen“ lebten vor dem Krieg gegen die Sowjetunion in einem friedlichen Idyll auf den ostelbischen Ländereien. In diese schöne, wohl-geordnete Welt brachen die marodierenden Horden der Roten Armee aus dem Osten ein, vor denen „die Deutschen“ fliehen mussten. Die Probanden erinnerten zwar die im Film vorgeführten Leiden von Wehrlosen und die Gewalt; als Opfer galten ihnen jedoch nicht die von der deutschen Wehrmacht überfallenen „Russen“, sondern die flüchtenden

deutschen Zivilisten. Die Soldaten der Roten Armee wurden von den Befragten als entmenslichte Wesen wahrgenommen. Zuschreibungen wie „Monster“, „Schweine“, „Tiere“ tauchen ebenso häufig auf wie die Attribute „eiskalt“ und „gefühllos“. [...] Eine adäquate Aufnahme der in den beiden Filmteilen rein verbal angebotenen Informationen wurde offensichtlich von der Wahrnehmung der emotional mitreißenden Bilder in bedeutendem Maße gestört. Historische Einordnungen und Erklärungen wurden also von der Übermacht der Bilder sowie von den emotionalisierenden Personalisierungen des Historischen regelrecht kanibalisiert. [Gries, 2011, S.66]

Es wird hierbei deutlich, wie ein verengter Blick hin zu einem historischen Ereignis bei den Rezipienten zu einer verzerrten Geschichtsdeutung führen und dies durchaus gesellschaftspolitische Folgen mit sich bringen kann. Gries mahnt, dass das Medium Fernsehen als zentraler gesellschaftlicher Akteur eine wichtige Vermittlungsrolle innehat, bestimmte Inhalte auf die Zuschauer-Agenda setzen kann und vorgibt, wie differenziert "Geschichte" betrachtet wird. [vgl. Gries, 2011, S.66]

Abschließend ist der Befund zu nennen, dass es für die klassische Geschichtsdidaktik nur schwer möglich sein wird, kommende Generationen mit einem historischen Wissensdurst zu "infizieren", solange sie sich den Vermittlungsformen entgegenstellen anstatt den Prozess der Mediatisierung mit ihrem Fachwissen befruchtend zu ergänzen.

Dies führt zum nächsten Punkt, der sich mit der speziellen Rolle des Fernsehens in Bezug auf mediale Geschichtsvermittlung beschäftigt.

1.2. TV Geschichtsvermittlung - Geschichtsdidaktik 2.0

Wie im vorigen Abschnitt angeschnitten wurde, bedienen sich unterschiedlichste Mediengattungen historischer Begebenheiten, um ihre Narrationen darin zu konstruieren. In diesem Abschnitt soll vor allem die steigende Zuwendung zu fernseh-gestützter Geschichtsvermittlung knapp dargestellt werden, um den empirischen Zusammenhang der vorliegenden Untersuchung zu verdeutlichen.

Wenn man sich mit dem Thema der medialen Geschichtsvermittlung beschäftigt, beginnt eine Vielzahl von Untersuchungen mit dem Befund der boomenden Geschichtsvermittlung im TV. [vgl. Fischer, 2008, Grimm, 2012, Korte and Paetschek, 2009, Lersch and Viehoff, 2007] Seit den 80er Jahren findet ein Paradigmenwechsel weg von einer geschichtsdidaktischen Ausrichtung von Geschichtsvermittlung hin zu einer Entertainisierung oder zumindest unterhaltungsorientierteren Form der medialen Geschichtsvermittlung statt. [vgl. Fischer, 2008, S.9] [vgl. Korte and Paetschek, 2009, S.37]

Lersch und Viehoff haben sich in einer umfangreichen Studie [Lersch and Viehoff, 2007] dem Thema empirisch angenommen und verteidigen, basierend auf ihren Ergebnissen die Fernsehmacher. [vgl. Meyen, 2009, S.1]

Das Fernsehen stellt keinen beliebigen Akteur der Geschichtsvermittlung unter vielen dar. Wir haben vielmehr genügend Gründe anzunehmen, dass das Bildmedium Fernsehen im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte zum „Leitmedium der Geschichtskultur“ [Korte and Paetschek, 2009] avanciert ist. Doch über die Gemengenlage der Bedürfnisse der Publika und über deren Strategien bei der Aneignung solch historischer respektive historisierender Kommunikate haben wir keine gesicherten Erkenntnisse, über die Wirkung dieser Offerten können wir derzeit nur spekulieren. Zwar gibt es im deutschsprachigen Raum mittlerweile Programm- und Inhaltsanalysen zu Phänomenen und Manifestationen dieses Geschichtsbooms in den Medien. Untersuchungen zur Wirkung und Rezeption fehlen jedoch gänzlich. Weder liegen seitens der Geschichtswissenschaft oder der Geschichtsdidaktik noch seitens der Kommunikations- und Medienwissenschaften Untersuchungen dazu vor.[Gries, 2011, S.66]

Fernsehen nimmt, wie man sieht, immer mehr geschichtsdidaktische Aufgaben in der öffentlichen Wahrnehmung wahr. So ist es höchst an der Zeit - 20 Jahre nach Erstarken dieses Bereichs - die Kommunikate der Gesellschaft mit "historischem" Wissen ausstatten, zu untersuchen und auf ihren Gehalt zu prüfen. Es ist nicht generell negativ zu belegen, aber eine Balance zwischen Zuschauergenerierung und bildungspolitischen Auftrag wäre wünschenswert.

1.3. Zeitzeugen als Moderatoren der Geschichtsvermittlung

Zeitzeugen haben sich als beliebtes Inszenierungselement in TV- Geschichtsdokumentationen bewährt. Sie sollen dem Rezipienten als Authentizitätsbeweis dienen und die Fakten der Erzählung untermauern. Waren es zuvor noch Geschichtswissenschaftler, die etwas vom Publikum abgehoben, fundierte wissenschaftliche Fakten präsentierten und über geschichtliche Ereignisse referierten, sind es heute persönliche Ausschnitte aus dem Leben derer, die an diesen Ereignissen beteiligt waren. Der Einzug der Zeitzeugen im Geschichtsfernsehen hat somit nicht nur die Form, wie Geschichte vermittelt und aufbereitet wird, verändert, sondern hat auch die primäre Vermittlerrolle eingenommen, zumindest wurden sie von Produzenten und Publikum als solches erhoben. [vgl. Fischer, 2008, S.33f]

Bis Ende der 1970er Jahre traten Zeitzeugen nur selten in Dokumentationsformaten auf. Eine subjektive Erzählweise und das emotionalisierende Moment von Zeitzeugenberichten passte schlichtweg nicht in das aufklärerische Paradigma des Experten- und Aufklärerfernsehens, dem sich die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten verpflichtet sahen. [vgl. Fischer, 2008, S.36] An dieser Stelle sei kurz erwähnt, dass bereits 1964 die BBC erneut ihre Pionierrolle am öffentlich-rechtlichen Fernsehmarkt unter Beweis stellt und zum ersten Mal das Mittel des Zeitzeugen als zusätzliche Beweisführung in einer Dokumentationsreihe über den Ersten Weltkrieg einbaut. [vgl. Korte and Paetschek, 2009, S.35]

Auch wenn, wie im vorigen Abschnitt besprochen, medial erst ab Mitte der 80er Jahre der Einsatz von Zeitzeugen zu Vermittlungszwecken kommerziell und stilistisch genutzt wurden, gab es bereits kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges schon Projekte, Zeitzeugenberichte zu sammeln und zu archivieren, um sie der Geschichtswissenschaft und den zukünftigen Generationen zugänglich zu machen. Sabrow nennt dazu das 1954 gegründete Zeitzeugenarchiv *Yad Vashem* mit mehr als 6000 geführten Zeitzeugeninterviews und das *Institute of Contemporary Jewry*, welches sich um die systematische und biographische Aufarbeitung von Zeitzeugenerlebnissen annimmt. [vgl. Sabrow, 2012, S.4] Diese Form der Zeitzeugenberichte sind unabdingbar, will man Humanitätsverluste innerhalb einer Gesellschaft nicht vergessen machen. Vor allem im Kontext der Nachkriegszeit waren solche Augen- und Tatzeugenberichte ein probates Mittel, um die durch die Nationalsozialisten initiierte humanitäre Katastrophe hinaus in die Welt zu tragen, um Kritikern und Leugnern etwas entgegensetzen zu können und diesen Fundus an Unmenschlichkeiten einer zukünftigen Generation zu vermachen. Zu dieser Thematik nennt Sabrow den eindrucksvollen und erstmaligen medialen Auftritt von 112 Opfer-Zeugen bei dem in Jerusalem abgehaltenen Eichmann-Prozess. [vgl. Krause, 2002] Der damalige Generalstaatsanwalt Hausner sah in dem Aufmarsch der Opfer eine Konkretisierung der vergangenen Katastrophe und ein Wachrütteln der israelische Gesellschaft, deren Interesse und Wissen um die Leiden der europäischen Juden erschreckend defizitär ausfielen. [vgl. Sabrow, 2012, S. 12f.] In diesem Fall sind Tatzeugen tatsächliche juristische Personen, die mit Hilfe ihrer erlebten Erfahrungen der Justiz bei der Klärung von Verbrechen behilflich sind und Täter mittels beglaubigter Zeugenaussage unter Eid überführen können.

Mediale Zeitzeugen besitzen weitaus geringere Legitimität. Zeitzeugen werden heute vielmehr medial als Mittel zur Untermauerung der dargebotenen Fakten innerhalb der Geschichtsnarration herangezogen. Keilbach merkt kritisch an, dass diese Zeugen sich transformiert haben

in Zeitzeugen und beglaubigen nicht mehr historische Fakten, sondern konstruieren Geschichte.[Keilbach, 2010, S.140]

Lersch, der bereits an der Untersuchung über Geschichtsvermittlung im Fernsehen partizipierte, attestiert dem Format des Zeitzeugenberichts eine gewisse emotionale Aktivierungstendenz beim Rezipienten, welche durch persönlichen Erzählstil, emotionalisierende Sprechweise und dramaturgische Schnitttechniken eine Brücke in die Vergangenheit schlägt und die Zuseher in die Geschichtsnarration zieht. Lersch

Fischer führt den Einsatz von Zeitzeugen als einen von drei zentralen Bausteinen von populärem Geschichtsfernsehen an [vgl. Fischer, 2009, S.196], doch was sagt das über den Authentizitätsgehalt dieser medialen Produktionen aus? Legitimiert das Miterleben einer geschichtlichen Begebenheit die öffentliche Vermittlungsfunktion von Zeitzeugen, die ihnen zugeschrieben wird? Die Person des Zeitzeugen ist nicht vergleichbar mit historischen Fachexperten oder juristischen Tatzeugen, sie

beglaubigt nicht so sehr ein außerhalb seiner selbst liegendes Geschehnis, wie dies der klassische Tat- und Augenzeuge tut; er konstituiert vielmehr durch seine Erzählung eine eigene Geschehenswelt. Er bestätigt weniger durch sein Wissen fragliche Einzelheiten eines einzelnen und sich häufig ohne sein Zutun abspielenden Vorgangs, sondern dokumentiert durch seine Person eine raum-zeitliche Gesamtsituation der Vergangenheit. [Sabrow, 2012, S.1f]

Geschichtsdokumentationen sind einer schwierigen Balance zwischen akademischem Fachwissen und Quotendruck unterworfen. Akademische Wissensstände sollen mit subjektiven Erlebnissen der Zeitzeugen in Einklang gebracht werden, was die kontrastierende Dramaturgie zwischen Geschichtsexperten und Zeitzeugen verdeutlicht. Die Inhalte eines Augenzeugenberichts sind der Chronologie und Erzählweise der Produzenten und Regisseure streng unterworfen. Werden die zuvor von Geschichtsredakteuren geführten Interviews in der Tradition der *oral history* zeitintensiv und in einem vom Interviewten vorgegebenen Erzählsetting geführt, so gelangen letztendlich nur Bruchstücke des Gesagten in die finale Geschichtsproduktion. [vgl. Fischer, 2008, S.40] Dadurch wird die Aufgabe des Zeitzeugen auf dessen Belegfunktion reduziert und an den Rand der Narration gedrängt. Gries kritisiert diesen wachsenden Umstand ebenso und fordert mehr mediale Zeit bzw. Raum für Zeitzeugnisse im geschichtsvermittelnden Prozess. [vgl. Gries, 2011, S.3]

Wie man bereits erfahren konnte, wird nun das Stilmittel der Zeitzeugen seit über drei Dekaden in Geschichtsnarrationen integriert und wurde zum festen Bestandteil im öffentlichen Geschichtsvermittlungsprozess. Trotz populärem Einsatz dieser Inszenierungsform bleibt in der Kommunikationswissenschaft bislang noch ungeklärt, welchen Impact dieser Einsatz auf den Geschichtsverarbeitungsprozess der Rezipienten bedeutet. Welchen Einfluss haben Zeitzeugen auf die Dimensionen der rezeptiven Partizipation? Erleichtern "persönlich" vorgetragene historische Zeugnisse das Empathiegefühl bei den Zusehern? Können die dramatischen und subjektiven Narrationen eine Aneignung humanitäts-relevanter Faktoren bei den Rezipienten erreichen? Können Zeitzeugen Deutungsleistungen und persuasive Prozesse beflügeln? Um einen empirischen Befund über die Leistung der Integration von Zeitzeugen in Geschichtsnarrationen zu erhalten, soll in der vorliegenden Untersuchung der unterschiedliche Einsatz von Zeitzeugen untersucht, veranschaulicht und in Wechselbeziehung mit den Dimensionen der rezeptiven Partizipation gebracht werden.

1.4. Modell der Multidimensionalen Geschichtsvermittlung

Im Zuge des Forschungsprojekts *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum*, im Zuge dessen auch diese Untersuchung entstand, entwickelte Grimm wie einleitend erwähnt auf Grund zuvor genannter empirischer Defizite sein *Modell der Multidimensionalen Geschichtsvermittlung (MuG)*, welches auf den kommunikationstheoretischen Konstrukten von Gedächtnis, Informationsverarbeitung und Persuasion basiert. [vgl. Grimm, 2012, S.1f]

Im Kontext transnationaler Kommunikationen lassen sich mit Hilfe des MuG Aussagen u. a. darüber treffen, ob und inwieweit Geschichtselaborate der Medien zur Europäisierung des Geschichtsbewusstseins beitragen oder aber national verengte historische Perspektiven bedienen. [Grimm, 2012, S.1]

Da die vorliegende empirische Untersuchung als Weiterführung der von Grimm initiierten Projekts abgehandelt wird, folge ich seinem Modell, das erstmalig die kommunikative Leistung geschichtsthematisierender Medienprodukte systematisch messbar macht, um diese einer kommunikationswissenschaftlichen Beurteilung zugänglich zu machen.

1.4.1. Modellbeschreibung

Wie bereits einleitend erwähnt wurde, entwickelte Grimm im Zuge des Forschungsprojekts *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum* das *Modell der Multidimensionalen Geschichtsvermittlung* (MuG). Ziel war und ist es zum Einen, mediale Erzeugnisse wie Texte, TV-Produktionen oder auch PC-Anwendungen, zum Anderen, personale geschichtsdidaktische Szenarien, wie beispielsweise den Geschichtsunterricht an Schulen oder andere Formen der vermittelnden Geschichtsdidaktik, auf deren geschichtsvermittelnden Gehalt zu überprüfen und diese für die empirische Untersuchung zugänglich zu machen. Nach Grimms Auffassung ordnet dieses Modell den Kommunikationsprozess analytisch in acht hierarchische Dimensionen (siehe Abbildung 1.1) auf die im Folgenden eingegangen wird. Neben der Theorie der *rezeptiven Partizipation* steht der durch ein narratives Kommunikat indizierte *Humanitätstransfer* im Mittelpunkt der Untersuchung, auf den ich verstärkt eingehen werde.

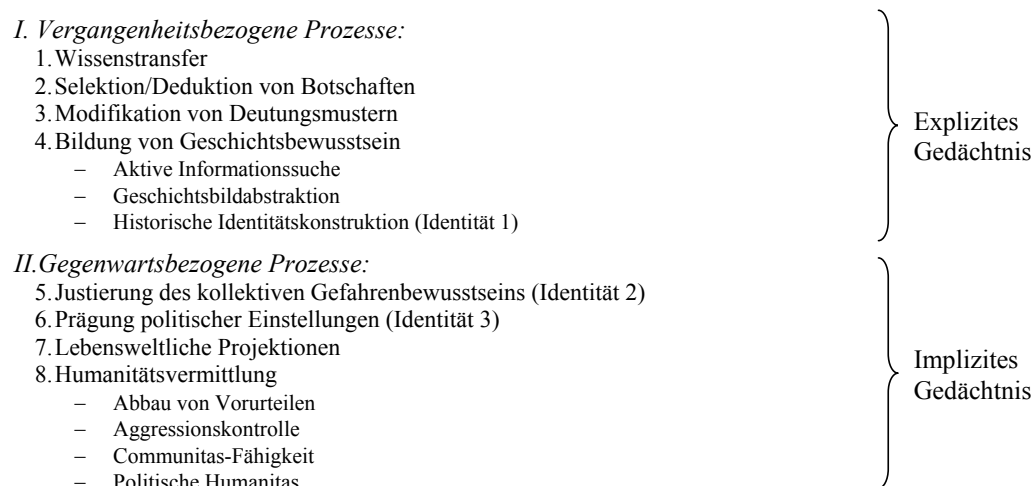


Abbildung 1.1.: Modell der *Multidimensionalen Geschichtsvermittlung* (MuG) [Grimm, 2012]

Das MuG - Modell ist grob in zwei Abschnitte geteilt - in vergangenheitsbezogene (D1-D4) und gegenwartsbezogene Komponenten (D5-D8). Grimm betont, dass

durch die kategoriale Unterscheidung [...] die Interdependenzen zwischen Deutung der Vergangenheit und Deutung der Gegenwart inklusive zukunftsgerichteter Schlussfolgerungen empirisch [Grimm, 2012, S.12]

nachvollziehbar gemacht werden.

Als Basis-Ebene kann der *Wissenstransfer* auf D1 angesehen werden. Er wird in der Untersuchung anhand der behaltenen, selektierten Fakten gemessen und operationalisiert. Welche "Fakten" werden aus dem Kommunikat behalten und können wiedergegeben werden? Grimms Konzeption sieht aber den "Erkenntnisgewinn" nicht reduziert als reine Selektions- und Behaltungsleistung der Rezipienten.[vgl. Grimm, 2012, S.11] Erst auf der Ebene D2 *Selektion/Deduktion von Botschaften* und D3 *Modifikation von Deutungsmustern* vollführt sich ein reflektierter Umgang mit den selektierten "Fakten" durch subjektive Interpretationsleistung des Rezipienten. Die Selektion der "Fakten" aus einem Kommunikat beeinflusst maßgeblich die Deutung von Geschichtsereignissen im Sinne von D2 und D3. [vgl. Grimm, 2012, S.12]

Insbesondere Kausalattributionen und moralisch-ethische Bewertungen hängen davon ab, welche "Fakten" dem Urteilenden gerade mitgeteilt wurden, wobei das Kommunikat durch explizierte Deutungsrahmen, sog. "Frames" und geschickte Kontextuierungen die Deutungsweisen des Publikums zusätzlich steuert und dadurch auch auf die Selektion der als relevant erachteten "Fakten" rückbezüglich Einfluss nimmt. [Grimm, 2012, S.12]

Dennoch grenzt Grimm die drei Begriffe klar voneinander ab. *Wissenstransfer* grenzt sich durch reine Repetition der Inhalte und fehlende Elaborationsleistung von D2 und D3 ab, die durch Interpretationsleistung und weiterführende Deutungsmodifikation charakterisiert sind. Durch bewusste memorierte Erinnerungsakte, sind D1 und D2 ganz eindeutig dem "expliziten Gedächtnis" zugeordnet und auf den jeweiligen Ebenen verhaftet. D3 ist ebenfalls diesem Gedächtnis zugeordnet, welches durch öffentliche Erinnerungsräume (z.B. Museumsausstellungen, Denkmäler im öffentlichen Raum) und durch mediale Inszenierung von kollektiven Geschichtsinhalten (z.B. ORF Reihe *75 Jahre Anschluss*; mediale Betonung des österreichischen Ständestaat vs. Austrofaschismus) bestückt wird. Diese Ebene der Deutungsmodifikation (D3)

ragt aber teilweise ins *implizite Gedächtnis* hinein, wenn Veränderungen der Deutungsmuster via *Priming* angebahnt, aber nicht (sofort) bewusst zugänglich sind. [Grimm, 2012, S.13]

Die nächste Ebene *Bildung von Geschichtsbewusstsein* (D4) ist gekennzeichnet durch eine aktive Rezeptionsweise und weiterführende reflexive Beschäftigung mit einem medial vermittelten, historischen Thema. Der Rezipient begibt sich auf aktive Informationssuche zu einem

spezifischen Thema und betrachtet Geschichte und historische Abläufe aus einer abstrahierten Perspektive. Er stellt sich Fragen nach größeren und allgemeineren Zusammenhängen von geschichtlichen Ereignissen, in Bezug auf das vermittelte Treatment.

An dieser Ebene lässt sich die Wechselwirkung der unterschiedlichen Ebenen im gesamten MuG erkennen. Dimensionen berühren einander und bedingen einander weiter. In diesem Fall können auch Rückkoppelungsprozesse auf den *Wissenstransfer* auf D1 stattfinden. Deutungsmodifikationen und eine reflexive Erkenntnis auf D4 kann positiv auf das Wissensarchiv einwirken und diese Ebene ebenfalls beeinflussen und erweitern. Es ist auch weiters die erste Stufe des MuG-Modells, auf der sich kollektive Identitätsstrukturen ausbilden und ausformen. Die durch eine Narration getriggerten Fragen nach dem *Wie?* und *Warum?* führen zwangsläufig zu einer Suche nach dem kollektiven Ursprung und der Herkunft der eigenen sozialen Gruppe und deren (historische) Entwicklungen. [vgl. Grimm, 2012, S.13]

Die zwischen D1 und D4 generierten vergangenheitsbezogenen Prozesse wirken am Übergang zu den gegenwartsbezogen Abläufen in aktuelle Situationsbewertungen und Wertüberzeugungen des Rezipienten hinein. Dies lässt sich anhand der Messungen von *kollektivem Gefahrenbewusstsein* (D5) und *politischer Einstellung* (D6) operationalisieren und empirisch überprüfen. Den zentrierten Fokus auf Risikowahrnehmung und politische Einflüsse rechtfertigt Grimm, indem vor allem selbsterlebte bzw. von einer früheren Generation tradierte Traumata und Gefährdungen das kollektive Bewusstsein bilden, stützen und erhalten. [vgl. Grimm, 2012, S.13]

In dieser Arbeit wird *Gefahrenbewusstsein* in Anlehnung an Grimms Forschungsdesign ergänzend nach Tajfel und Turner definiert, die den Begriff in ihrer Theorie der *sozialen Identität* als emotionale Grundvoraussetzung für Gruppen-Konstruktionen in Abgrenzung zu Anderen definieren. Die *politische Einstellung* ist ein nützlicher Faktor zur Erhebung der kollektiven Gruppenbezüge und die der potentiellen Handlungsermächtigung eines Kollektivs, die vor allem in Konflikt- und Gefahrensituationen schlagend werden. [vgl. Grimm, 2012, S.13] Wie in Abbildung 1.1 abzulesen ist, gliedert sich *Identität* im MuG-Modell wie folgt in drei Dimensionen:

1. Verganheitsbezogene Identitätskonstruktionen des kollektiven Gewordenseins,
2. im gegenwärtigen Gefahrenbewusstsein synthetisierte verganheits- und gegenwartsbezogene Selbstdeutung als Teil eines Kollektivs in Abgrenzung zu den Anderen und
3. in politischen Einstellungen manifestierte Synthese von historischem und aktuellem Gesellschaftsbewusstsein mit der Option zum politischen Handeln. [Grimm, 2012, S.13]

Lebensweltliche Projektionen historischer Narrationen beschreiben laut Grimm in diesem Modell einen Sonderfall,

da die verganheitsbezogene Rekonstruktion kollektiv relevanter Ereignisse, die den Ausgangspunkt jedweder historischer Referenzen bildet und einen prin-

zipiell offenen Zeithorizont impliziert, in einen individualisierten lebensweltlichen Zusammenhang gestellt wird. [Grimm, 2012, S.13]

Durch ein breites mediales Angebot unterschiedlichster Aufarbeitungen historischer Themen und einzelner biographischer Ausschnitte historischer Epochen, lässt sich ein vereinfachter Zugang zu diesen Themen attestieren. Egal, ob es nun historische Schlachten in PC-Anwendungen sind oder Liebesdramen in fiktionalen Spielfilmen, eine Vielzahl dieser Produktionen wählen die Handlung ihrer Narration vor dem Hintergrund historischer Ereignisse. Oftmals werden hierbei lediglich Ausschnitte komplexer historischer Begebenheiten beleuchtet und aus der Perspektive einzelner Protagonisten bzw. aus der Sicht einer spezifischen Gruppe von Hauptakteuren erzählt. Abhängig von der Wahl des Blickwinkels hin zu einem historischen Abschnitt oder Ereignis kann diese Art der ahistorischen Präsentation zur Vernachlässigung wichtiger Komponenten führen, die in Form generalisierter Fehlinterpretationen in das lebensweltliche Archiv aufgenommen werden können. Unbestritten ist hierbei aber die Leistung der Zugangserleichterung in Form simpler reduzierter historischer Darstellungen mit lebensweltlichen Bezugspunkten für die Rezipienten. Die dadurch initiierte Geschichtsbeschäftigung kann eine transnationale und kosmopolitische Weitung der Perspektive befördern und Lehren für das eigene Leben daraus ziehen lassen. [vgl. Grimm, 2012, S.14] Grimm zeigt daher auf der vorletzten Stufe (D7) in seinem MuG-Modell,

wie genau die Rekonstruktion von Vergangenheit und die lebensweltliche Orientierungsleistung interagieren, sei es motivationssteigernd oder ablenkend für sozial erwünschte Formen der Beschäftigung mit Geschichte. [Grimm, 2012, S.14]

Die letzte Stufe bildet die *Humanitätsvermittlung durch geschichtsthematisierende Fernsehsendungen* (D8) und stellt nach unserem Verständnis den Idealtypus der Geschichtsvermittlung dar. In diesem Prozess werden durch aktive Deutung historischer Narrationen humanitäre Werte seitens des Rezipienten erfahrbar und können nicht durch persuasive Kommunikatgestaltung direkt implementiert werden. [vgl. Grimm, 2012, S.14]

Während die Aneignung von Geschichte für den Alltag "lebensweltliche Idealisierungen" im Rahmen individueller Routinen (z.B. "Es-geht-immer-weiter", "Ich-kann-immer-wieder") bestätigt oder modifiziert, um die Alltagsbewältigung des Individuums zu verbessern und seine Überlebensfähigkeit in der sozialen Mitwelt zu erhöhen, ist die Steigerung der Humanität letztes kollektives Ziel der Beschäftigung mit Geschichte überhaupt, die sich über das Stadium nationalistisch verengter und primär konfliktueller Betrachtungen hinausentwickelt und eine generalisierte "Lehre aus der Geschichte" formuliert. [Grimm, 2012, S.14]

Genau dieser Bereich des *Humanitätstransfers* bildet den Kern der Studie *TV Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum* und die vorliegende Untersuchung. Grimm verortet

vor allem in der transnationalen Weitung differierender historischer Perspektiven das Potential kollektiv erlebte Traumata, wie z.B. durch militärische Konflikte, für humanitäre Bewusstseinsbildung und kollektive Humanitätssteigerung produktiv zu nutzen. Subjektive Erlebnisse, Deutungen und Empfindungen aus der Alltagswelt sollten (idealerweise) auf die kollektive Ebene weiterwirken, was die enge (potentielle) Koppelung an D7 verdeutlicht. [vgl. Grimm, 2012, S.14]

Die auf D7 verinnerlichten *lebensweltlichen Projektionen* werden in Form von Werteorientierungen im System verankert und suchen nach alltäglichen Sicherungen und Bestätigungen. Diese wertgestützte Orientierung wird durch die reflexive Verarbeitung auf D7 begünstigt und Zivilisationsbrüche werden erschwert. Grimm betont den ähnlichen Aufbau der letzten beiden Dimensionen, die sich durch abstrakte Idealisierungen geschichtlicher Ereignisse auszeichnen und ineinander verlaufen können. [vgl. Grimm, 2012, S.14]

Die Reflexion und Einbettung subjektiv erlebter Erfahrungen und Gefühle soll zu einer sozial orientierten Werteübertragung auf ein Kollektiv anregen. Der Rezipient soll von seinen sozialen Bedürfnissen und Harmoniebestrebungen aus der Alltagswelt auf eine breitere kollektive Perspektive transferiert werden. Moderne Medientechnologien (mobile Kommunikationstechniken), innovative Inszenierungsformen von Geschichtsnarrationen und eine steigenden Internationalisierung der medialen Geschichtsproduktionen (z.B. werden BBC Dokumentationen in die ganze Welt verkauft und auch weltumspannend produziert) erleichtern den Zugang zu transnationalen Blickwinkeln, Inhalten und Werten in heutiger Zeit. Diese Funktion kann beispielsweise durch die Ereignisse des "arabischen Frühlings" verdeutlicht werden. Bevölkerungen, die lange Zeit unter repressiven Regimen zu leiden hatten, waren durch den globalen Siegeszug des Internets (neuen technischen Zugangsmöglichkeiten) in den letzten beiden Dekaden mit einer Flut an Informationsmöglichkeiten konfrontiert, die zu einer enormen Erweiterung der zumeist intensiv nationalistisch geprägten Perspektive führte und transnationale Humanitäts- und Wertvorstellungen (Gleichberechtigung, Menschenrechte, Demokratie, etc.) initiierte.

Die Untersuchung soll aufzeigen, ob und wie unterschiedliche Formen der Inszenierung von Geschichtsnarrationen (abhängig von verschiedenen Zeitzeugen-Implementierungen) den zuvor beschriebenen Humanitätsanspruch erfüllen bzw. verfehlen. [vgl. Grimm, 2012, S.15]

Humanitätsvermittlung (D8) wird im MuG-Modell in vier Unterdimensionen geteilt, welche sich in *Abbau von Vorurteilen*, *Aggressionskontrolle*, *Communitas-Fähigkeit* und *politische Humanitas* aufgliedern, die ich im folgenden Punkt kurz erläutern werde.

Die unterschiedlichen Ausformungen und die Einteilung der *Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit* (GMF) auf Ebene D8 orientiert sich an Zicks Untersuchung *The Syndrome of Group-Focused Enmity* [vgl. Zick, 2008], der gleich zu Beginn postuliert, dass unterschiedliche Formen von Vorurteilen einander bedingen bzw. in Beziehung miteinander stehen. [vgl. Zick, 2008, S.363f.] (Zicks Studien-Auswertung ist in Appendix A.2 zu finden)

There is considerable empirical evidence that different types of prejudice are significantly interrelated. [...] One of the facts of which we are most certain is that people who reject one out-group will tend to reject other out-groups. If a person is anti-Jewish, he is likely to be anti-Catholic, anti-Negro, anti any out-group. [Zick, 2008, S.364]

In Zicks originaler Bezeichnung *syndrome of group-focused enmity* (GFE) wird die Aggregatstruktur verdeutlicht. *Syndrom* ist aus sozialwissenschaftlicher Sicht immer als eine Anhäufung mehrerer Faktoren, die zueinander in Beziehung stehen, zu verstehen. Eine Person die Vorurteile gegenüber einer bestimmten Personengruppe empfindet, neigt dazu auch anderen Kollektiven kritisch gegenüber zu stehen. Zick führt an dieser Stelle eine Reihe empirisch gestützter Ergebnisse an, die diese These untermauern. [vgl. Zick, 2008, S.364f.]

Die Operationalisierung der GMF-Faktoren stützen sich auf Grimms Vorgehensweise [vgl. Grimm, 2012, S.15], der dieses Konzept basierend auf Zicks Untersuchung bereits in der Wiener Untersuchung *Medien.Patriotismus.Integration* [Grimm et al., 2011] zur Anwendung brachte und an dieser Stelle beschrieben wird. Das Aggregat GMF wird in vier Unterdimensionen eingeteilt, wobei *Vorurteilsreduktion* im Sinne der Reduzierung von *Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit* (GMF) messbar gemacht wird und *Aggressionskontrolle*, die sich im Abbau von Gewaltlegitimation und reaktiver Aggressivität, zusätzlich in einem kompromissorientierten Konfliktmanagement äußert. [vgl. Grimm, 2012, S.15]

Vorurteilsreduktion und Aggressionskontrolle repräsentieren die hemmenden Momente gegenüber anti-humanitären Zivilisationsbrüchen, indem sie als psychosoziale Struktur (individuell als Wert und institutionell als pädagogische Zielvariable verankert) möglichen Ausfällen gegen Minderheiten entgegenwirken und gewalttätige Formen der Konfliktaustragung zu erschweren oder einzuhegen gestatten. [Grimm, 2012, S.15]

Bei *Communitas-Fähigkeit* und *politische Humanitas* kann im Gegensatz zu den beiden zuvor genannten Subdimensionen, ein aktivierendes Moment seitens der Rezipienten festgestellt werden. In unserem Fall bedeutet dies, dass ein Kommunikat die innere Absicht des Rezipienten aktiviert, gesellschaftliche Zustände relativer Humanität durch aktives Handeln herzustellen bzw. zu sichern. Im MuG liegt der Fokus von *Communitas-Fähigkeit* auf der Einbeziehung von anderen, sich von der eigenen sozialen Gruppe unterscheidenden Individuen, um Anschlussfähigkeit erreichen zu können. [vgl. Grimm, 2012, S.15] *Politische Humanitas* definiert Grimm als

Tendenz kosmopolitischer Problemlösungsmodelle [Grimm, 2012, S.15],
welche er unterteilt in:

1. Bereitschaft zur humanitären Nothilfe unabhängig von geographischer und kultureller Nähe

2. Engagement für politische Verfolgte im eigenen Land und weltweit
3. Einsatz für universelle Menschenrechte

Grimm betont abschließend, dass es ähnlich wie auch bei den *lebensweltlichen Projektionen* durch die Aktivierung zu Verkürzungen in der Rezeption geschichtlicher Narrative kommen kann, die durch die Konstruktion des MuG-Modells anhand der Ebenen des *Wis-senstransfers* und der einhergehenden Erkenntnisgewinnung überprüfbar und ablesbar sind. Diese potentielle Verzerrung macht deutlich, dass es nicht idealerweise um die maximale Erreichung des *Humanitätstransfers* geht, sondern um eine ausgewogene Balance zwischen der Reflexion "harter" Fakten und dem Herstellen einer Verbindung zwischen den vergangenen Geschehnissen und der aktuellen Lage. [vgl. Grimm, 2012, S.15f.]

2. Persuasion und Rezeptive Partizipation

2.1. Persuasion

Um das Thema der Geschichtsvermittlung theoretisch einzubetten und greifbarer zu machen, wird in diesem Abschnitt auf *relationale Persuasionstheorien*, ein von Bongard [2000] inspirierter Begriff, eingegangen. Im Gegensatz zur klassischen Persuasionsforschung, in dessen Zentrum der Einfluss des Kommunikators steht, soll in diesem Abschnitt die Verbindung zwischen *Persuasion* und *rezeptiver Partizipation* diskutiert und aufgezeigt werden. Der Rezipient soll als aktiver Part angesehen werden, ein Umstand, der in den bisherigen Untersuchungen eindeutig zu kurz gekommen ist. Das kommerzielle Paradigma der Werbewirkungsforschung, welches das produktivste Forschungsfeld in Verbindung mit Persuasions- bzw. Wirkungsforschung darstellt, sparte diese Seite auf Grund zu hoher Komplexität aus und so blieb diese Perspektive lange Zeit unbeleuchtet.

Es werden zwei Modelle aufgezeigt, die sich genau um diese aktive Rezipientenrolle annehmen und deren Ausrichtung erläutert werden soll. Das *Elaboration Likelihood Model* (ELM) nach Petty und Cacioppo soll erwähnt werden, da das Konstrukt *Involvement* zentraler Ausgangspunkt in diesem Modell ist und es eines der populärsten Persuasionsmodelle in der Kommunikationswissenschaft darstellt. Der zweite Ansatz beschäftigt sich mit *prädispositionalen Widerstandsbestrebungen der Rezipienten*. Knowles hat seine Theorie von *Resistance* genau diesem Ansatz gewidmet und es wird kurz auf Brehms *Reaktanz*-Ansatz eingegangen, auf den Knowles ebenso Bezug nimmt.

Persuasion fragt hierbei, was postrezeptiv für die Rezipienten überzeugend ist bzw. was die Überzeugung verändert. Welche Auswirkung hat die Diversität der Rezeption bzw. An-eignung auf geschichtsvermittelnde Prozesse?

2.1.1. Resistance und Reaktanz

Knowles untersucht in seinem Werk *Resistance and Persuasion* [vgl. Knowles and Linn, 2002] Wirkungs- und Persuasionsprozesse, die auf Widerständen seitens der Rezipienten basieren.

Praktische Persuasionsforschung in Werbung oder Politik zieht es nach sich, den Blick vor allem auf den Kommunikator und dessen Nachricht zu richten. Die klassische Persuasionsforschung fokussiert strikt auf den Sender und dessen Kommunikat. Knowles untersucht

Persuasion über Widerstandsreduktion. Diese Herangehensweise ist noch weitestgehend unerforscht und ermöglicht eine Vielzahl neuer noch unerforschter Prozesse der Beeinflussung von Rezipienten. Gleich zu Beginn seiner Untersuchung formuliert Knowles provokant:

It is the resistance that requires persuasion. It is our view that resistance is the key element in persuasion. But it also is a neglected element. [Knowles and Linn, 2002, S.vii]

Knowles führt eine Vielzahl an Zugängen und Quellen von *Resistance* an und nennt als zentrale Motivation den Widerstand gegen Veränderungen bzw. die Reaktion auf einen intensiv forcierten Veränderungsdruck, der sich teils situationsbezogen und teils personenbezogen äußert. [vgl. Knowles and Linn, 2002, S.5] Tormala, Clarkson und Petty Tormala et al. [2006] führen in dem jungen Forschungsfeld die bislang erlangten Untersuchungsbefunde zusammen. Sie erläutern, mit welchen Mechanismen und Strategien *Resistance* erreicht werden kann und durch welche rezipientenseitigen Reaktionen diese gekennzeichnet sind. Das Reagieren mit Gegenargumenten auf einen persuasiven Input, die Stärkung der ursprünglichen Einstellung und die Verminderung und Schwächung der persuasiven Quelle wären an dieser Stelle zu nennen. Weiters neigen Rezipienten verstärkt zu *Resistance*, wenn sie um die persuasive Intention Bescheid wissen und wenn deren Einstellungen besonders stark und gefestigt sind. Als letztes bestätigte empirische Erkenntnis führen Tormala, Clarkson und Petty, Brehms *Reaktanz* Konstrukt an, auf das im nächsten Absatz näher eingegangen werden soll. [vgl. Tormala et al., 2006, S.423] Knowles geht würdigend auf Brehms Konzept von *Reaktanz* ein, zieht jedoch eine klare Grenze zwischen den beiden Begrifflichkeiten. *Reaktanz* ist eine Form von *Resistance*, die durch eine externe Bedrohung hervorgerufen werden kann, und ist gekennzeichnet von einer Angst, nämlich die in seinen Wahlmöglichkeiten und in persönlicher Freiheit eingeschränkt zu werden. Dies löst eine Reihe von Abwehrmechanismen bei den Rezipienten aus, deren zentrales Ziel die Wiedererlangung der Freiheit, auswählen zu können, ist. [vgl. Knowles and Linn, 2002, S.6] Knowles nennt zwei zentrale Faktoren bei Brehms Konzept von *Reaktanz* :

1. Je größer und wichtiger der potentielle Freiheitsentzug ist, desto höher ist die *Reaktanz*.
2. Offensichtliche und direkte Persuasionsversuche erzeugen massivere *Reaktanz*-Zustände als unterschwellige und subtil formulierte Angebote. [vgl. Knowles and Linn, 2002, S.6]

Knowles unterscheidet die beiden Begriffe, indem er *Resistance* eine einstellungsabhängige intrinsische Komponente zuschreibt, wobei *Reaktanz* eine ausgelöste Reaktion auf eine Bedrohung darstellt. [vgl. Knowles and Linn, 2002, S.6]

Resistance könnte auch im Falle der vorliegenden Untersuchung eine große Rolle spielen. Es ist durchaus plausibel, dass jüdische Rezipienten Widerstände gegen das Treatment zeigen und unempfindlich für weitere Verarbeitungsschritte werden. An diesem Punkt kann man zwar den Versuch anstellen, eine andere Dramaturgie zu wählen, doch ist es wohl eher zielführend zu versuchen auf die Widerstände einzugehen und diese zu verringern.

2.1.2. Elaboration Likelihood Model (ELM)

In diesem Punkt soll auf eines der anerkanntesten Modelle im Bereich der Medienwirkungsforschung, nämlich das in den 80er Jahren ursprünglich sozialpsychologisch entwickelte *Elaboration Likelihood Model* (ELM) von Richard Petty und John T. Cacioppo, eingegangen werden. Ein weiterer Grund, warum dieses Modell Eingang in diese Arbeit findet, ist die zentrale Moderatorvariable *Involvement* nach Krugman, die Grimm in seine Theorie der *rezeptiven Partizipation* integriert und die maßgeblich für die Informationsanregung und Informationsverarbeitung mitbestimmend ist. [vgl. Grimm, 2012, S.8]

Petty und Cacioppo würdigen die große Anzahl an Ansätzen und Theorieversuchen, doch attestierten sie der bisherigen Wirkungsforschung ein strukturelles Defizit,

indem sie neben einer Desintegration auch eine Dualisierung der Wirkungsforschung registrierten, die der additiven Zusammenführung mit dem Ziel einer integrativen und allgemeinen Wirkungstheorie entgegen steht. [Bongard, 2000, S.326]

Sie konzipierten das ELM als forschungsleitenden Rahmen für die Kategorisierung und Organisierung persuasiver Kommunikation, um Verständnis und Ordnung in die Vielzahl von Konstrukten zu bringen. [vgl. Petty and Cacioppo, 1986, S.125]

Wie an der Abbildung 2.1 zu sehen ist, definieren Petty und Cacioppo in ihrem Modell zwei differierende Arten der Verarbeitung von persuasiven Nachrichten. Diese können entweder auf der *zentralen Route* oder auf der *peripheren Route* verarbeitet werden. [vgl. Petty and Cacioppo, 1986, S.126f] Die *zentrale Route* wird aktiviert, wenn der Rezipient ein Thema oder generell den Inhalt einer Nachricht interessant findet oder die Aussage bzw. die Nachricht eine subjektive Relevanz in sich trägt. Dieser Inhalt wird intensiv elaboriert und mit bestehenden Wissensinhalten abgeglichen. Diese werden abschließend erweitert. Schwache Elaborationen werden vom Rezipienten auf der *peripheren Route* abgelegt und nur oberflächlich verarbeitet. Hierbei helfen präformierte *affektive Assoziationen* und *kognitive Heuristiken* [Bongard, 2000, S.328], die die Informationsverarbeitung mit geringem kognitiven Aufwand erleichtert. [vgl. Bongard, 2000, S.328] Das ELM charakterisiert neben den Modelleigenschaften auch die nötigen rezipientenseitigen Voraussetzungen (Prädispositionen), die für die konkrete Auswahl der beiden Routen bestimmend sind, und zeigt welche Einflüsse auf den Empfänger der Nachricht wirken. Petty und Cacioppo nennen *Involvement* als zentrales Konzept für das ELM, welches, Krugman folgend [Krugman, 1965], ebenfalls in Grimms Theorie der *rezeptiven Partizipation* integriert wird und einen zentralen Begriff der Untersuchung definiert. Wie auch schon Krugmans Begriff nicht auf Wirkungsstärken ausgerichtet ist, sondern auf unterschiedliche Wirkungsmodi fokussiert wird (high- und low-Involvement), folgt auch das ELM dieser Auffassung und definiert, wie zuvor kurz erläutert, eine *zentrale* und eine *periphere Route* der Verarbeitung. [vgl. Bongard, 2000, S.328]

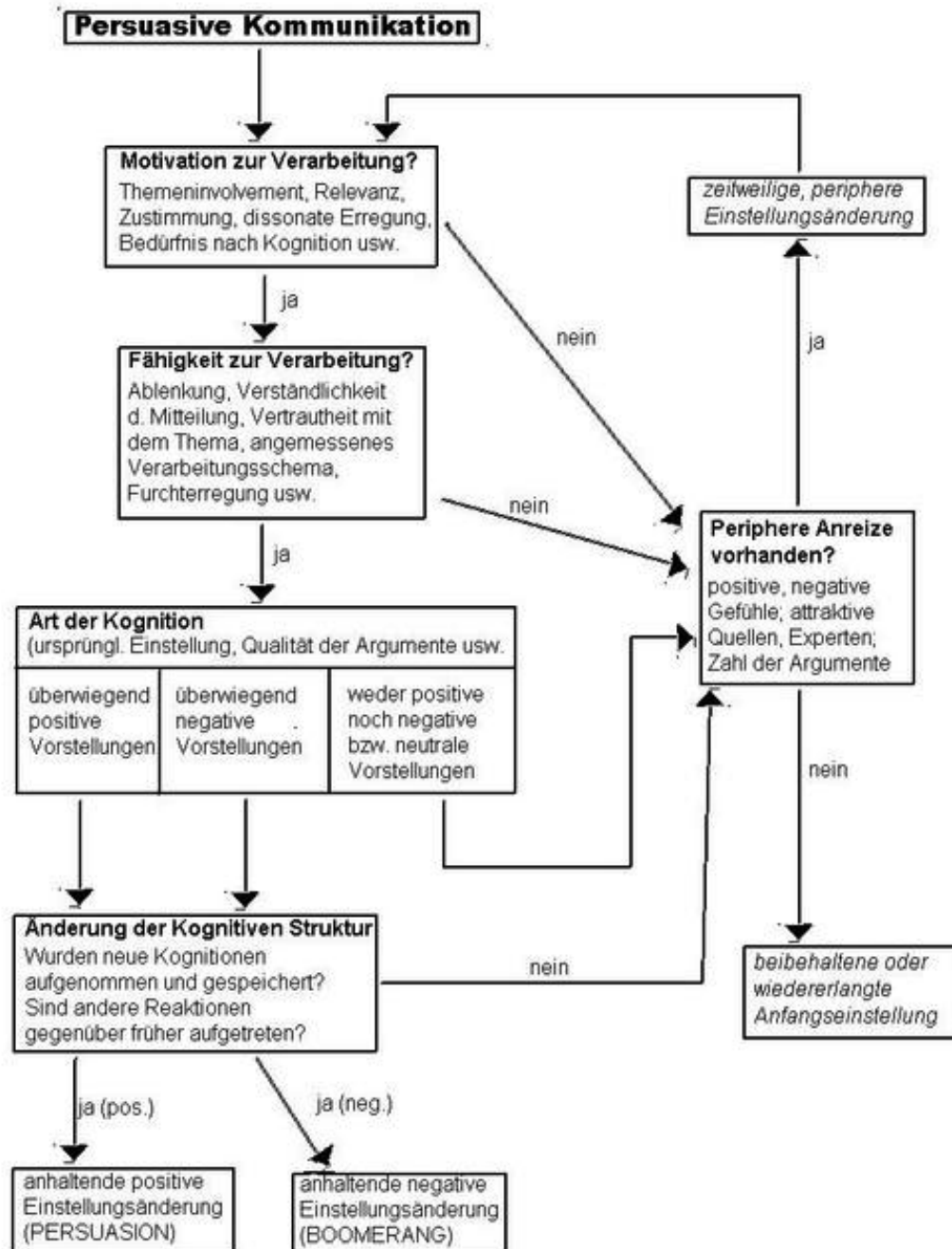


Abbildung 2.1.: Elaboration Likelihood Model [Petty and Cacioppo, 1986]

Auch hier wird der Empfänger einer persuasiven Nachricht als aktiver Rezipient gezeichnet, dessen subjektive Prädispositionen den Informationsverarbeitungsprozess enorm beeinflussen. Grimm baut dieses *Involvement*-Konstrukt in seine Theorie der *rezeptiven Partizipation* als zentrale Moderatorvariable ein, was im nächsten Abschnitt vorgestellt und diskutiert wird. [vgl. Grimm, 2012, S.8]

2.2. Rezeptive Partizipation

Abbildung 2.2 zeigt auf, wie im Prozess der Geschichtsvermittlung laut Grimm die Präsentation und Gestaltung des Kommunikats die Voraussetzungen für die *rezeptive Beteiligung* begründet. Basierend auf der Eingangsebene, folgt dann aufbauend die aktive Informationsverarbeitung (verstehen, zusammenfassen, deuten, anwenden), die sich in selektive und elaborative Prozeduren aufteilt. Selektive Handlungen wirken in analogische Rezeptionseffekte hinein, die bestimmten Kommunikatelementen (semantisch) entsprechen. Die elaborative Komponente führt zu interagierenden Rezeptionseffekten, die eine Zustimmung- oder aber eine Widerstandshandlung gegenüber den Wissens- und Meinungsanboten des Kommunikats implizieren. Entgegen der klassischen Persuasionsforschung soll hierbei nicht ausschließlich auf die Intentionen des Kommunikators eingegangen, sondern ebenso die rezipientenseitige Eigenleistung im Vermittlungsprozess beleuchtet werden. [vgl. Grimm, 2012, S.7] Der Fokus soll auf den Einfluss und die Integration der *rezeptiven Beteiligung* in den persuasiven Prozess gesetzt werden.

Persuasion ist in diesem Konzept laut Grimm,

radikal als Resultat der Informationsverarbeitung bestimmt (und wird nicht durch das Ausmaß der Kommunikationskontrolle durch den Kommunikator definiert). Persuasiver Erfolg ist daher nicht (allein) anhand der Kommunikatorabsichten zu messen, sondern daran, was dem Rezipienten postrezeptiv plausibel oder plausibler als zuvor erscheint. [Grimm, 2012, S.7]

Wie wirkt sich der persönliche Background einer Person auf die Informationsverarbeitung aus? Welche Bedeutung hat dies für die Stellung des Kommunikats? Rezipienten sind mit einem komplexen, einzigartigen individuellen Archiv von Erfahrungen und Emotionen bestückt, die in den Vermittlungsprozesse einwirken. Grimm führte den Begriff der *rezeptiven Partizipation* ein, um dieses oftmals "schwammige" Feld von narratologisch basierten Einflussfaktoren auf den Rezipienten empirisch erfassbar zu machen. Auch wenn es die unterschiedlichsten inter- und transdisziplinären Annäherungen zu diesem Theorie-Konstrukt gibt, sind sich die Befunde aller in dem Punkt einig, dass rezeptive Beteiligungsformen - wie im folgenden Abschnitt intensiver beleuchtet wird - einen Einfluss auf die Rezeptionsleistung der Empfänger hat. Die *rezeptive Partizipation* gibt Auskunft darüber, in welchem Maße die subjektiven Präformierungen von Rezipienten, auf die Informationsverarbeitung einwirken

Abbildung 1: TV-Geschichtsvermittlung als Informationsverarbeitung und Persuasion

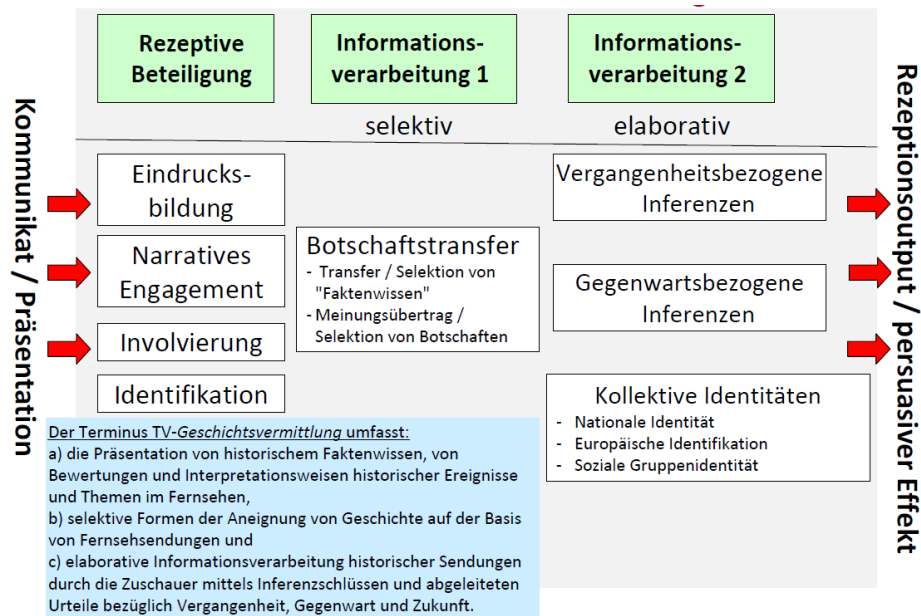


Abbildung 2.2.: TV-Geschichtsvermittlung als Informationsverarbeitung und Persuasion [Grimm, 2012]

und was das für die Konzeption des Kommunikats bedeutet, um in die jeweilige individuelle Lebenswelt aufgenommen zu werden. In diesem Abschnitt soll die Konzeption nach Grimm näher erläutert und die Abgrenzung zwischen den einzelnen Subdimensionen angestrebt werden. Für die Theorie der *rezeptiven Partizipation* bedeutet dies eine Gliederung in vier wesentliche Untersuchungseinheiten: *Involvement*, *narratives Engagement*, *Transportation* und *Identifikation*. Diese sollen im folgenden Abschnitt genauer betrachtet und für die weitere Untersuchung eingeordnet werden.

2.2.1. Involvement

Es gibt eine Vielzahl von Theoriegebäuden rund um den Begriff des *Involvements* und eine lebhaft empirische Forschung innerhalb der Wirkungsforschung konnte sich etablieren. Diese frequentierte Auseinandersetzung führte aber zu einer unübersichtlichen Anhäufung von Theorie-Konzepten und Ansätzen. Wirth kritisiert diesen Umstand heftig und fordert im Zuge dessen eine Vorgehensweise, die den Begriff des *Involvements* trennscharf von ähnlich gelagerten Prozessen abgrenzt. [vgl. Wirth, 2006, S.199] Grimm folgt in seinem Konzept der *rezeptiven Partizipation* Krugmans Begriff des *Involvements* [vgl. Grimm, 2012, S.9], welches an dieser Stelle eingehender erläutert werden soll.

Involvement wurde zu einem zentralen Punkt in der Werbewirkungsforschung und Krug-

man legte mit seinen Untersuchungen den Grundstein in den 1960er Jahren. Der Wirtschaftsboom und das damit einhergehende Erstarken der Werbewirtschaft förderte auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Konstrukt. [vgl. Bongard, 2000, S.295] Die Reduzierung auf ausschließlich passive Rezeptionsweisen von Adressaten von Medieninhalten konnte auf lange Sicht keine befriedigenden Befunde für die Klärung diverser Medien- und Wirkungsfaktoren liefern. Krugman attestiert :

This seems to be where we are today. The economic impact of TV advertising is substantial and documented. Its messages have been learned by the public. Only the lack of specific case histories relating advertising to attitudes to sales keeps researchers from concluding that the commercial use of the medium is a success. We are faced then with the odd situation of knowing that advertising works but being unable to say much about why. [Krugman, 1965, S.351]

Seine Einschätzung ist im Sprachduktus der Werbewirkungsforschung formuliert, doch der Perspektivenwechsel lässt sich zweifelsfrei auf persuasive und Informationsverarbeitungsprozesse anwenden, was die intensive Auseinandersetzung mit Krugmans *Involvement*-Begriff im Bereich der PKW und anderen wissenschaftlichen Disziplinen untermauert.

Die zur der Zeit aufkommende Konzeption und Betrachtung eines aktiven Rezipienten im Bereich der Sozialwissenschaften führte zu einem paradigmatischen Wechsel in der Kommunikationswissenschaft hin zum *Users - and gratification approach*. [vgl. O'Donohoe, 1993, S.62] Krugman entwickelte im Zuge dessen das Konzept des *Involvements*, das den Rezipienten in eine aktive Rolle hebt. Bongard definiert *Involvement* im Sinne Krugmans als

eine situationsspezifische und subjektabhängige Zuschreibung des Rezipienten in Bezug auf ein Kommunikationsangebot. Denn er [Anm.Krugman] bestimmt *Involvement* als die Anzahl von bewussten gedanklichen Verbindungen, die der Rezipient zwischen dem Informationsangebot und seinem eigenen Leben zieht. Eine solche Zuschreibung entfaltet sich erst in der trimodalen Relation von informationsangebot, internem Kontext des Rezipienten sowie den situationalen Randbedingungen. [Bongard, 2000, S.296]

Dieser Perspektivenwechsel rückte die Rezipientenschaft erstmals in den Mittelpunkt der Werbewirkungsforschung und eröffnete eine kontrastierende Blickweise auf persuasive Effekte.

Es liegt das Hauptaugenmerk auf der individuellen und subjektiven Involviertheit der Rezipienten und deren innerer Beteiligung zu einem medial vermittelten Kommunikat. Hierbei wird anhand der Intensität von *Involvement* eine Unterscheidung in *high*- und *low* - *Involvement* vorgenommen. In Bezug auf die Werbewirkungsforschung bedeutet ein niedriges *Involvement* des Empfängers, dass sich dieser überhaupt nicht bzw. nur in einem geringen Maße kognitiv mit der Werbebotschaft auseinandersetzt. Krugmans Schlussfolgerung war,

dass schwach involvierte Rezipienten eher auf der emotionalen Ebene ansprechbar seien. [vgl. Wirth, 2006, S.200]

Nach Krugman lassen sich Einstellungen und subjektive Faktoren von Rezipienten nicht ausklammern, möchte man zum persuasiven Kern vordringen.

What is lacking in the required "evaluation" of TV advertising is any significant body of research specifically relating advertising to attitudes, and these in turn to purchasing behavior or sales. [Krugman, 1965, S.350]

Wir wissen zwar aus zahlreichen Studien, dass Werbung funktioniert, aber wie sie funktioniert wurde bis heute nicht geklärt und zudem ausgeklammert.

Krugman schlägt eine Brücke zu den Untersuchungen von Lernstrategien und verweist auf Ebbinghouse, der Anfang des 20. Jahrhunderts bereits über die Merkleistung bezüglich sinnhaften und sinnlosen Materials die subjektive Beeinträchtigung prädispositionaler Attributionen erforschen wollte. Er kam zu dem Befund, dass es dem Rezipienten leichter fällt, sich sinnloses Material zu merken als Begriffe, denen der Befragte eine subjektive Bedeutung zuwendet. Im Zuge dessen nennt Krugman weiters Hovlands Konstrukt des *ego Involvement*, der zu ähnlichen Ergebnissen gelangte und aufzeigte, dass unwichtige und sinnlose Informationen leichter verarbeitet werden können. [vgl. Krugman, 1965, S.351]

Ebbinghouses Untersuchungsergebnisse zeigen, dass bereits um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert die Grundlagen dafür geschaffen wurden zu untersuchen, welche subjektiven Einstellungen der Rezipienten im persuasiven Prozess eine Rolle spielen. Grimm orientiert sich in seiner Forschungsreihe *TV Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum* an Krugmans Begriff von *Involvement* und formuliert ihn als

Intensitätsmaß für die Herstellung von personalen und situationalen Bezügen zwischen Kommunikat und Rezipient. *Involvement* basiert auf Vergleichen, die der Rezipient zwischen sich und dargestellten Personen und Situationen anstellt. [S.9 Grimm, 2012]

2.2.2. Transportation

Unterschiedlichste Narrationen geben uns Rezipienten die Möglichkeit, in diverse narrative Welten einzutauchen, und vermitteln das Gefühl, in eine Geschichte hineingezogen zu werden. Der *Transportation*-Begriff nach Green und Brock umschreibt das Gefühl, sich in einer Geschichte oder Erzählung zu verlieren, und die Autoren entwickeln im Zuge dessen ihr *Transportation Imagery Model* (TIM), welches die damit einhergehenden Erfahrungen und Einflüsse auf den persuasiven Gehalt einer Narration messbar machen soll. [Green et al., 2002, vgl.] Narrationen in welcher Form auch immer haben die Kraft, uns in eine fiktionale Welt zu transportieren und können in gewissen Konstellationen dazu führen, dass man sich in dieser Welt verliert und die reale physische Umgebung ausblendet. Green und Brock beziehen sich in ihrer Konzeption auf Gerrigs Untersuchung *Experiencing Narrative Worlds*

[vgl. Gerrig, 1993], in der der Autor sich mit der Sogwirkung von geschriebenen Texten auf den Leser beschäftigt. Gerrig sieht den Rezipienten solcher einnehmenden Texte als eine Art Reisender, der zwischen den beiden Welten - narrative vs. reale Welt - hin und her wandert.

Someone ("the traveler") is transported, by some means of transportation, as a result of performing certain actions. The traveler goes some distance from his or her world of origin, which makes some aspects of the world of origin inaccessible. The traveler returns to the world of origin, somewhat changed by the journey. (Gerrig 1993, S.10f zit. nach Green and Brock 2000)

Aufbauend auf Gerrigs Metapher eines Reisenden entwickeln Green und Brock ihre Überlegungen zum TIM, welches sich mit den Konsequenzen und Einflüssen dieser Erfahrungen auf die daraus resultierenden Rezeptionsprozesse befasst. Der Begriff wurde als Mechanismus von narrativer Persuasion untersucht und zeigte auf, dass Rezipienten, die sich in eine narrative Welt transferieren, empfänglicher sind für die in der Erzählung vorgeschlagenen Einstellungen und Meinungen. [vgl. Green and Carpenter, 2011, S.113]

Transportation has been studied as a mechanism of narrative persuasion; individuals who are transported into stories are more likely to change their attitudes and beliefs in the direction suggested by the story. [Green and Carpenter, 2011, S.113]

Insgesamt formulieren Green und Brock in ihrem *Transportation Imagery Model* [Green et al., 2002] drei Konsequenzen von *Transportation*:

1. Der Rezipient verliert den Bezug zur realen Welt und vergisst bzw. überblendet das faktische Wissen aus der Realität. Die narrative Welt wirkt attraktiver und spannender, was den Rezipienten veranlasst, sich dieser Welt hinzugeben und darin einzutauchen. Dieses Eintauchen kann sowohl physische als auch psychische Komponenten bedienen. Bei physischer *Transportation* blendet der Rezipient seine reale Umgebung aus und wirkt körperlich abwesend. [S.325 Green et al., 2002, vgl.] Als Beispiel können hier Personen erwähnt werden, die vor dem Fernsehgerät wie abwesend wirken und nicht ansprechbar sind. Diese Personen zeigen nach Green und Brock einen hohen Grad an *Transportation*. Dieses Eintauchen in eine narrative Welt kann eine Distanzierung von den Einstellungs- und Glaubensmustern aus der realen Welt mit sich ziehen. Durch eine intensive Fesselung an die Narration können bestehende Fakten und Tatsachen aus der realen Welt nicht abrufbar gemacht werden bzw. stehen diese im Abseits, während zweifelhafte Behauptungen innerhalb der Erzählung nicht widerlegt werden bzw. nicht widerlegt werden können. [vgl. Green et al., 2002, S.325]

One of the most important consequences of transportation is storyconsistent attitude change. Individuals who become transported into a story may learn

from the story, and shift their real-world attitudes and beliefs to match attitudes implied by or stated in the story. [Green and Carpenter, 2011, S.113]

2. Eine weitere Konsequenz neben dem Vergessen bzw. Ausblenden der realen Welt ist die rezipientenseitige Erfahrung von narratologisch vermittelten Gefühlen und Intentionen. Obwohl die Rezipienten um den fiktiven Sachverhalt der Narration wissen, elaborieren sie diese Gefühle und es kommt zu einer Vermischung von realer und narrativer Welt. Die weiterführenden Überlegungen der Rezipienten im Anschluss an eine Erzählung, wie beispielsweise "Was hätte passieren müssen, dass die Geschichte ein anderes Ende nimmt?", geben einen Hinweis auf die starke narrative Verbundenheit zu dem Kommunikat hinein in die reale Lebenswelt. Die beiden Autoren verweisen in diesem Abschnitt auf Gerrigs Begriff *Paradox of Fiction*, welcher den lange Zeit als paradox beschriebenen Vorgang meint, Gefühle gegenüber einem Narrativ zu empfinden, obwohl man um dessen Fiktion Bescheid weiß. [vgl. Gerrig, 1993, S.179f]
3. Rezipienten, die aus der sogenannten narrativen Welt zurückkehren, weisen Veränderungen auf, die Green und Brock anhand subjektiver Einstellungsänderungen untersuchen und verdeutlichen. Der Wunsch des Rezipienten, in der Geschichte verhaftet zu bleiben und die durch Narration hervorgerufenen Glaubensveränderungen beizubehalten, wird als weitere Konsequenz formuliert. [vgl. Green and Brock, 2000, S.702f]

Im Zuge des *TIM* entwickelten Green und Brock eine elf-gliedrige *Transportation-Skala* (siehe Abbildung 2.3) [vgl. Green and Brock, 2000, S.704], die eine Operationalisierung und Rahmung des Begriffs ermöglicht und auch in diese Untersuchung, in Form von *Narrative Presence*, einer Subdimension des *narrativen Engagement*-Begriffs nach Bilandzic und Busselle, integriert werden soll. Im nächsten Abschnitt soll dieses Konzept genauer behandelt und als Fortführung des *Transportation*-Ansatzes gedeutet werden.

Das *TIM* von Green und Brock und die damit verbundene *Transportation-Skala* bezieht sich ausschließlich auf Text, während Bilandzic und Busselle dieses Modell auch auf Filmwerke bezogen und auf deren *Transportation*-Gehalt untersuchten. [vgl. Bilandzic and Busselle, 2008, S.510]

Die Autoren folgen dem *TIM* und definieren *Transportation* als Intensität einer narrativen Erfahrung und die Reduzierung von Gegenargumenten. Die Intensität innerhalb einer Geschichte können Glaubens- und Einstellungsänderungen bewirken. Weiters verknüpfen Bilandzic und Busselle den *Transportation*-Gehalt mit der Auswahl bzw. mit dem Wunsch des Rezipienten, unterhalten zu werden. Je stärker man sich in eine Geschichte hineinfallen lässt bzw. je höher der Wunsch nach Unterhaltung sei, desto eher könnten persuasive Prozesse Wirkung zeigen und den Rezipienten beeinflussen. [vgl. Bilandzic and Busselle, 2008, S.510] Bilandzic und Busselle attestieren dem *Transportation*-Modell einen gewissen Einfluss auf kurzfristige Einstellungs- und Glaubensänderungen, fordern aber darüber hinaus die intensi-

Table 1
Transportation Scale Items

Item
Panel 1: General items
1. While I was reading the narrative, I could easily picture the events in it taking place.
2. While I was reading the narrative, activity going on in the room around me was on my mind. (R)
3. I could picture myself in the scene of the events described in the narrative.
4. I was mentally involved in the narrative while reading it.
5. After finishing the narrative, I found it easy to put it out of my mind. (R)
6. I wanted to learn how the narrative ended.
7. The narrative affected me emotionally.
8. I found myself thinking of ways the narrative could have turned out differently.
9. I found my mind wandering while reading the narrative. (R)
10. The events in the narrative are relevant to my everyday life.
11. The events in the narrative have changed my life.

Abbildung 2.3.: Transportation Skala nach Green and Brock [2000]

ve Untersuchung und Analyse der langfristigen Einflüsse auf den Rezipienten. [vgl. Bilandzic and Busselle, 2008, S.511] Auch wir lassen den etwas zu eindimensional genutzten Begriff der *Transportation* aussen vor und folgen Bilandzic und Busselle Ansatz zum komplexeren System des *narrativen Engagements* und folgen diesem Ansatz in der Operationalisierung unserer empirischen Untersuchung.

2.2.3. Narratives Engagement

Im vorigen Abschnitt wurde genauer auf den Effekt eingegangen, in eine Narration gezogen zu werden, und darauf, welche Bedingungen an diesen geknüpft sind. Bilandzic und Busselle entwickeln den *Transportation*-Begriff weiter und machen ihn für die Analyse persuasiver Kräfte im Zusammenhang mit Filmwerken anwendbar. Sie bauen ihr Modell des *narrativen Engagements* auf den Überlegungen und Postulaten von Green und Brocks *Transportation Imagery Model* auf und integrieren es in Form der *Narrative Presence* in ein weitaus komplexeres Wirkungskonzept. Grimm folgt in seiner Studienreihe *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum*, Bilandzic und Busselle Überlegungen und integriert ihr *narratives Engagement*-Konstrukt [Busselle and Bilandzic, 2009] in sein Modell der *rezeptiven Partizipation* als logische Weiterentwicklung zu dem zuvor besprochenen *Transportation*-Begriff. [Grimm, 2012, S.8f]

In diesem Abschnitt soll das Modell, welches sich in die vier Subdimensionen *Narrative Understanding*, *Attentional Focus*, *Emotional Engagement* und *Narrative Presence* gliedert, vorgestellt werden und zur Operationalisierung des Begriffs für die empirische Untersuchung verarbeitet werden.

Zahlreiche Studien bestätigen den von Green und Brock verorteten *Transportation*-Effekt, wobei Rezipienten in eine narrativ vermittelte Geschichte, welcher Art auch immer, hineingezogen werden können. Bilandzic und Busselle nennen gleich zu Beginn ihrer Untersuchung diverse Konstrukte rund um das Thema, wie beispielsweise Identifikation nach Cohen, *flow* nach Sherry oder *Transportation*, das zuvor eingehend beschrieben wurde. Keines dieser Konstrukte ist aber nach Bilandzic und Busselle trennscharf bzw. ausdifferenziert genug und die Begrifflichkeiten verschwimmen ineinander. [vgl. Busselle and Bilandzic, 2009, S.322]

Aus diesem Grund nahmen sich Bilandzic und Busselle dieser Problematik an und entwickelten das Modell des *narratives Engagement*, welches die Vielzahl von persuasiven und relationalen Wirkungsmodellen vereinen soll. Jede der zuvor bereits genannten vier Dimensionen nach Bilandzic und Busselle trägt persuasives Potential in sich und ist an dem Eintauchen in Erzählungen maßgeblich beteiligt. [vgl. Johnson, 2011, S.21]

1. *Narrative Understanding* beschreibt die Sinnzuschreibungen, die der Rezipient einem Narrativ entgegen bringt und ob er in der Lage ist, der Geschichte inhaltlich zu folgen.
2. *Attentional Focus* gibt an wie aufmerksam das Publikum auf das Treatment reagiert

und inwiefern es in Gedankengängen, die nichts mit der Narration gemein hat, abdriftet.

3. *Emotional Engagement* definiert die Gefühlserregungen und die emotionale Verbindung zu den in der Geschichte auftretenden Charakteren. Diese Zuneigung kann sich in Form von *Sympathie* bzw. *Empathie* gegenüber dem Charakter äußern.
4. *Narrative Presence* integriert den im *Transportation Imagery Model* [Green et al., 2002] vorgestellten Prozess, in eine Narration gezogen zu werden.

[vgl. Busselle and Bilandzic, 2009, S.331]

In einem weiteren Modell *Model of Narrative Comprehension and Engagement* nach Bilandzic und Busselle wird ein verstärkter Fokus auf das Verstehen bzw. Begreifen einer Narration als Eingangsvariable für einen *Engagement*-Prozess gelegt und kann zur intensiveren Auseinandersetzung dieses Bereichs herangezogen werden. Die Abbildung 2.4 soll den dynamischen Prozess des *narratives Engagements* untermauern.

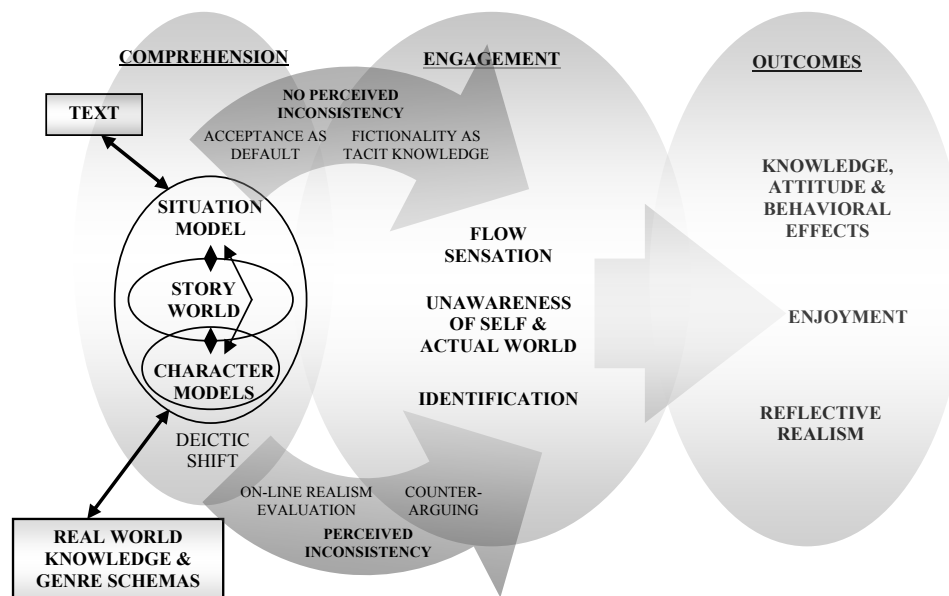


Abbildung 2.4.: Model of Narrative Comprehension and Engagement nach Busselle and Bilandzic [2008]

Bilandzic und Busselle fassen unter dem Begriff *Narrative Presence* das Verlassen der realen Welt zusammen mit der Intention, sich in der narrativen Welt aufzuhalten, und bestimmen diesen Begriff als basierend auf dem von Green und Brock entwickelten *Transportation Imagery Model*, welches nun auch auf das Medium Film anwendbar machen. [vgl. Bussel-

le and Bilandzic, 2009, S.330f] (die gesamte Item-Liste für die Konstruktion des *narrative engagements* [Busselle and Bilandzic, 2009] sind in Appendix A.1 nachzulesen)

Möchte man den persuasiven Output und die Informationsverarbeitung einer Narration messen, reicht der grobe *Transportation*-Begriff nicht aus. Vielmehr ist eine relationale Betrachtung jener vier Subdimensionen von Nöten, welchen in der Untersuchung gefolgt wird.

2.2.4. Identifikation

Identifikation soll in diesem Punkt als abschließender Gestaltungsfaktor der *rezeptiven Partizipation* angeführt werden. Zahlreiche Theoriegebäude aus den unterschiedlichsten sozialwissenschaftlichen Disziplinen beschäftigen sich mit diesem Begriff, was eine zielgerichtete theoretische Untersuchung und Einordnung erschwert. In der Kommunikationswissenschaft operiert man häufig mit dem *Identifikations*-Begriff nach Cohen [vgl. Cohen, 2001], der sich aber für unseren Zweck der Operationalisierung für das Modell der *rezeptiven Partizipation* nicht klar genug erscheint. Weiters kommt hinzu, dass Cohen die Faktoren *Sympathie* und die wahrgenommene Ähnlichkeit mit einem narrativen Charakter nicht als Teil von Identifikation ansieht, sondern sie lediglich als Vorbedingung definiert, die Identifikation erst ermöglichen. [vgl. Gutman, 2012, S.63]

Da Sympathie einer der zentralen Punkte in Grimms Verständnis von Identifikation darstellt und diese auch in operationalisierter Form Eingang in das Forschungsdesign gefunden hat, ist Cohens Ansatz für die Untersuchung der Identifikation als rezeptiver Partizipationsfaktor ungeeignet. Gutman ist im Zuge der *Nacht & Nebel*-Studie in Israel tiefer in die theoretische Fundierung von Identifikation eingetaucht. Ihre Zugänge und Ergebnisse können zur weiteren Intensivierung des Begriffs herangezogen werden. [vgl. Gutman, 2012, S.63fff]

An diesem Punkt sollen nun die für die Untersuchung relevanten Eigenschaften von Identifikation angeführt und definiert werden. Auch an diesem Punkt halte ich mich so eng wie möglich an Grimms forschungsleitendes Modell um eine homogene Darstellung der *rezeptiven Partizipation* beizubehalten und den kofundierenden Zugang zu ordnen.

”Identifikation” beinhaltet nach unserem Verständnis unterschiedliche Formen der *rezeptiven Partizipation* an Personen, die entweder im Zustand des Eintauchens in die Geschichte oder bei bi-referenzieller Involvierung stattfindet. [Grimm, 2012, S.9]

Hierbei wird die Nähe zu den zuvor angeführten Prozessen des *Involvements* und des *narrativen Engagements* deutlich, die Identifikation begünstigen. Diese Ebenen können sich auch ohne weiteres überlappen, wenn beispielsweise durch das intensive Eintauchen in eine Narration noch zusätzlich sympathische Effekte gegenüber einem Charakter induziert werden. Nach Grimms Auffassung von Identifikation bezieht sich dieser Effekt rein auf handelnde Personen in der Geschichte, kann aber wie zuvor erwähnt durch andere rezeptive Beteiligungsformen (wie z.B. *narratives Engagement*) mitbestimmt werden. Im Zentrum der

Operationalisierung des Begriffs steht die klare Unterteilung in *Sympathie* und *Empathie*. Grimm folgt hierbei Jauß' Einteilungslogik [vgl. Jauß, 1984], der Identifikation in zwei Stufen gliedert, in *sympathische Identifikation* und in *bewundernde/admirative Identifikation*. Jedoch erweitert Grimm dies in seinem Modell um eine dritte zentrale Einheit, nämlich der *empathischen/einfühlenden Identifikation*, die ebenfalls in die Untersuchung integriert und basierend auf dieser Einteilung operationalisiert werden soll. Grimm sieht *Sympathie* als ein Element des Ideal-Ichs an. Man identifiziert sich mit einem narrativen Charakter, dessen moralische Wertvorstellungen, Attraktivität und Umgangsformen den eigenen ähnlich sind bzw. dessen Ideale erreicht werden sollen. Die Einfühlung steht in enger Verbindung mit empathischen Gefühlen gegenüber Mitmenschen. Dieser Effekt wird beispielsweise häufig von leidenden Menschen hervorgerufen. Hierbei zählt nicht die Nähe zu verschiedensten Moral- und Wertevorstellungen, sondern er wird durch physische Reaktionen ausgelöst. Ein Beispiel wäre ein Seiltänzer, bei dessen Anblick man feuchte Hände bekommt und sich der Herzschlag des Zusehenden erhöht, obwohl er sich im sicheren Zuschauerraum befindet. Man fühlt sich in den Seiltänzer ein und reproduziert dessen vermutete Körperreaktionen. Beeindruckt jedoch die Leistung des Seiltänzers den Zuseher dermaßen, dass er sich im Gegenzug "kleiner" macht als der bewunderte Künstler/Charakter und seine eigene sozialen Stellung bzw. Position quasi herabstuft, spricht man von *admirativer Identifikation*. [vgl. Grimm, 2012, S.9]

Identifikation stellt ein sehr selektives und subjektiv motiviertes Moment im rezeptiven Wirkungsprozess dar. Identifikation kann abgekoppelt von der Moral der Geschichte erfolgen, da sie sich rein auf die handelnden Charaktere im Narrativ beziehen. Obwohl man die Geschichte als Ganzes für absurd oder unglaublich halten möchte, ist es dennoch möglich, sich mit Mediencharakteren zu identifizieren.

Für die Operationalisierung der Untersuchung wird die letztgenannte Dimension ausklammert und Identifikation anhand sympathischer und empathischer Effekte interpretiert. Die Kernaussage dieser Überlegung ist wie folgt: Wenn Aussagen von Personen, die mir sympathisch erscheinen, geäußert werden, erhöht dies die persuasive Leistung der Nachricht bzw. erhöhen diesen durch empathisches Einfühlen in die Narration.

Dieses Kapitel verdeutlicht die Notwendigkeit einer multidimensionalen und multiperspektivischen Ausrichtung, welche für die Untersuchung des Begriffs der *rezeptiven Partizipation* entscheidend ist. Die Effekte können sich in diesem Modell der *rezeptiven Partizipation* unterschiedlich überlappen und gegenseitig begünstigen, doch sind sie klar voneinander getrennt und für eine empirische Untersuchung theoretisch eingebettet und geordnet.

Empirie

3. Untersuchungsmaterial

3.1. Film: *Nacht & Nebel*

Auf Grund der zentralen Rolle des Films *Nacht & Nebel* soll an dieser Stelle ein Überblick über Konstruktion und Rezeption des Films gegeben werden, um den Lesern einen Eindruck von dem eingesetzten Treatment bereitzustellen.

Resnais Filmwerk gilt als erste Filmproduktion nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs in der erstmalig diverses Film- und Bildmaterial der Alliierten von den Befreiungen der Konzentrationslager in anspruchsvoller und dramaturgischer Weise verarbeitet wurden. Bis zu diesem Zeitpunkt, zehn Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, standen dem Publikum lediglich unvertonte Aneinanderreihungen von diversem Bildmaterial zur Verfügung. [vgl. Bundesverband für Jugend und Film e.V., URL: http://www.durchblick-filme.de/nacht_und_nebel/-04_Filmanalyse.html] Resnais fordert die Rezipienten auf sich zu erinnern und konfrontiert sie mit dem Zivilisationsbruch, den Europa und vielleicht die ganze Welt durch die nationalsozialistischen Verbrechen und deren Kollaborateure erlitten hat.

Die unmittelbar nach Kriegsende produzierten und gezeigten KZ-Filme dienten noch ausdrücklich als Anklage, Konfrontation und auch als Beleg für die NS-Verbrechen und korrespondierten so als Mahnung mit zahlreichen anderen Re-education-Produktionen, durch die den Deutschen Schritt für Schritt die unerbetene Demokratie nahe gebracht werden sollte. Etwa mit Schulungsfilmen für staatsbürgerliche Rechte und Pflichten.

[Bandl, URL: <http://jungle-world.com/artikel/2005/18/15168.html>]

Resnais' künstlerische Gestaltung zeigt sich im Zusammenspiel von imposantem Bildmaterial, Musik und gesprochenem lyrischem Text. In der ursprünglichen Fassung "nuit et brouillard" wurde der Text zum Film von dem Dichter Jean Cayrol, der selber Insasse eines Konzentrationslagers gewesen war, verfasst und die musikalische Gestaltung übernahm Hanns Eisler, der nach der Machtergreifung Hitlers emigrierte. [vgl. Rodek, URL: <http://www.welt.de/kultur/history/article12333057/Wie-der-KZ-Film-Nacht-und-Nebel-missbraucht-wurde.html>] Eine weitere Besonderheit dieser Produktion sind die länderspezifischen Unterschiede in der unterschiedlichen Textvertonung, die an die jeweiligen nationalen Ausformungen angepasst wurden.

Mit „Nacht und Nebel“ formulierte Resnais erste Grundlagen für ein kollektiv-historisches Bewusstsein über den NS-Terror, deren Ikonografie bis heute die Filmsprache über den Holocaust prägt.

[Bandl, URL: <http://jungle-world.com/artikel/2005/18/15168.html>]

Dies zeigt auch Resnais Bestreben den Film als Basis einer gesamt-europäischen kollektiven Erinnerungskultur zu konstruieren. In der deutschen Fassung, die als Treatment in dieser Untersuchung eingesetzt wurde, spricht Paul Celan seine Version des Textes zu *Nacht & Nebel*, dessen Lebensgeschichte ebenfalls von den Nationalsozialisten stark beeinflusst wurde.

Zu den stilistischen Besonderheiten sei weiters zu erwähnen, dass es Resnais vor allem gelingt durch die korrespondierende Abfolge von schwarz-weiß-Bilder und farbigem Bildmaterial, welches nachträglich an den gleichen Orten aufgenommen wurde wie sie im Film zu sehen sind, die Erinnerung der Rezipienten zu animieren und herauszufordern. Die Abbildungen 3.1(a), 3.1(b) und 3.1(c) versuchen einen Eindruck des Filmes zu geben. Der Film beginnt mit einer über zwei-minütigen Zugfahrt in Farbe mit Blick auf verfallene KZ-Baracken und einem sanften Monolog des Off-Sprechers, der die Zuseher in die Geschichte leiten soll. Ein abruptes Ende dieser Eingangssequenz wird durch einen "Paukenschlag" an Archivbilder nationalsozialistischer Propagandafilme erzeugt und reißt den Rezipienten aus der ruhigen Rezeptionssituation.



(a)



(b)



(c)

Abbildung 3.1.: (a),(b),(c) Quelle: [vgl. Bundesverband für Jugend und Film e.V., URL: http://www.durchblick-filme.de/nacht_und_nebel/04_Filmanalyse.html]

Es werden Archivaufnahmen gezeigt; der Aufstieg und die Formierung der Nationalsozialisten wird mit Bild- und Videomaterial untermauert. Schnellere Sprechweise und ein erhöhtes Tempo der Musik soll die Zuseher aktivieren und zur aktiven kognitiven Reflexion anregen. [vgl. Bundesverband für Jugend und Film e.V., URL: http://www.durchblick-filme.de/nacht_und_nebel/04_Filmanalyse.html] Mit diesen abrupten Wechsel weiß Resnais das Publikum immer wieder zu schocken und zum Nachdenken zu animieren. Er spannt seinen dramaturgischen Erzählrahmen bis zu den KZ- Befreiungen, mit der sein letzter Abschnitt endet. Bevor die Abschlussequenz die Verbindung in die heutige Lebenswelt der Zuseher wieder ermöglichen soll, stellt Resnais die Frage nach der Schuld und nach den

Schuldigen, wobei er unterschiedliche Akteure auftreten lässt die sich vor Gericht scheinbar keiner Schuld bewusst sind bzw. ihre Schuld nicht anerkennen möchten. (Siehe Abbildung 3.2.) Mit dieser Szene mahnt Resnais noch einmal, die Augen nicht vor den Gräueltaten zu verschließen auch wenn das heißt die Schuld bei sich selbst zu suchen.



Abbildung 3.2.: Jüdisches Opfer; Quelle: *Nuit et Brouillard*. Regie: Alain Resnais, Frankreich, 1955, (06:30)

Und ich sage Ihnen, dort habe ich {Schläge} gekriegt, in Dachau. War ich gleich voll {Blut}, hat geronnen. Nein, wirklich wahr. Gefroren, keine richtigen Schuhe, das waren Pantoffeln, Socken nein. Und die Hemden, nicht so wie jetzt, ganz andere. Da ist die Haut, kratzen hast du dich müssen. Und Läuse, Flöhe, oje. Läuse und Flöhe, pfui. {...} und auf die Nacht: „Hemd ausziehen, Kontrolle!“ „Eine Laus, ein Tod!“ Aber wir waren voll mit Läusen. Was machst du? Muss ich selber schauen, dass sie raus sind, die Läuse. Sie waren wie Ameisen. Dann habe ich das Hemd ausgezogen, habe mich ausgewaschen, habe ich immer ausgebeutelt {...}. Weil wenn die was gefunden hätten, hätten sie dich umgebracht. Ja, ja.

Dann wenn wir Heim gekommen sind – es waren 360 Zigeuner, zusammen mit den Kindern – und 19 kamen zurück. Und es waren Dörfer, wo Zigeuner wohnten, und jetzt ist gar keiner. Hitler hat ausgemistet, so wie der Bauer in der Früh den Stall, genauso. Nichts, wo sind die? Und jetzt glaubt mir niemand. Sie sagen: „Ach, das ist Schmach.“ Wo sind meine Brüder? Die Fanel, Liesel, Theresia, Alex, Franzi, ja – Alex, Franzi, Alex, Fanel, Liesel und die Mutter – wo sind die? Nach Litzmannstadt. Ist niemand Heim gekommen, von den ganzen Zigeunern, niemand. Ja, das war das.

3.2.2. Jüdisches Opfer – Zeitzeuge

Juden ist das Betreten des Schwimmbads verboten, was wir nicht glauben wollten, oder konnten, denn der Bademeister war ein Freund unseres Hauses. Die Schwester des Bademeisters war zehn Jahre bei uns Hausmädchen gewesen und hat mich praktisch aufgezogen. Wir sind dann weiter gegangen, dann kam er uns entgegen und erklärte uns, Juden haben in deutschen Schwimmbädern nichts mehr zu suchen. Es waren lediglich zwei Bleheimer in diesem Waggon, und das war alles. Man kann sich vorstellen, was dann am zweiten und dritten Tag mit dem täglichen Stuhl und Urin, was da los war. Darüber zu sprechen überhaupt, die Menschen da drinnen, auch wir als Jugendliche. Das war so deprimierend, das können sie sich gar nicht vorstellen.

Dann wurde wieder {...} hier schrie einer im Block: „Mir haben sie die Schuhe gestohlen“, da schrie einer: „Mir haben sie das Brot gestohlen“. Und wenn wir einen dabei erwischt haben, haben wir Selbstjustiz gemacht. Wer einmal stiehlt, der lässt das nicht. Die kriegten dann solche Arbeit eingeteilt, dass sie sie nicht schafften, dass sie dann am Abend so gut wie tot waren, und so, dass sie es gerade bis ins Lager geschafft haben. Dann gingen sie in den Krankenbau und dann war das der normale Weg nach Birkenau.

{ „Wie?“ } meine Mutter da noch sitzen und die gelben Sterne annähen {...} Darauf habe ich protestierenderweise, wie ich so war, auch schon als junger Bur-



Abbildung 3.4.: Jüdisches Opfer; Quelle: Nuit et Brouillard. Regie: Alain Resnais, Frankreich, 1955, (06:30)

sche, ganz laut gesagt: „Den ziehe ich nicht an!“ Wo mein Vater drauf gesagt hat: „Trage ihn mit Stolz!“ Dann habe ich ihn mit Stolz getragen.

3.2.3. Österreichischer Täter – Zeitzeuge

Ich kann mir unmöglich Deutsche vorstellen, die einen Gefangenen aus dem Grunde weil er einer bestimmten Rasse oder einer bestimmten Anschauung angehört oder sie besitzt, umgebracht wird. {...}

Wenn der Jude selber verlangt, dass der Jude, der unheilbare, sicher sterbende Mann, und der Fachmann ist ja der Arzt in solchen Fällen – ”tötet sie, dass nur wenige gefährdet werden.” So ist das ja human um den Anderen das Leben zu sichern. {...}



Abbildung 3.5.: Österreichischer Täter; Quelle: Nuit et Brouillard. Regie: Alain Resnais, Frankreich, 1955, (16:31)

Umbringen, ausrotten, das hat niemals, niemals der Führer erwogen, nur gedacht,

und es gibt auch keine Urkunde oder eine eine Ding und das Wort Endlösung ist vollkommen in einem anderen Sinn, ist umgedeutet worden. { . . . }

Sehen Sie, von solchen Dingen weiß ichs nicht und ich kann es mir nicht vorstellen, dass ein vernünftiger, gesunder Deutscher einen Mord begeht. Ich kann mir das nicht vorstellen!

3.3. Forschungsfragen

Im Zuge des internationalen Forschungsprojekts *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum* werden transnationale Unterschiede in den Rezeptionsweisen geschichtsvermittelnder Kommunikate untersucht und analysiert. Was bewirken grenzüberschreitende Kommunikate zum Thema Holocaust und Zweiter Weltkrieg in den unterschiedlichen national oder kulturell geprägten Räumen? Was bedeuten derartige Narrationen für die geschichtsvermittelnden Attribute?

Die Studie wurde bereits in Israel, Russland, Österreich und Deutschland durchgeführt und es wurden über 1300 Vergleichsdaten erhoben. Dies ermöglicht erstmalig eine international vergleichbare Perspektive auf die unterschiedlichen Dispositionen verschiedener Nationen.

Wie auch schon in den zuvor erhobenen Ländern, wird anhand des Dokumentarfilms *Nacht & Nebel* (Regie: Alain Resnais, 1955) der Einfluss von Geschichtsnarrationen und den dazugefügten Zeitzeugen auf die *rezeptive Partizipation* und auf den *Humanitätstransfer* aufgezeigt. Die Implementierung unterschiedlicher Zeitzeugenversionen (siehe Kapitel 3.2) soll dessen Impact auf die geschichtsvermittelnde Rolle bei den Rezipienten untersuchen.

Durch die bereits erhobenen Daten haben wir die erstmalige Möglichkeit, die Nachfahren der "Opfer"-Generationen (Befunde aus Israel und jüdischer Diaspora-Bewegung Wiens) mit denen der "Täter"-Generationen (Befunde aus Deutschland und Österreich) in Verbindung zu bringen und mit Hinblick auf deren nationale Dispositionen vergleichend zu analysieren. Welche Unterschiede werden ablesbar in Hinblick auf die unterschiedlichen rezeptiven Beteiligungsformen? Welcher Rezipientengruppe fällt es leichter in die Geschichte einzutauchen und welche Rolle spielen dabei Zeitzeugen? Befördern sie das narrative Eintauchen durch kulturelle Nähe oder Distanz oder bewirken sie eher eine Abwehrhaltung durch die *emotionale Belastung* des Treatments? Drei Bereiche bilden das Zentrum dieser empirischen Untersuchung und sollen nach der Datenauswertung diskutiert werden:

1. Wie wirkt sich das Treatment *Nacht & Nebel* auf die *emotionale Belastung* bei jüdischen Rezipienten aus? Es gilt herauszufinden, inwiefern diese *emotionale Belastung* auf das Rezeptionsverhalten generell Einfluss nimmt. Welche Folgen lassen sich im Verarbeitungsprozess in Bezug auf hohen emotionalen Stress verorten?
2. Welche Befunde lassen sich in Bezug auf die rezeptiven Beteiligungsformen von jüdischen BürgerInnen aufzeigen? Wie wirken *emotionale Belastung* und kulturelle Dispositio-

nen auf den rezeptiven Verarbeitungsprozess? Können unterschiedliche Zeitzeugen-Inszenierungen das Eintauchen in die Geschichtsnarration begünstigen oder führt eine zusätzliche Opfer-Identifikation zu spezifischen Abwehrhaltungen?

3. Was leistet das Kommunikat in Bezug auf den *Humanitätstransfer* der Rezipienten? Können Zeitzeugen den *Humanitätstransfer* begünstigen? Wenn ja, welche Präsentationsformen initiieren einen gewissen Grad von Humanitätsvermittlung?
4. Welche tendenziellen Befunde lassen sich aus der Vergleichsstudie in Österreich und Deutschland erkennen? Wie verhalten sich die Tendenzen von "Opfer"-Nachfahren und "Täter"-Nachfahren zueinander? Gibt es erste Befunde, die signifikante Unterschiede zwischen den Untersuchungsländern erahnen lassen? Welche Ergebnisse wären in einer tiefer gehenden Vergleichsstudie aller Erhebungen interessant genauer geprüft zu werden und welche Optimierungen wären für zukünftige Untersuchungen denkbar?

Dies führt mich zu den zentralen Forschungsfragen dieser Untersuchung in Hinblick auf die jüdische Bevölkerung Wiens, die im Anschluss diskutiert werden.

- FF1: Lässt sich ein Zusammenhang zwischen emotionaler Belastung und *Humanitätstransfer* bei den Rezipienten innerhalb der jüdischen Gemeinde Wiens erkennen?
- FF2: Kann *emotionale Belastung* durch den Einsatz von Zeitzeugen reduziert werden und ermöglicht dies ein Eintauchen in die Geschichts-Narration?
- FF3: Wie wirkt sich die Rezeption unterschiedlicher Zeitzeugen-Inszenierungen auf die unterschiedlichen Dimensionen der *rezeptiven Partizipation* (*Involvement, narratives Engagement, Identifikation*) bei jüdischen Rezipienten aus?
- FF4: Zeigt sich ein Einfluss unterschiedlicher Zeitzeugen-Inszenierungen in Bezug auf den *Humanitätstransfer*?
- FF5: Wie lassen sich die Ergebnisse im Zusammenhang mit den bereits erhobenen Daten aus Ö/D erkennen?
- FF5: Lassen sich erste Unterschiede zwischen den Nachfahren der "Opfer"-Generation und denen der "Täter"-Generation erkennen?

3.4. Forschungsdesign

Die empirische Untersuchung folgt dem experimentellen Design der Studie *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum* die mit dieser Untersuchung bereits zum siebten Mal [vgl. Grimm and Grill, 2011, Gutman, 2012] durchgeführt wurde und soll in diesem Abschnitt kurz beschrieben werden.

Es wurden insgesamt 111 Personen aus der jüdischen Gemeinde Wiens rekrutiert, die im Zeitraum von Dezember 2012 bis März 2013 an der Untersuchung teilgenommen haben. Da eine der zentralen Fragestellungen die Einflüsse unterschiedlicher Zeitzeugenimplementierungen auf die rezeptiven Beteiligungsformen jüdischer Rezipienten darstellt, wurden vier Gruppen gebildet, die unterschiedliche Darstellungen von Zeitzeugen messbar machen sollen. Jede der vier Gruppen bekommt eine zusammengeschnittene Version des Films *Nacht & Nebel* vorgeführt und abhängig von der Gruppenzuschreibung G1 bis G4 mit unterschiedlichen Formen der Zeitzeugenimplementierung konfrontiert. Dies soll veranschaulichen, ob und inwiefern unterschiedliche Formen von Zeitzeugen-Berichten unterschiedliche rezeptive Beteiligungsformen berühren und welchen Einfluss diese auf die Humanitätsvermittlung haben.

G1: gekürzte Filmversion ohne Zeitzeugen

G2: österreichischer "Täter"- und "Opfer"-Zeitzeugen

G3: "Opfer"-Zeitzeugen

G4: österreichische "Täter"-Zeitzeugen

Da die Ergebnisse dieser Studie mit den Erhebungsdaten aus der Deutschland/Österreich-Studie diskutiert werden sollen, um einen Vergleich zwischen "Opfer"-Nachfahren und "Täter"-Nachfahren herzustellen, bietet sich dieses Gruppendesign an. Auch können so die Effekte der unterschiedlichen Inszenierung bzw. der Einsatz von Zeitzeugen-Kombinationen auf den geschichtsvermittelnden Gehalt gemessen und leichter interpretierbar gemacht werden.

Da vor allem die Wirkung des Treatments *Nacht & Nebel* mit den hinzugefügten Zeitzeugen auf die Rezipienten untersucht wird, bietet sich ein Prä-Post Design an, um genauere Befunde über Wirkungsunterschiede zwischen den vier Gruppen erkennbar zu machen. Hierbei wird die Differenz der Messungen vor und nach der Filmvorführung ermittelt, um Wirkungseffekte, die durch das Treatment ausgelöst wurden, aufzuzeigen. [vgl. Grimm and Grill, 2011] Es soll untersucht werden, welche Unterschiede sich durch unterschiedliche Filmversionen bzw. durch den differierenden Einsatz von Zeitzeugen (Opfer vs. Täter) ergeben.

3.5. Samplebeschreibung und Durchführung

Ziel dieser Untersuchung ist die Durchführung der Studie *Nacht & Nebel* innerhalb der jüdischen Gemeinde Wiens. Im Zuge der Studienreihe *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum* sollen dabei Vergleichsdaten erhoben werden, um sie nach Abschluss des Projekts aus einer transnationalen kommunikationswissenschaftlichen Perspektive zu vergleichen und länderspezifische Unterschiede zu diskutieren. In einem egalisierten und randomisierten Erhebungsverfahren wurden 111 Personen innerhalb der jüdischen Gemeinde Wiens rekrutiert, die auf vier Gruppen aufgeteilt wurden. Tabelle 3.1 soll die Verteilung der

Geschlechter innerhalb der Gruppen angeben. Es ist zu sehen, dass bis auf die Gruppe G4

Version * Frage 44 Geschlecht Kreuztabelle

Anzahl		Frage 44 Geschlecht		Gesamt
		männlich	weiblich	
Version	NN gekürzt	13	15	28
	NN Täter Opfer	14	14	28
	NN + Opfern	12	14	26
	NN Täter	9	19	28
Gesamt		48	62	110

Tabelle 3.1.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: Verteilung Geschlecht

ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter erreicht werden konnte. Mittels Chi-Quadrat-Test konnte aber ein signifikanter Impact dieses Ungleichgewichts ausgeschlossen werden und eine weitere Verwendung der Daten gewährleistet werden. Die Egalisierung hinsichtlich des Alters wurde jedoch nur in den Gruppen G1, G2 und G4 erreicht. In der Gruppe G3 konnte diese durch vermehrt ältere ProbandInnen nicht erreicht werden, was in der Interpretation berücksichtigt wird. Zum Alter ist allgemein zu sagen, dass ca. zwei Drittel der ProbandInnen Schüler und Studenten zwischen 16 und 28 Jahren waren und ein Drittel der Generation 30+ angehörten. Unsere jüngsten ProbandInnen waren 16 Jahre alt und die beiden ältesten Personen waren 67 Jahre alt.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Studie waren die jüdische Religionszugehörigkeit und Wien als zentraler Lebensmittelpunkt anzugeben (mindestens fünf Jahre Aufenthalt in Wien). Weiteres Auswahlkriterium war ein Mindestalter von 16 Jahren (in Begleitung von Lehrpersonal) und 18 Jahren bei den individualisierten Durchführungen, da das Treatment *Nacht & Nebel* sehr intensive Bilder zeigt und wir so übermäßigen Belastungen entgegenwirken wollten. Vor allem bei den jüngeren Schülern war es eines meiner Anliegen die Thematik und Inszenierung des Films weiterführend vom Lehrpersonal in den darauffolgenden Unterrichtseinheiten zu besprechen um traumatische Erlebnisse bzw. Folgen nicht unentdeckt zu lassen.

Wie eingangs schon angedeutet, wurde diese Untersuchung größtenteils an der Wiener ZPC-Schule und im jüdischen Berufsbildungszentrum (JBBZ) mit SchülerInnen und Auszubildenden durchgeführt. An der ZPC-Schule wurden vier Termine mit je drei Vorführungsrounden abgehalten, um möglichst viele SchülerInnen zu erreichen. Es wurden insgesamt 39 Schülerinnen und Schüler der zehnten- bis zwölften Schulstufe befragt. Im JBBZ konnten an zwei Terminen 22 Personen befragt werden, wobei die Zusammensetzung in Bezug auf Alter und Ausbildungstand heterogener war. Dieser Umstand hängt damit zusammen, dass unter

dem Dach des JBBZ eine Vielzahl unterschiedlicher Ausbildungsformen angeboten werden. Um den quantitativen Aspekt der Studie erfüllen zu können, war es notwendig Kontakte zu jüdischen Institutionen aufzubauen, die als Türöffner zu den ProbandInnen gelten sollten und das Thema Shoah ohnehin in irgendeiner Weise didaktisch bearbeiten, was beide oben genannten jüdischen Bildungsinstitutionen in Form von Lehrplänen und Seminaren in ihre didaktische Arbeit integrieren.

Durch intensive Gespräche mit Verantwortlichen beider Bildungseinrichtungen, wurde aussondiert, welche Gruppen sich für diese Untersuchung anbieten würden und es wurde ein Einblick in die Zusammenstellung diverser Klassen und Gruppenkonfigurationen gegeben. Die Erhebungen fanden vor Ort in den jeweiligen Einrichtungen statt, wo sowohl Räumlichkeiten als auch technisches Equipment (Projektor, Abspielgeräte, etc.) vorbereitet und zur Verfügung gestellt wurden. Generell wurde intensiv seitens der Pädagogen darauf verwiesen, dass der Großteil ihrer SchülerInnen - so wie generell in Wien - aus den ehemaligen sowjetischen Gebieten kommen und deren Familienbiographien wenig mit der Judenverfolgung und den Verbrechen des Zweiten Weltkrieg zu tun hatten, was für die Untersuchung kein Auswahlkriterium war, aber mit Hinblick auf die Interpretation der Ergebnisse interessant sein könnte. Generell wurden die jüdische Volksgruppenzugehörigkeit als demographische Variable erhoben, diese wird jedoch nicht weiter behandelt.

Weiters wurden individuell rekrutierte ProbandInnen an das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft eingeladen, die Filmvorführung bei uns im Haus zu machen, wo ideale Vorführkonditionen vorherrschen. Der Prä-Fragebogen wurde jeweils zwei Tage vor der Vorführung versandt und von den ProbandInnen von zu Hause aus ausgefüllt. Diese administrative Herausforderung wurde durch die Anwendung des *Uni-Park-Tools* (Online-Verwaltungsprogramm) enorm erleichtert.

Um sicherzustellen, dass die Samplegröße auch erreicht werden kann, wurde zusätzlich eine Online-Version beider Fragebögen generiert und mit einem Link zur Filmvorführung unter kontrollierten Bedingungen an TeilnehmerInnen versandt, denen es nicht möglich war die Durchführung am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft persönlich zu absolvieren.

An den jeweiligen Vorführungsterminen wurde versucht noch zusätzliche Leitfaden-Interviews zu führen, was nach der doch erheblichen Dauer der Befragung von einer knappen Stunde schwer möglich war. Generell bestand Gesprächsbereitschaft, doch eine zusätzliche systematisierte Vorgehensweise, in Form eines Leitfaden-Interviews, war nicht erwünscht. Dennoch habe ich diverse Aussagen transkribiert und möchte sie als qualitative Untermauerung in der Interpretation als zusätzlich Dimension zum Einsatz kommen lassen.

4. Auswertung

Im folgenden Abschnitt werden die ausgewerteten Daten analysiert und einer Interpretation zugänglich gemacht, welche mit Hilfe der Statistik-Software *SPSS* durchgeführt wurde. Alle 111 Datensätze wurden in das Programm importiert und die für die Interpretation notwendigen Indizes gebildet. Für die Auswertung wurden bis auf das Eindrucksdifferential, wo lediglich die Angabe von Mittelwerten der einzelnen Gegensatzpaare erfolgte, alle Auswertungen in Zustimmungsprozentsen angegeben, was eine Interpretation und einen Vergleich erleichtert. Für die Auswertung wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse (SPSS: einfaktorielle ANOVA) herangezogen, wobei sich die Signifikanzen zwischen den Gruppen in allen Tabellen wie folgt verhalten:

- $p < 0.1$ - Tendenz (!)
- $p < 0.05$ - signifikant (!!)
- $p < 0.01$ - hoch-signifikant (!!!)

Das Prä-Post-Design erlaubt Auskünfte über kurzfristige Änderungen im Bezug auf das Treatment. Diese Differenzen wurden mittels T-Test errechnet und unterliegen den selben Signifikanzniveaus wie zuvor erwähnt. In den Tabellen werden hierbei ”*” statt ”!” verwendet um keine Verwirrung zu stiften.

4.1. Emotionale Belastung

In diesem ersten Auswertungspunkt soll auf die *emotionale Belastung* seitens der Rezipienten eingegangen und deren Ausprägungen diskutiert werden. Da es sich bei dem Sample um jüdische Rezipienten (in Wien lebend) handelt, wird angenommen, dass der emotionale Stress, hervorgerufen durch die Vorführung von *Nacht & Nebel*, einen Einfluss auf die Geschichtsvermittlungsprozesse und die rezeptiven Beteiligungsformen hat, die es im Zuge der Untersuchung herauszufinden gilt.

Im Anschluss an die Filmvorführung wurden im ersten Block die Eindrucksdifferentialie abgefragt, die Aufschluss über Bewertungskriterien der Rezipienten gibt. Es wurden, wie in Tabelle 4.1 zu sehen ist, elf Gegensatzpaare gebildet, die auf einer acht-teiligen Skala zu bewerten waren.

Experiment *Nacht & Nebel*: Eindrucksdifferential

N=111; G1, G2, G3=28; G4=27 Skala 1-8	G1 NN gekürzt	G2 NN Täter Opfer	G3 NN Opfern	G4 NN Täter	Zw. d. Gruppen	Total
Eindrucksdifferential	Sign. m	Sign. m	Sign. m	Sign. m	F-Test	Sign. m
langweilig-spannend	6,5	6,3	6,1	6,5		6,4
uninteressant - interessant	7,0	7,0	6,8	7,4		7,1
altbekannt - neuartig	4,4	4,1	4,0	4,4		4,2
belanglos - informativ	6,9	6,8	5,8	7,0	!!	6,6
unrealistisch - realistisch	7,1	6,8	6,9	7,8		7,2
beruhigend - angsterregend	7,3	6,3	7,2	7,2	!!	7,0
komisch - tragisch	7,8	7,7	7,7	7,8		7,8
abstumpfend - berührend	7,4	6,7	7,2	7,6	!	7,2
erleichternd - belastend	7,4	6,7	6,9	7,5	!!	7,1
aktivierend - deprimierend	7,4	6,7	7,0	7,6		7,2
tendenziös - objektiv	6,1	5,4	5,6	6,3		5,8
Untersuchungszeitraum: Dezember 2012- März 2013, Wien. !!!=hochsignifikant zwischen d. Gruppen, p<0.01; !=signifikant, p<0.05 !=Tendenz, p<0,10.						

Universität Wien, Projekt "TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum"

Tabelle 4.1.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: Eindrucksdifferential

Wie an diesen elf Items zu sehen ist, wird die Rezeption durch alle Gruppen hindurch, vor allem als *tragisch*, *realistisch*, *berührend* und *deprimierend* empfunden. Die Items *belastend*, *angsterregend* und *informativ* lassen auf dem 5%-Niveau Signifikanzen zwischen den Gruppen beobachten, auf die an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden soll.

Diese Befunde ähneln den Ergebnissen der Untersuchung in Österreich/Deutschland (wird im Folgenden als "Ö/D" bezeichnet), was aber alleinstehend keine weiteren Aussagen zulässt. Um die einzelnen Bewertungsattributionen genauer interpretieren zu können, wurden zwei Indizes - *emotionale Belastung* und *Informationsqualität* - aus je drei Items gebildet. *Emotionale Belastung* setzt sich aus den Gegensatzpaaren *beruhigend-angsterregend*, *komisch-tragisch* und *abstumpfend-berührend* zusammen, wobei *Informationsqualität* auf *uninteressant-interessant*, *altbekannt-neuartig* und *tendenziös-objektiv* beruht. Wie in Tabelle 4.2 abzulesen ist, sind beide Indizes in Form von Zustimmungsprozentsen (1-100%) angegeben und übersichtlich interpretierbar gemacht. Für die Interpretation der forschungsrelevanten Fragen, wird hierbei ausschließlich die *emotionale Belastung* analysiert. Der Vollständigkeit halber führe ich die *Informationsqualität* an, um weiterführende Vergleiche zu ermöglichen.

Experiment *Nacht & Nebel*: Eindrucksdifferential, Indexbildung

N=111; G1, G2, G3=28; G4=27 Zustimmungs%	G1 NN gekürzt	G2 NN Täter Opfer	G3 NN Opfern	G4 NN Täter	Zw. d. Gruppen	Total
Eindrucksdifferential	Sign. %	Sign. %	Sign. %	Sign. %	F-Test	Sign. %
Emotionale Belastung	93,5	83,4	90,7	93,8	!!!	90,5
Qualität der Information	69,0	64,0	62,9	71,4		66,9
Untersuchungszeitraum: Dezember 2012- März 2013, Wien. !!!=hochsignifikant zwischen d. Gruppen, $p < 0.01$; !=signifikant, $p < 0.05$!=Tendenz, $p < 0.10$.						

Universität Wien, Projekt "TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum"

Tabelle 4.2.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: Eindrucksdifferential, Indexbildung

Der erste Blick auf die Tabelle 4.2 zeigt sehr hohe Zustimmungsraten in allen vier Filmversionen und sind auf einem 1%-Niveau hochsignifikant. Tendenziell lässt sich durch den Einsatz von Zeitzeugen eine Abnahme verzeichnen, auch wenn die "Täter"-Version (G4) den höchsten Wert generiert. Die hohe Zustimmungsraten in G4 könnte mit einer gewissen Aktivierung bzw. einer Aggressionssteigerung gegenüber dem "Täter"-Zeitzeugen zusammenhängen, was sich aber in der Einzelbetrachtung dieser Werte nicht erschließen lässt. Vielmehr muss dieser Umstand in den folgenden Analyseebenen berücksichtigt und weiter beobachtet werden. Grundsätzlich lässt sich aber diese abnehmende Tendenz am besten in G2 beobachten, wo das gemeinsame Auftreten von "Opfer"- und "Täter"-Zeitzeugen für die geringste Belastung sorgt. Der intensivste Befund lässt sich aber zweifelsfrei an der gesamten *emotionalen Belastung* festmachen, die mit 90,5% die bis dato höchste Marke von allen Untersuchungen zu verzeichnen hat. Auch die im Anschluss an die Untersuchung durchgeführten Gespräche mit einzelnen Probanden bestätigen diesen Befund. Aussagen wie:

”da muss man sich schon durchbeißen - sehr harter Stoff” bzw. ”länger hätte der Film nicht mehr laufen dürfen” (Zitat von zwei 18-jährigen Schülern)

zeigen die enorme Belastung während der Filmvorführung.

Es ist nicht weiter verwunderlich, dass die grauenvollen und tragischen Bilder (siehe dazu die Einzelbewertungen in Tabelle 4.1) aus *Nacht & Nebel* eine belastende Situation für den Rezipienten darstellt und es zu belastenden Effekten kommt. Diese war in der Ö/D- Studie mit einem Gesamtwert von 85,7% ebenfalls sehr hoch, doch zeigt dies eindeutig die intensivere Belastung von ”Opfer”-Nachfahren im Vergleich zu den ”Täter”-Nachfahren, was für die Gesamtbetrachtung der Studienreihe eine prägende Ausrichtung und Untersuchungsperspektive liefert. Es gilt in weiteren Untersuchungen herauszufinden, ab welchen Belastungs-Level eine kognitive Verarbeitung des Kommunikats seitens der Rezipienten nicht mehr möglich erscheint. Dieser hohe Belastungswert über alle Gruppen hinweg, muss in jedem Fall auch in den weiteren Interpretationen berücksichtigt werden, da diese sowohl auf die Dimensionen der *rezeptiven Partizipation* als auch auf den *Humanitätstransfer* hemmend durchschlagen können. Dies führt uns zum nächsten Punkt, wo die Dimensionen der *rezeptiven Partizipation* in Hinblick auf *emotionale Belastung* und den Einsatz von Zeitzeugen analysiert wird.

4.2. Rezeptive Partizipation

In dieser Interpretationseinheit soll auf die Dimensionen der *rezeptiven Partizipation - Narrative Engagement, Involvement und Identifikation* - eingegangen werden. Es wird analysiert, ob und welche Form der Zeitzeugen-Inszenierung, rezeptive Beteiligungsformen fördern bzw. hemmen. Die erste Untersuchungsdimension ist die des *Narrative Engagements*, welche in die vier Indizes *narratives Verstehen, Aufmerksamkeitsfokus, emotionales Miterleben* und *narrative Präsenz* (zur Definition der Begrifflichkeiten siehe Kapitel 2.2.3) eingeteilt wurden.

Der Gesamtwert des *Narrative Engagements* liegt bei den jüdischen Rezipienten mit 72,9%, knapp sieben Prozentpunkte über dem Ergebnis aus Ö/D, was zeigt, dass es den jüdischen Beobachtern etwas mehr gelang, in die Geschichte einzutauchen. Tabelle 4.3 zeigt auf den ersten Blick keine Signifikanzwerte und keine speziellen Unterschiede innerhalb der vier Gruppen auf. Im Vergleich dazu konnte in der Studie zu Ö/D sehr wohl Signifikanzen auf dem 1%-Niveau beobachtet werden und auch bezogen auf die Einteilungslogik des *Narrative Engagements* konnte in zwei Subdimensionen ein signifikanter Unterschied festgestellt werden.

Bemerkenswert zu nennen wären die einzelnen Ausprägungen in G4, wo die ”Täter”-Version in allen vier Bereichen die höchsten Zustimmungsprozente generiert. Hierfür könnten die provokanten Aussagen des österreichischen ”Täters” zu den NS-Verbrechen verantwortlich sein, die eine rezipientenseitige Bereitschaft generieren in die Geschichte einzutauchen. Auch der vergleichsweise hohe Wert bei *Narrative Presence* - der dem *Transportation*-Effekt

Experiment Nacht & Nebel: Narratives Engagement

N=111; G1, G2, G3=28; G4=27 Zustimmungs%	G1 NN gekürzt	G2 NN Täter Opfer	G3 NN Opfern	G4 NN Täter	Zw. d. Gruppen	Total
Narrative Engagement	Sign %	Sign. %	Sign. %	Sign. %	F-Test	Sign. %
Narratives Verstehen	83,2	81,6	69,3	83,8		79,5
Aufmerksamkeitsfokus	84,9	82,3	78,6	90,0		84,0
Emotionales Miterleben	80,0	75,6	74,7	81,0		77,9
Narrative Präsenz	42,6	50,8	44,6	53,4		48,0
Narrative Engagement (gesamt)	72,5	72,2	69,5	76,8		72,9
Untersuchungszeitraum: Dezember 2012- März 2013, Wien. !!!=hochsignifikant zwischen d. Gruppen, $p < 0.01$; !=signifikant, $p < 0.05$!=Tendenz, $p < 0,10$.						

Universität Wien, Projekt "TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum"

Tabelle 4.3.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: Narratives Engagement

misst - deutet auf den Wunsch der Rezipienten hin, persönlich eingreifen bzw. physisch in der Narration anwesend sein zu wollen. Unter der Perspektive des Vergleichs zu Ö/D lässt sich noch erwähnen, dass sich neben den Unterschieden im Gesamtwert des *Narrative Engagements*, auch Differenzen im *Aufmerksamkeitsfokus* und in der eben erwähnten *Narrative Presence* niederschlagen. Die Aufmerksamkeit der jüdischen Rezipienten hebt sich mit einem Vorsprung von 10% gegenüber den Ö/D-Ergebnissen ab. So groß der Wunsch seitens der "Opfer"-Nachfahren ist, physische Anwesenheit zu erreichen, desto eher sträuben sich die "Täter"-Nachfahren, die sich der *narrativen Präsenz* eher entziehen möchten. Dies schlägt sich auch im höheren *Aufmerksamkeitsfokus* zu Gunsten der jüdischen Beobachter nieder.

Hierbei bringen jüdische Zuseher eindeutig mehr subjektive Sinnzuschreibungen auf und können dem Plot inhaltlich eher folgen und einordnen, als das bei den Ö/D-Rezipienten der Fall war. Knapp 12 Prozentpunkte Differenz beschreiben deutlich die differierende Versteheleistung beider Gruppen im Vergleich.

Tabelle 4.4 beschreibt die zwei Dimensionen von *Involvement*, die weiters in die Analyse der *rezeptiven Partizipation* integriert wird. Im Gegensatz zum *Narrative Engagement* lassen sich eindeutige Signifikanzen, sowohl was das situationsbezogene- als auch das personenbezogene *Involvement* betrifft, innerhalb der Gruppen erkennen. Prinzipiell ist anzumerken, dass das gesamte *Involvement* mit dem Einsatz von Zeitzeugen steigt, was mit Blick auf die Gruppe G1 (ohne Zeitzeugen) deutlich wird, wo das niedrigste Gesamt-*Involvement* verzeichnet wird. Dies könnte mit der im vorigen Abschnitt analysierten emotionalen Belastung zusammenhängen. Durch die große Grundbelastung bauen sich Widerstände auf, die durch die persönliche Erzählung des Zeitzeugen entschärft wird.

Die Zeitzeugen fungieren als Art Türöffner und erleichtern das *Involvement* der jüdischen Rezipienten. Wirft man einen Blick auf die Befundlage der Untersuchung in Ö/D, ist hierbei

Experiment Nacht & Nebel: Involvement

N=111; G1, G2, G3=28; G4=27 Zustimmungs%	G1 NN gekürzt	G2 NN Täter Opfer	G3 NN Opfern	G4 NN Täter	Zw. d. Gruppen	Total
Involvement	Sign. %	Sign. %	Sign. %	Sign. %	F-Test	Sign. %
Situationsbezogenes Involvement	43,0	38,1	40,7	57,3	!!!	44,9
Personenbezogenes Involvement	25,0	35,9	42,9	41,8	!!	36,4
Involvement (gesamt)	34,1	37,0	41,6	49,6	!!	40,6
Untersuchungszeitraum: Dezember 2012- März 2013, Wien. !!!=hochsignifikant zwischen d. Gruppen, $p < 0.01$; !!=signifikant, $p < 0.05$!=Tendenz, $p < 0,10$.						

Universität Wien, Projekt "TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum"

Tabelle 4.4.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: Involvement

ein entgegengesetzter Prozess durch den Zeitzeugen-Einsatz initiiert worden. Dies äußert sich zum Einen in einer gewissen Abwehrreaktion zur eigenen "Täter"-Gruppenzugehörigkeit, um sich nicht mit dem Gesagten einlassen zu müssen, und zum Anderen in der größten Zustimmung bei der kombinierten Zeitzeugen-Version. Hier wurden sowohl in Bezug auf das Gesamt-*Involvement*, als auch auf das personenbezogenes *Involvement*, dass bei der deutschen "Täter"-Version mit der niedrigsten Zustimmungsrate von 15% aufwarten ließ, hochsignifikante Ergebnisse beobachtbar. Mit Hinblick auf das Ö/D-Gesamt-*Involvement* lässt sich doch ein deutlicher Unterschied zu der jüdischen Gemeinde Wien von knapp 10% bestimmen.

Zurückkommend auf die Ergebnisse dieser Untersuchung ist zur Inszenierungs- und Einsatzform von Zeitzeugen anzumerken, dass es ratsam ist, entweder "Täter"- oder "Opfer"-Zeitzeugen einzubauen, möchte man das *Involvement* bei den "Opfer"-Nachfahren steigern. An der Gruppe G2 wird deutlich, dass die kombinierte Zeitzeugenversion ("Opfer"- und "Täter"-Zeitzeugen) eher Verwirrung stiftet und sowohl auf den situationsbezogenen- als auch auf den personenbezogenen *Involvement*-Prozess hemmend einwirkt.

Zum Gesamtwert ist noch anzumerken, dass es auch hierbei wiederum die "Täter"-Version in G4 ist, welche die höchsten Werte generiert, was wiederum mit einer starken Aktivierung erklärbar wäre. Die ignorante Haltung des österreichischen "Täters" und seine an Naivität grenzenden Aussagen, lösen bei jüdischen Rezipienten eine signifikante Aktivierung aus, die sich vor allem im situationsbezogenen *Involvement* äußert. An dieser Stelle möchte ich erneut auf Aussagen der zwei 18-jährigen Schüler eingehen, mit denen ich mich im Anschluss an die Erhebung unterhalten durfte. Diese Aussagen beziehen sich auf den österreichischen "Täter"-Zeitzeugen und dessen Bekenntnisse im Film:

"Wie naiv muss man sein - man weiß doch mittlerweile was die Nazis aufgeführt haben"; "der verdrängt die Fakten - er kann mir nicht einreden, dass er nichts über die Verbrechen der Nazis weiß"; "wie er gemeint hat, dass ein guter Deut-

scher keinen Mord verüben würde, hätte ich "auszucken" (Anm.: ausrasten, aggressiv werden) können. Das ist ja wirklich eine Frechheit sowas zu sagen."; "sowas sollte er uns Allen mal (Anm.: einmal) ins Gesicht sagen".

Diese Aussagen verdeutlichen ein nachvollziehbares Unverständnis und eine Machtlosigkeit der jüdischen Schüler, da sie im Moment der Rezeption keine konkreten Handlungen setzen können. Sie werden mit Aussagen konfrontiert, die sie aktiv widerlegen möchten und würden dem "Täter"-Zeitzeugen gerne in persona entgegentreten. Diese geäußerte Machtlosigkeit könnte Anhaltspunkt für die hohe Involvierung der Gruppe G4 sein und lässt mit Spannung auf die Ergebnisse des *Humanitätstransfers* blicken, welcher im darauffolgenden Abschnitt klärt ob sich diese Hilf- und Machtlosigkeit auch in *reaktive Aggression* umwandelt. Hierbei ist wiederum auf die hohe *emotionale Belastung* der jüdischen Rezipienten aus dem ersten Interpretationsabschnitt zu verweisen, die sich ebenso auf diese Gruppe auswirkt.

Die letzte Dimension der *rezeptiven Partizipation* bildet die *Identifikation*. Diese wird, wie in Tabelle 4.5 ersichtlich ist, in *empathischer* und *sympathischer Identifikation* operationalisiert und gemessen (zur weiteren Erläuterung siehe Punkt 2.2.4). Diese dichotomische Einteilung wird einerseits auf *KZ-Insassen* und andererseits auf *KZ-Wärter* angewandt. Die auf die *KZ-Wärter* bezogenen Items sind ebenso wie die *Informationsqualität* im ersten Interpretationsabschnitt im Sinne der Vollständigkeit angegeben und werden in der Interpretation nur peripher behandelt.

Experiment *Nacht & Nebel*: Identifikation

N=111; G1, G2, G3=28; G4=27 Zustimmungs%	G1 NN gekürzt	G2 NN Täter Opfer	G3 NN Opfern	G4 NN Täter	Zw. d. Gruppen	Total
Identifikation	Sign. %	Sign. %	Sign. %	Sign. %	F-Test	Sign. %
Einfühlung KZ Insassen	54,9	68,3	55,6	68,8		62,0
Einfühlung KZ Wärter	12,6	11,7	3,8	9,3		9,4
Sympathie KZ Insassen	52,4	70,2	59,0	79,8	!	65,8
Sympathie KZ Wärter	1,2	2,3	6,0	2,3		3,0
Untersuchungszeitraum: Dezember 2012- März 2013, Wien. !!!=hochsignifikant zwischen d. Gruppen, p<0.01; !!=signifikant, p<0.05 !=Tendenz, p<0,10.						

Universität Wien, Projekt "TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum"

Tabelle 4.5.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: Identifikation

An diesem Punkt ist anzumerken, dass im Zuge der Untersuchung, die jüdischen Rezipienten den höchsten Empathie-Wert der gesamten Studienreihe erreichten. Sie konnten sich in die *KZ-Insassen* einfühlen, was der Wert von 62% unter Beweis stellt. Als Anhaltspunkt können hierbei die Ö/D-Ergebnisse angeführt werden, die lediglich eine Gesamt-Empathie von rund 45% Zustimmung erreichten. Auch bei den Sympathiewerten in Bezug auf die *KZ-*

Insassen ist ein hoher Zustimmungswert von 65,8% zu verzeichnen, der in Bezugnahme auf die Daten aus Ö/D jedoch keine große Differenz zu den "Täter"-Nachfahren aufweist. Zwischen den Gruppen ist lediglich ein tendenzieller Unterschied auf einem 10%-Niveau zu beobachten. Trotzdem kann in Verbindung mit Zeitzeugen - vor allem in kombinierter Form - eine Steigerung sowohl der Sympathie als auch der Empathie festgemacht werden. Lediglich die "Opfer"-Version in G3 stellt eine Besonderheit dar und könnte auf die fehlgeschlagene Egalisierung der Gruppe in Bezug auf das Alter zurückzuführen sein. Eine Erklärung könnte dafür der Altersüberhang in dieser Gruppe sein. Auch wenn die *emotionale Belastung* in dieser Gruppe nur an dritter Stelle liegt, können gerade die beiden "Opfer"-Zeitzeugen bei einer älteren Alterskohorte auf Grund engerer zeitlicher Bindung zu einem "Overload" an opferzentrierten Darstellungen führen. Dieser äußert sich in einer zurückhaltenden oder abgeblockten Sympathiebekundung gegenüber der dargestellten "Opfer"-Gruppe. Wenn keine Entlastung herbeigeführt wird - durch entlastende Bilder oder anderen Stilmittel - kommt es zu einem emotionalen Schleusenschluss. Man will und kann sich schlichtweg nicht mit den Insassen identifizieren, da man ja auch die Verletzungen und Demütigungen verinnerlichen müsste. Durch eine Alters-Egalisierung dieser Gruppe G3, könnte diese Spekulation gesichert interpretiert werden.

4.3. Humanitätstransfer

In diesem letzten Teil soll auf den *Humanitätstransfer* eingegangen werden, der sich in vier Unterteilungen messen und interpretieren lässt. In den nächsten Schritten werden die einzelnen Auswertungen von *Vorurteilsreduktion*, *Aggressionskontrolle*, *Communitas-Fähigkeit* und *politische Humanitas* angeführt und kurz besprochen. Ein weiterer Blick soll Aufschluss auf das gesamte Aggregat *Humanitätstransfer* ermöglichen und mit Hinblick auf die bisherigen Ergebnisse besprochen werden. Vor allem in Zusammenhang mit dem hohen emotionalen Stress, der zuvor attestiert wurde, wird die Frage aufgeworfen, ob im Zustand derartiger emotionaler Belastung überhaupt ein Humanitätsgewinn noch möglich erscheint.

Als erster Ausdruck humanitären Zugewinns wird die gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeiten (GMF) [vgl. Zick, 2008] geprüft. Wie bereits in der theoretischen Ausführung erläutert, besteht das GMF aus einer Vielzahl an unterschiedlichen Vorurteilsausprägungen, wobei für diese Untersuchung vor allem der Gesamtwert in die Interpretation einfließt, der sich aus den Kern-Items zusammenstellt, welche in Tabelle 4.6 nachzulesen sind.

Wie der Gesamtwert, angegeben in Zustimmungsprozent, erkennen lässt, ist keine *Vorurteilsreduktion* aber auch keine Zunahme der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeiten festzustellen. In den einzelnen Dimensionen lassen sich geringfügige Veränderungen und in zwei Bereichen Signifikanzen zwischen den Gruppen erkennen. In den einzelnen Prä-Post Messungen kann eine *Vorurteilsreduktion* gegenüber *Obdachlosen* erzielt werden, ein Befund der auch schon in Ö/D ähnliche Ausprägungen hatte. Bis zu einem gewissen Grad erwecken

Experiment *Nacht & Nebel*: GMF

N=111; G1, G2, G3=28; G4=27 Zustimmungsdifferenz%	G1 NN gekürzt		G2 NN Täter Opfer		G3 NN Opfern		G4 NN Täter		Zw. d. Gruppen	Total
Post-Præ:	Sign.	d%	Sign.	d%	Sign.	d%	Sign.	d%	F-Test	Sign. d%
Sexismus		-7,8	**	3,2	**	-9,8		-6,8	!!!	-5,7
Homophobie		4,0		1,4		3,7		1,2		2,6
Antisemitismus		1,6		9,5		-12,0		-3,0	!!	-0,7
Xenophobie		-1,3		4,8		-1,6		0,6		0,6
Rassismus		-2,4		3,9		1,8		4,2		1,9
Obdachlose		4,1		-6,4	**	-8,1	**	-1,3		*** -3,0
Islamophobie		2,3		-4,3		1,9		0,6		* 0,2
Etablierten vorrecht		-4,8		4,1		-2,9		0,3		-0,9
Behinderte		4,9		4,6		2,4		2,8		* 3,7
Kern-Items		1,3		2,4		-1,3		-0,3		0,6

Untersuchungszeitraum: Dezember 2012- März 2013, Wien. !!!=hochsignifikant zwischen d. Gruppen, $p < 0.01$; !!=signifikant, $p < 0.05$; !=Tendenz, $p < 0.10$. Differenz zwischen Prä-Post Messung : ***=hochsignifikant, $p < 0.01$; **=signifikant, $p < 0.05$; *=Tendenz, $p < 0.1$.

Universität Wien, Projekt "TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum"

Tabelle 4.6.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: GMF

die Bilder der vielen nackten Körper und die Vertreibungsszenarien jüdischer Opfer in der Narration, einen humanisierenden Effekt in Bezug auf *Obdachlose*. Es wird anscheinend eine Brücke geschlagen zwischen diesen beiden Personengruppen, deren Nacktheit und beraubte und enteignete Obdach für die Rezipienten eine emotionale Verbindung aufweisen. Intensive Bilder der schrecklichen Unterbringungen in den KZ-Lagern dürfte diese Tendenz noch verstärken.

Bezogen auf die Zeitzeugenversionen lässt sich lediglich feststellen, dass sowohl die gekürzte Version G1 ohne Zeitzeugen als auch die kombinierte Inszenierung in G2 zu einem leichten Anstieg der Vorurteile führen. Wiederum verringern die jeweils einzeln auftretenden Zeitzeugen die Vorurteilshaftigkeit der jüdischen Rezipienten.

Die nächste Tabelle 4.7 soll Aufschluss über die *Aggressionskontrolle* der Rezipienten im Anschluss an *Nacht & Nebel* verdeutlichen. Auch hier soll zuerst ein Blick auf die Gesamtbewertungen gelegt werden und danach die unterschiedlichen Ausprägungen in Bezug auf die Zeitzeugenversionen herangezogen werden.

Es ist vor allem erkennbar, dass die *Kompromissbereitschaft* in der Gesamtbewertung am höchsten gesteigert wird. Aggression und Kampfbereitschaft, die auf eine Transformation von Erregung hin zu gewaltbereiten Handlungen hindeuten würden, werden in dieser Ausformung nicht gesteigert. Diese beiden Indikatoren werden sogar durch die Rezeption von *Nacht & Nebel* ein Stück weit reduziert. Alles in allem sind keine nennenswerten Gesamtzuwächse und auch keine Reduktionen im Bereich *Aggressionskontrolle* gemessen worden.

Experiment *Nacht & Nebel*: Aggressionskontrolle

N=111; G1, G2, G3=28; G4=27	G1 NN gekürzt		G2 NN Täter Opfer		G3 NN Opfern		G4 NN Täter		Zw. d. Gruppen	Total
Zustimmungsdifferenz%	Sign.	%	Sign.	%	Sign.	%	Sign.	%	F-Test	Sign. %
Reaktive Aggression		0,0		0,7	***	-6,8		-0,1	!	-1,6
Kompromissorientierung	*	9,3		8,0		5,9	**	7,7		7,7
Kampfbereitschaft	***	-9,2		2,3		4,6		-3,1		-1,5
Konflikttransformation		0,3		2,3		-4,1		3,6		0,5
Untersuchungszeitraum: Dezember 2012- März 2013, Wien. !!!=hochsignifikant zwischen d. Gruppen, p<0.01; !=signifikant, p<0.05 !=Tendenz, p<0,10. Differenz zwischen Prä-Post Messung : ***=hochsignifikant, p<0.01; **=signifikant, p<0.05; *=Tendenz, p<0.1.										

Universität Wien, Projekt "TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum"

Tabelle 4.7.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: Aggressivitätskontrolle

Sieht man sich die Einzelausprägungen zwischen den Gruppen an, lässt sich aufzeigen, dass vor allem die gekürzte Version in G1 eine hochsignifikante Reduzierung auf dem 1%-Niveau in der Kategorie *Kampfbereitschaft* generiert und wird auch in der *Kompromissorientierung* am stärksten gesteigert. Weiters erwähnenswert wäre die hochsignifikante Senkung zwischen Prä- und Post-Messung in G3. Die "Opfer"-Zeitzeugen begünstigen den *Aggressionsabbau* und reduzieren ebenso in dieser Messung die *Konflikttransformation* am besten. Sieht man sich im Vergleich dazu die Ö/D-Perspektive an, lassen sich ähnliche Tendenzen zu den jüdischen Rezipienten erwähnen. Alle vier Gesamtbewertungen brachten nahezu identische Ergebnisse hervor. Bei den "Täter"-Nachfahren führte die Vorführung des Treatments zu einer höher gemessenen *Kompromissorientierung* und zu einer leichten Senkung der *reaktiven Aggression*. Wichtiges Merkmal ist aber hierbei der stärkste Zuwachs in der deutschen und österreichischen Gruppe bei der "Opfer"-Zeitzeugen-Version im Zusammenhang mit *Kompromissbereitschaft*, die wiederum bei den jüdischen Rezipienten den schwächsten Impact aufzeigen konnte. Die "Täter"-Nachfahren werden, wie es scheint, durch "Opfer"-Zeitzeugen sensibilisiert und sind eher bereit Kompromisse einzugehen, was bei den jüdischen Rezipienten durch die übermäßige opferzentrierte Darstellung schwieriger möglich sein könnte.

Die letzte Tabelle 4.8 bezieht sich auf die *Communitas*- und *Humanitas-Fähigkeit* der Rezipienten. Diese sollen als letzte Dimension des *Humanitätstransfers* diskutiert werden. Die beiden gebildeten Indizes, welche die *Humanitas*- und *Communitas-Fähigkeit* in einem Gesamtwert zusammenfassen, sind mit den Ergebnissen des Vorurteilsaggregats GMF vergleichbar und zeigen weder eine Reduktion noch einen Zuwachs auf, was sie mit den Ergebnissen aus Ö/D gemein haben. Hierbei konnten ebenso keine Zuwächse generiert werden, wobei sich bei den "Täter"-Nachfahren größere Veränderungen in der Prä- und Post-Messung gezeigt haben. Zu den Einzelausprägungen der "Opfer"-Nachfahren ist zu sagen, dass es vor allem im Bereich HUM1 (siehe Tabelle 4.8) zu signifikanten Veränderungen nach der Filmvorführung

Experiment *Nacht & Nebel*: Humanitas/Communitas

N=111; G1, G2, G3=28; G4=27	G1 NN gekürzt	G2 NN Täter Opfer	G3 NN Opfern	G4 NN Täter	Zw. d. Gruppen	Total
Post-Präe: Zustimmungsdifferenz%	Sign. d%	Sign. d%	Sign. d%	Sign. d%	F-Test	Sign. d%
<i>Communitas-Fähigkeit</i>						
COM1: Wenn ich ein Unfallopfer sehe, helfe ich unabh. von Rasse und Herkunft des Betroffenen.	2,9	-4,3	-3,4	-2,1		-1,7
COM2: Ich feiere gerne mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen.	4,0	-3,1	-5,1	-0,5	!	-1,2
COM3: Ich feiere am liebsten mit Meinesgleichen.	-4,6	6,8	1,9	3,2		1,7
COM4: Für einen Menschen, der gewaltsam bedroht wird, setze ich mich aktiv ein, auch wenn ich dabei etwas riskieren muss.	-1,2	* 5,8	-4,2	0,5		0,1
COM5: Ich würde einen Fremden im eigenen Land verteidigen, wenn er angegriffen wird	1,2	7,1 *	-8,6	2,6	!!	0,4
COM6: Ich fühle mich mit den Völkern dieser Erde freundschaftlich verbunden	4,2	11,8	-1,3	0,5		3,8
<i>Politische Humanitas</i>						
HUM1: Ich trete für Menschenrechte ein.	-0,6	0,0	* -11,8	** -10,1	!	*** -5,7
HUM2: Ich zeige Engagement für Menschen in Not.	-2,5	-1,3	-6,5	* -5,5		** -4,0
HUM3: Ich spende für hungernde Kinder und Erwachsene in aller Welt.	-0,6	* 11,7	2,5	-4,8	!	1,8
HUM4: Ich engagiere mich für politisch verfolgte Menschen und trete aktiv gegen Folter ein.	5,0	13,0	3,2	-2,9		4,3
HUM5: Ich engagiere mich aktiv für den Frieden in der Welt	0,0	7,8	-3,1	2,6		1,8
COM-Index <i>Communitas</i>	* 3,8	1,7	*** -5	-0,1	!!	0,1
HUM-Index <i>Humanitas</i>	0,5	6,1	-3,7	* -4,9	!	-0,7
COM+HUM/2			**			
Untersuchungszeitraum: Dezember 2012- März 2013, Wien. !!!=hochsignifikant zwischen d. Gruppen, p<0.01; !!=signifikant, p<0.05 !=Tendenz, p<0,10. Differenz zwischen Prä-Post Messung : ***=hochsignifikant, p<0.01; **=signifikant, p<0.05; *=Tendenz, p<0.1.						

Universität Wien, Projekt "TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum"

Tabelle 4.8.: Rezeptionsstudie *Nacht & Nebel*: Humanitas/Communitas

gekommen ist. Das Engagement sich für Menschenrechte einzusetzen, werden durch die Rezeption von *Nacht & Nebel* im Gesamtwert reduziert. Besonders wenn Zeitzeugen einzeln auftreten, kommt es zu einem massiven Abbau in diesem Bereich, welches den gesamten HUM-Index reduziert. Die hohe emotionale Belastung und eine gewisse Einschränkung der aktiven Handlungsalternativen auf Seiten der jüdischen Rezipientengruppe könnten ein Indiz dafür sein, ein Gefühl der Ohnmacht zu generieren, der dieses Resultat befördert. Nach einer Reihe von höchst belastenden Bildern und der Konfrontation mit Aussagen, die man nicht aktiv unterbinden bzw. widerlegen kann, ist es wohl eher unwahrscheinlich, dass in dieser emotionalen Stresssituation ein zusätzlicher Humanitätsgewinn erzielt werden kann.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

An dieser Stelle sollen die Ergebnisse in einem Zusammenspiel aller Untersuchungseinheiten zusammengefasst und miteinander in Verbindung gesetzt werden. Gleich zu Beginn ist zu erwähnen, dass die Ergebnisse der jüdischen Community in Wien in der Zusammenschau aller bisher erhobenen Daten eine wichtige Erweiterungsfunktion erfüllen und eine Bereicherung für die Gesamtinterpretation der Studienreihe *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum* darstellt. Dieser Umstand wird deutlich, wenn man den Fokus auf die *emotionale Belastung* legt, der bei den jüdischen Rezipienten in Wien den höchsten Wert aller bisher erhobenen Durchläufe erzielt hat, was die Wertigkeit der Daten verdeutlicht. In weiterer Folge soll lediglich auf diese Untersuchung eingegangen werden und deren Ergebnisse mit Hinblick auf die bereits erhobenen Daten aus Österreich/Deutschland diskutiert werden.

Wie zuvor erwähnt weisen in Wien lebende jüdische Rezipienten die höchste *emotionale Belastung* im Anschluss an das gezeigte Treatment auf. Wie sich in den einzelnen Untersuchungseinheiten gezeigt hat, führt dieser emotionale Stress einerseits zu Hemmnissen, wie an dem schwach ausgeprägten *Humanitätstransfer* abzulesen ist, und andererseits zu einer Beförderung auf den Dimensionen der *rezeptiven Partizipation*. So zeigen jüdische Rezipienten eine hohe Bereitschaft in eine Geschichte einzutauchen, im Sinne des *narrativen Engagement*, und einen hohen Grad an *Involvement*.

Weiters können in dieser Untersuchung die höchsten Einfühlungswerte der gesamten Studienreihe, bezogen auf die KZ-Insassen im Film, aufgezeigt werden, was in Verbindung mit dem hohen emotionalen Stress als rezipientenseitiger Kraftakt anzusehen ist. Im Bezug auf den Einsatz der Zeitzeugen lässt sich festhalten, dass sie ebenso wie hohe *emotionale Belastung*, als Türöffner für rezeptive Beteiligungsformen fungieren. Vor allem die "Täter"-Zeitzeugen in G4 "nutzen" das hohe Belastungslevel und verzeichnen in allen Dimensionen der *rezeptiven Partizipation* die höchsten Gesamtwerte aller vier Gruppen. Die Aussagen des österreichischen "Täters" aktivieren die Rezipientenschaft dermaßen, dass sie eine höhere Bereitschaft zeigen sich der Narration und dem Gesagten hinzugeben und darin einzutauchen. Im Falle der *rezeptiven Partizipation* lässt sich allgemein festhalten, dass die hohe *emotionale Belastung*, welche in jeder der vier Gruppen enorm ausgeprägt ist, den jüdischen Rezipienten den Zutritt zur Narration auf allen drei Ebenen erleichtert.

Zeitzeugen begünstigen die *rezeptive Partizipation*, doch ist der rezipientenseitige Verarbeitungserfolg von der Inszenierungsform und der Rolle des Zeitzeugen abhängig. Im Beispiel

des *Involvements* sind es beispielsweise die kombinierten Zeitzeugen-Versionen, welche die schwächsten Werte generieren können. Eine weitere ungünstige Inszenierungsform lässt sich im Falle hoher *emotionaler Belastung* bei dem Indikator *Identifikation* erkennen, vor allem wenn die Gruppen einen höheren Altersdurchschnitt haben und auch zusätzlich mit "Opfer"-Zeitzeugen konfrontiert wird. Hier dürfte eine Grenze des Zumutbaren überschritten werden und es ergeben sich weitaus geringere Sympathie- und Empathiewerte. Hier könnte durch die intensive "Opfer"-Tradierung ein gewisses Limit erreicht worden sein, dass einen emotionalen Aufnahmestopp initiiert und die Rezipienten hindert, sich mit den Personen im Film zu identifizieren. Dieses hemmende Moment kann auch auf Seiten des *Humanitätstransfers* beobachtet werden, wobei an diesem Umstand interessant ist, dass die hohe *emotionale Belastung* lediglich eine Stagnation der humanitäts-relevanten Items bewirkt und in keiner Form in *reaktive Aggression* bzw. in eine steigenden *Kampfbereitschaft* transformiert wird. Auch die hoch aktivierte Gruppe G4 steigert vor allem den Bereich *Kompromissbereitschaft* und zeigt auf, dass es sich hierbei nicht um eine aggressionsfördernde Aktivierung handelt, sondern das Bedürfnis im Vordergrund steht sich rational und kompromissorientiert mit der Thematik des Holocaust auseinanderzusetzen. Weiters lässt sich festhalten, dass es sowohl auf der Ebene der Vorurteilsreduktion, als auch bei *Humanitas*- und *Communitas-Fähigkeit* bei einer Stagnation in den Gesamtwertungen bleibt. Dies ist weiters nicht verwunderlich, bedenkt man den hohen emotionalen Stress dem die jüdischen Rezipienten nach der Vorführung ausgesetzt sind und die Leistung die sie ohnehin auf den Ebenen der *rezeptiven Partizipation* und der *Kompromissorientierung* erbringen. Ein zusätzlich hoher *Humanitas*- bzw. *Communitas*- Index, wäre nach einem derartigen emotionalen Kraftakt nur schwer vorstellbar. Darauf aufbauend ist es nur allzu gut verständlich, dass sich ebenfalls auf der Ebene der *Vorurteilsreduktion* keine nennenswerten Veränderungen gezeigt haben.

5.1. Ausblick

Für zukünftige Untersuchungen, vor allem im Bereich der *emotionalen Belastung*, wäre eine weiterführende Betrachtung mit physiologischen Zusatzmessungen von Vorteil um das Limit der *emotionale Belastung* zu detektieren. Um das hemmende Moment der übermäßigen opferzentrierten Darstellung (G3) genauer bestimmen zu können, wäre eine Egalisierung der Altersvariable in dieser Gruppe von Nöten.

Für zukünftige didaktische Ansätze ist anzumerken, dass "Coolness" seitens Jugendlicher kein Zeichen von Desinteresse, sondern eher als eine Abwehrreaktion zu interpretieren ist, um sich der hohen Belastung nicht stellen zu müssen. Die Ergebnisse sind Beweis genug, dass sowohl ein Bedarf der Auseinandersetzung mit dem Thema als auch Interesse und Bereitschaft seitens der Rezipienten vorherrscht. Eventuell besteht der Bedarf auf andere mediale Mittel zuzugreifen, da Schüler mit den Inszenierungsformen der 50er Jahre, wie es der Film *Nacht & Nebel* darstellt, schwer eine Verbindung aufbauen. Zum Einen wirkt die

Sprachmelodie und Wortwahl irritierend, da diese den Schülern nicht vertraut ist, andererseits assoziierten die Schüler mit dem Sprecher eine gewisse Nähe zum Nationalsozialismus, was vielleicht auf die Qualität des Tonmaterials zurückzuführen ist. Auch die Musik stieß auf Unverständnis, da diese sehr emotional eingesetzt wurde, den Schülern jedoch vollkommen fremd erscheint und dieses Stilmittel nicht bzw. nur schwer deuten können. Ein abschließender Aspekt der medialen Geschichtsvermittlung wäre damit angesprochen, nämlich auch im Bereich der Shoah-Vermittlung mit modernen Filmtechniken und neuartiger Aufbereitung diese Thematik zu behandeln, um die Reflexion über den enormen Zivilisationsbruch in zukünftige Generationen tragen zu können.

Literaturverzeichnis

- Björn Bergold. "Man lernt ja bei solchen Filmen immer noch dazu." Der Fernsehzei-
teiler „Die Flucht“ und seine Rezeption in der Schule. Geschichte in Wissenschaft und
Unterricht, 9(61):503–515, 2010.
- Helena Bilandzic and Rick W. Busselle. Transportation and Transportability in the Culti-
vation of Genre-Consistent Attitudes and Estimates. Journal of Communication, 58(3):
508–529, 2008.
- Joachim Bongard. Werbewirkungsforschung. LIT Verlag, Münster, 2000.
- Rick W. Busselle and Helena Bilandzic. Fictionality and perceived realism in experiencing
stories: A model of narrative comprehension and engagement. Communication Theory,
18:255–280, 2008.
- Rick W. Busselle and Helena Bilandzic. Media Psychology. Taylor&Francis Group, 2009.
- Jonathan Cohen. Defining Identification: A Theoretical Look at the Identification of Au-
diences With Media Characters,. Mass Communication & Society, Haifa, 2001.
- Thomas Fischer. Alles authentisch? UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz, 2008.
- Thomas Fischer. Ereignis und erlebnis: Entstehung und merkmale des zeitgenössischen
dokumentarischen geschichtsfernsehens. In: Barbara Korte and Sylvia Paletschek, *History
Goes Pop*, 2009, transcript Verlag, Bielefeld, pages 167-190, 2009.
- Richard Gerrig. Experiencing narrative worlds. Yale University Press, New Haven, 1993.
- Melanie C. Green and Timothy C. Brock. The Role of Transportation in the Persuasiveness
of Public Narratives. Journal of Personality and Social Psychology, Vol.79(No.5):701–721,
2000.
- Melanie C. Green and Jordan M. Carpenter. Transporting into narrative worlds. Scientific
Study of Literature 1:1, pages 113–122, 2011.
- Melanie C. Green, Jeffrey J. Strange, and Timothy C. Brock. Narrative Impact. Lawrence
Erlbaum Associates, London, 2002.

- Rainer Gries. Medien als Geschichtsvermittler. TV Diskurs, 4(58):64–67, 2011.
- Jürgen Grimm. Multidimensionale Geschichtsvermittlung. Medien und Zeit, 2012.
- Jürgen Grimm and Christiane Grill. Rezeptionsweisen des Holocaust in Österreich und Deutschland. Paper zum Workshop "der Zeitzeugen in den Medien". 17.6.2011, 2011.
- Jürgen Grimm, Peter Schmidt, and Josef Seethaler. Dimensions of national identity and prejudice. Results of a panel-survey on the influence of the media on concepts of identity and the forming of attitudes. Konferenz-Paper "Forum of Social Sciences, Wien", 2011.
- Ksenia Gutman. Holocaust zwischen Überdruß und Involvierung - Ein Wirkungsexperiment zur Geschichtsvermittlung mit Zeitzeugen anhand des Dokumentarfilms *Nacht und Nebel* in Israel. Diplomarbeit, Universität Wien, 2012.
- Andreas Hepp, Marco Höhn, and Waldemar Vogelgesang. Populäre Events. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.
- Hans Robert Jauß. Ästhetische Erfahrung und literarische Hermeneutik. Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 1984.
- Jessie Marguerite Quintero Johnson. Audience Involvement with Entertainment-Education Programs Explicating Processes and Outcomes. Phd-Thesis, University of Illinois, Urbana-Champaign, 2011.
- Judith Keilbach. Geschichtsbilder und Zeitzeugen. Lit. Verlag, Münster, 2010.
- Eric S. Knowles and Jay A. Linn. Resistance and Persuasion. Lawrence Erlbaum Associates, London, 2002.
- Barbara Korte and Sylvia Paetschek. History Goes Pop. transcript Verlag, Bielefeld, 2009.
- Peter Krause. Der Eichmann-Prozeß in der deutschen Presse. Campus Verlag, Frankfurt / Main, 2002.
- Friedrich Krotz. Mediatisierung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007.
- Herbert E. Krugman. The Impact of Television Advertising: Learning without Involvement. The public Opinion Quarterly, 29(3):349–356, 1965.
- Edgar Lersch. Zur Entwicklung dokumentarischer Formen der Geschichtsvermittlung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen der Bundesrepublik. In: Barbara Korte and Sylvia Paetschek, *History Goes Pop*, 2009, transcript Verlag, Bielefeld, pages 167-190.
- Edgar Lersch and Reinhold Viehoff. Geschichte im Fernsehen. Veritas Verlag, Berlin, 2007.

- Michael Meyen. Michael Meyen über Lersch, Edgar; Viehoff, Reinhold: Geschichte im Fernsehen. Eine Untersuchung zur Entwicklung des Genres und der Gattungsästhetik geschichtlicher Darstellungen im Fernsehen 1995 bis 2003. H-Soz-u-Kult, 2009.
- Stephanie O'Donohoe. Advertising Uses and Gratifications. European Journal of Marketing, 8/9(28):52–75, 1993.
- Richard E. Petty and John T. Cacioppo. The Elaboration Likelihood Model of Persuasion. Academic Press. Inc., 1986.
- J. Martin Sabrow. Vortrag: Zeitzeuge und Zeitgeschichte. 11. Internationales Symposium Kommunismusforschung und Erinnerungskulturen, 2012.
- Zakary L. Tormala, Joshua Jackson, and Richard E. Petty. Resisting Persuasion by the Skin of One's Teeth: The Hidden Success of Resisted Persuasive Messages. Journal of Personality and Social Psychology, Vol.91(No.3):423–435, 2006.
- Joachim von Gottberg. Medien als Geschichtsvermittler. TV Diskurs, 4(58):68–75, 2011.
- Werner Wirth. Involvement. In: Jennings Bryant and Peter Vorderer, Psychology of entertainment, 2006, Lawrence Erlbaum Associates, New Jersey, 2006.
- Andreas Zick. The Syndrome of Group-Focused Enmity The Interrelation of Prejudices Tested with Multiple Cross-Sectional and Panel Data. Journal of Social Issues, 64(2): 363–383, 2008.

Internetquellen

Jan-Frederik Bandel. Mit Moos bewachsen.

URL: <http://jungle-world.com/artikel/2005/18/15168.html>,

Stand: 13.3.2013

Bundesverband für Jugend und Film e.V.. Filmanalyse: Die Entstehung des Films und Ästhetik.

URL: http://www.durchblick-filme.de/nacht_und_nebel/04_Filmanalyse.html,

Stand: 13.3.2013.

Hanns-Georg Rodek. Wie der KZ-Film "Nacht und Nebel" missbraucht wurde.

URL: <http://www.welt.de/kultur/history/article12333057/Wie-der-KZ-Film-Nacht-und-Nebel-missbraucht-wurde.html>.

Stand: 13.3.2013.

Appendix

A. Forschungsergebnisse

A.1. Narrative Engagement nach Bilandzic and Busselle [2008]

	M	SD
Empathy		
EP1*: At key moments in the film, I felt I knew exactly what the characters were going through emotionally. (adapted from Cohen, 2001)	4.79	1.56
EP2: At important moments in the film, I could feel the emotions the characters felt. (adapted from Cohen, 2001)	5.68	1.26
EP3: During the program, when a main character succeeded, I felt happy, and when they suffered in some way, I felt sad. (adapted from Cohen, 2001)	5.37	1.31
EP4: I never really shared the emotions of the characters (–).	5.39	1.39
EP5: The story affected me emotionally. (T; Green & Brock, 2000)	4.51	1.64
Sympathy		
S1: I felt sorry for some of the characters in the program.	5.75	1.32
S2: I was embarrassed for some of the characters in the program.	3.71	1.82
S3: I was worried for some of the characters in the program.	5.09	1.63
Cognitive perspective taking		
CP1: I was able to understand the events in the program in a way similar to the way the characters understood them. (adapted from Cohen, 2001)	4.79	1.49
CP2: I understood the reasons why the characters did what they did. (adapted from Cohen, 2001)	5.16	1.32
CP3: I could understand why the characters felt the way they felt.	5.59	1.22
CP4: My understanding of the characters is unclear. (–)(adapted, Cohen, 2001)	5.66	1.33
CP5: It was difficult to understand why the characters reacted to situations as they did. (–)	5.37	1.42
CP6: I could easily imagine myself in the situation of some of the characters. (adapted from Cohen, 2001)	3.79	1.80
Loss of time		
LT1: During the program, I lost track of time.	4.89	1.74
LT2: The program seemed to drag. (–)	5.69	1.38
LT3: When the program ended, I was surprised that it was over so quickly.	4.45	1.77
Loss of self-awareness		
LS1: At times during the program, I completely forgot that I was in the middle of an experiment.	5.17	1.79
LS2: I forgot my own problems and concerns during the program.	4.56	1.69
LS3: While watching, I found myself thinking about what I had done before the experiment or what I would do after it. (–)	4.68	1.83
Narrative presence		
NP1: At times during the program, the story world was closer to me than the real world. (adapted from Kim & Biocca, 1997)	4.06	1.70
NP2: My attention was focused more on my surroundings than on the program. (–)	6.03	1.17
NP3: The program created a new world, and then that world suddenly disappeared when the program ended. (adapted from Kim & Biocca, 1997)	4.35	1.73
NP4: During the program, my body was in the room, but my mind was inside the world created by the story. (adapted from Kim & Biocca, 1997)	4.72	1.76

Abbildung A.1.: Narrative Engagement nach Bilandzic and Busselle [2008]

	M	SD
Narrative involvement		
NI1: I was mentally involved in the story while viewing. (T; Green & Brock, 2000)	5.51	1.30
NI2: I was never really pulled into the story. (–)	5.83	1.43
NI3: While viewing I was completely immersed in the story. (Appel et al., 2002)	5.19	1.42
NI4: Overall, the viewing experience was intense for me. (Appel et al., 2002)	4.45	1.57
NI5: I wanted to learn how the story ended. (T; Green & Brock, 2000)	5.60	1.47
NI6: While viewing I wanted to know how the events would unfold. (Appel et al., 2002)	5.64	1.29
Distraction		
D1: I found my mind wandering while the program was on. (–) (T; Green & Brock, 2000)	5.26	1.66
D2: While the program was on I found myself thinking about other things. (–) (Appel et al., 2002)	4.64	1.84
D3: I had a hard time keeping my mind on the program. (–)	5.83	1.33
Ease of cognitive access		
EC1: I could easily follow the action and events. (Appel et al., 2002)	5.77	1.26
EC2: I had a hard time recognizing the thread of the story. (–) (Appel et al., 2002)	5.82	1.28
EC3: I had to work to stay focused on the story. (–) (Appel et al., 2002)	5.84	1.35
Narrative realism		
NR1: The story was logical and convincing.	5.24	1.37
NR2: I understood why the events unfolded the way they did.	5.20	1.31
NR3: At some points in the story, it was not quite clear why something happened. (–)	4.54	1.70
NR4: At points, I had a hard time making sense of what was going on in the program. (–)	5.44	1.51
Additional transportation items (Green & Brock, 2000)		
While I was watching the movie, I could easily picture the events in it taking place.	5.25	1.32
I could picture myself in the scene of the events shown in the movie.	4.09	1.75
After finishing the movie, I found it easy to put it out of my mind. (–)	4.71	1.57
I found myself thinking of ways the story could have turned out differently.	3.88	1.83
The events in the story are relevant to my everyday life.	2.82	1.60
The events in the story have changed my life.	2.47	1.46
While I was watching the movie, activity going on in the room around me was on my mind. (–)	5.67	1.51

Note: Items belonging to the transportation scale are marked with “T” if they belong to one of the dimensions of the narrative engagement scale. Items marked with (–) were reversed coded.

*Key to items’ original theoretical constructs: CP = cognitive perspective taking; EP = empathy; SM = sympathy; NP = narrative presence; NI = narrative involvement; LT = loss of time; LS = loss of self; EC = ease of cognitive access; DS = distraction; NR = narrative realism.

Abbildung A.2.: Narrative Engagement nach Bilandzic and Busselle [2008]

A.2. Group Focus Enmity nach Zick [2008]

	<i>M (SD)</i>	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1. Sexism: Women should think stronger on the role as wives and mothers.	1.96 (.90)	.61	.34	.27	.26	.21	.23	.21	.26	.27	.14	.09	.18	.19	.23	.23	.05*	.04 ⁺
2. Sexism: It is more important for a wife to help her husband's career than to have one herself.	1.86 (.86)	1.00	.33	.33	.26	.22	.24	.24	.29	.33	.18	.11	.21	.24	.23	.26	.04*	.02 ⁺
3. Devaluation of homosexuals: Marriages between two women or between two men should be permitted.	2.14 (1.17)	1.00	.50	.50	.26	.24	.24	.23	.19	.18	.18	.14	.23	.26	.17	.18	-.01 ⁺	-.02 ⁺
4. Devaluation of homosexuals: It is disgusting when homosexuals kiss in public.	2.19 (1.10)		1.00	.27	.27	.24	.32	.25	.18	.16	.30	.23	.26	.29	.21	.17	.06	.06
5. Anti-Semitism: As a result of their behavior, Jewish people are not entirely without blame for being persecuted.	1.68 (.83)		1.00	.60	.60	.33	.35	.22	.32	.32	.22	.13	.30	.31	.24	.28	.05*	.00 ⁺
6. Anti-Semitism: Jewish people have too much influence in Germany.	1.91 (.90)			1.00	.35	.32	.19	.25	.32	.19	.21	.12	.29	.31	.23	.31	.02 ⁺	-.01 ⁺
7. Xenophobia: There are too many foreigners living in Germany.	2.61 (1.01)				1.00	.57	.25	.30	.32	.30	.32	.23	.52	.49	.35	.36	.05*	.05*
8. Xenophobia: When jobs get scarce, the foreigners living in Germany should be sent (back) home.	2.13 (.93)					1.00	.28	.30	.30	.30	.30	.20	.44	.47	.29	.39	.06	.01 ⁺
9. Racism: German re-settlers should be better off than foreigners because they are of German origin.	1.82 (.83)						1.00	.34	.19	.12	.12	.23	.25	.22	.22	.36	.05*	.02 ⁺

Abbildung A.3.: Group Focus Enmity nach Zick [2008]

	<i>M (SD)</i>	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
10. Racism: It is right that Whites are leading in the world.	1.60 (.81)									1.00	.21	.10	.25	.30	.22	.29	.05*	.06
11. Devaluation of homeless people: Begging homeless should be chased away from the pedestrian zone.	2.28 (.98)										1.00	.45	.27	.25	.21	.22	.11	.08
12. Devaluation of homeless people: The homeless in the towns are unpleasant.	2.47 (.91)											1.00	.18	.14	.12	.14	.22	.23
13. Islamophobia With so many Muslims in Germany, one feels increasingly like a stranger in one's own country.	2.04 (.98)												1.00	.45	.24	.31	.05*	.05*
14. Islamophobia Immigration to Germany should be forbidden for Muslims.	1.99 (.90)													1.00	.25	.31	.05*	.00 ⁺
15. Devaluation of newcomers: Those who are new somewhere should be content with less.	2.56 (.96)																.07	.07
16. Devaluation of newcomers: Those who have always been living here should have more rights than those who came later.	2.10 (1.01)															1.00	.04*	.04*
17. Devaluation of disabled people: Sometimes I feel uncomfortable in the presence of handicapped people.	1.96 (.94)																1.00	.50
18. Devaluation of disabled people: Sometimes I am unsure how to behave in face of handicapped people.	2.67 (1.03)																	1.00

Note. * $p < .05$; + n.s.; all other $p < .01$.

B. Fragebögen

B.1. Prä-Fragebogen

Code: _____

Datum: _____

Uhrzeit: _____

Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Nacht und Nebel VII (WiSe 2012/13)

Frabo 1

1. Wie viel Zeit wenden Sie normalerweise pro Woche für die folgenden Medien auf?

Bitte geben Sie die Zeit folgendermaßen an z.B.: 130 Minuten sind 2 Stunden und 10 Minuten

Fernsehen/ Video: _____ Stunden _____ Minuten pro Woche

Radio: _____ Stunden _____ Minuten pro Woche

Tageszeitung: _____ Stunden _____ Minuten pro Woche

Zeitschriften/Illustrierte/Wochenzeitung: _____ Stunden _____ Minuten pro Woche

Buch: _____ Stunden _____ Minuten pro Woche

Computer (ohne Internet) _____ Stunden _____ Minuten pro Woche

Internet: _____ Stunden _____ Minuten pro Woche

2. Wie stark sind Sie an Informationen im Fernsehen interessiert?

Ich bin ...

gar nicht interessiert ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr interessiert

3. Wie stark sind Sie an Unterhaltung im Fernsehen interessiert?

Ich bin ...

gar nicht interessiert ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr interessiert

4. Im Folgenden stehen jeweils zwei Aussagen einander gegenüber. Bitte entscheiden Sie bei jedem Paar, welche Aussage eher zutrifft. Bitte kreuzen Sie nur jeweils eine der Antwortalternativen an.

☐ Vieles Unglück im Leben der Menschen ist zum Teil auf Pech zurückzuführen.	☐ Unglück ist die Folge von Fehlern, die man selbst gemacht hat.
☐ Es hat sich für mich als gut erwiesen, selbst Entscheidungen zu treffen, anstatt mich auf das Schicksal zu verlassen.	☐ Ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass die Dinge kommen, wie sie kommen müssen.
☐ Es lohnt sich nicht immer, zu weit vor auszuplanen, weil viele Dinge schließlich doch vom Zufall abhängen.	☐ Wenn ich Pläne mache, bin ich meist sicher, dass ich sie auch verwirklichen kann.
☐ Ob ich das bekomme, was ich will, hat bei mir so gut wie nichts mit Glück zu tun.	☐ Häufig könnte man Entscheidungen treffen, indem man eine Münze wirft.
☐ Es wird immer Kriege geben, auch wenn sich die Menschen noch so sehr Mühe geben, sie zu verhindern.	☐ Eine der Hauptgründe, warum es Kriege gibt, ist, dass sich Menschen nicht genug um Politik kümmern.
☐ Die Welt wird von einigen wenigen Mächtigen beherrscht, der kleine Mann kann nur wenig daran ändern.	☐ Auch der Durchschnittsbürger kann Einfluss auf die Entscheidungen der Regierung nehmen.
☐ Durch aktive Beteiligung im politischen und gesellschaftlichen Bereich kann man Einfluss nehmen auf Ereignisse von weltweiter Bedeutung.	☐ Bei dem, was auf der Welt geschieht, sind die meisten von uns Opfer von Kräften, die wir weder verstehen noch beeinflussen können.
☐ Mit genügend Anstrengung kann man politische Korruption ausmerzen.	☐ Für den einzelnen ist es schwierig, Einfluss darauf auszuüben, was die Politiker in Ihrem Amt leisten.

5. Bitte geben Sie an, wie oft folgende Aussagen auf Sie zutreffen. Bei "fast nie" kreuzen Sie ganz links, bei "fast immer" ganz rechts an. Mit den Kästchen dazwischen können Sie abstufen.

<i>Folgende Aussagen treffen auf mich ... zu.</i>	fast nie							fast immer
Ich werde schnell müde	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich verpasse günstige Gelegenheiten, weil ich mich nicht schnell genug entscheiden kann	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin ruhig und gelassen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin glücklich	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich neige dazu, alles schwer zu nehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mir fehlt es an Selbstvertrauen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich geborgen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich niedergeschlagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unwichtige Gedanken gehen mir durch den Kopf und bedrücken mich	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich werde nervös und unruhig, wenn ich an meine derzeitigen Angelegenheiten denke	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

6. Lesen Sie sich folgende Aussagen durch und geben Sie an, wie sehr Sie diesen zustimmen.

<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Ich sage immer, was ich denke.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin manchmal ärgerlich, wenn ich meinen Willen nicht bekomme.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin immer gewillt, einen Fehler, den ich mache, auch zuzugeben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe gelegentlich mit Absicht etwas gesagt, was die Gefühle des anderen verletzen könnte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

7. Im Folgenden fragen wir Sie nach Ihren Gedanken und Gefühlen in verschiedenen Situationen. Geben Sie für jede Aussage an, wie sehr diese im Allgemeinen auf Sie zutrifft.

<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Ich beschäftige mich ziemlich regelmäßig in Tagträumen und in der Phantasie mit Dingen, die mir widerfahren könnten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich empfinde oft Zuneigung und Betroffenheit gegenüber Leuten, die schlechter dran sind als ich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal tun mir Leute, die Probleme haben, nicht besonders leid.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versetze mich völlig in die Empfindungen von Romanfiguren hinein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In Notsituationen fühle ich mich gehemmt und unwohl.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich einen Film oder ein Schauspiel sehe, bin ich im Allgemeinen objektiv und gehe nicht völlig darin auf.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich sehe, wie jemand ausgenutzt wird, möchte ich ihn in Schutz nehmen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal fühle ich mich in einer sehr gefühlsbetonten Situation hilflos.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein gutes Buch oder ein guter Film nehmen mich selten völlig gefangen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wenn ich sehe, wie jemand verletzt wird, neige ich dazu, ruhig zu bleiben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das Unglück anderer Leute beunruhigt mich meist nicht so sehr.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe nach einem Schauspiel oder Film schon das Gefühl gehabt, einer der Charaktere zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe Angst vor emotional angespannten Situationen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich sehe, wie jemand ungerecht behandelt wird, empfinde ich manchmal nicht viel Mitleid mit ihm.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mit Notsituationen kann ich in der Regel gut umgehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Oft rühren mich Geschehnisse, die ich sehe, ziemlich an.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde mich selbst als recht weichherzig beschreiben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich einen guten Film sehe, kann ich mich ganz leicht in eine Hauptfigur hineinversetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich neige dazu, in Notfällen die Übersicht zu verlieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich eine interessante Geschichte oder einen interessanten Roman lese, stelle ich mir vor, wie es mir ginge, wenn ich die Ereignisse der Geschichte selbst erleben würde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich jemanden sehe, der in einer Notlage dringend Hilfe braucht, nimmt mich das heftig mit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

8. Bitte schätzen Sie sich jetzt einmal ein, welche Eigenschaften Sie als Person im Allgemeinen haben?

<i>Ich bin jemand, der...</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
sich oft Sorgen macht	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
leicht nervös wird	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
entspannt ist, mit Stress gut umgehen kann	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
kommunikativ, gesprächig ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
aus sich herausgehen kann, gesellig ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
zurückhaltend ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
originell ist, neue Ideen einbringt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
künstlerische Erfahrungen schätzt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
eine lebhaft Phantasie, Vorstellungen hat	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
manchmal etwas grob zu anderen ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
verzeihen kann	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
rücksichtsvoll und freundlich mit anderen umgeht	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gründlich arbeitet	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
eher faul ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aufgaben wirksam und effizient erledigt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

9. In der Politik spricht man manchmal von „links“ und „rechts“. Wo auf der Skala würden Sie sich selbst einstufen? 1 bedeutet, dass Sie sich ganz links, 10 bedeutet, dass Sie sich ganz rechts einordnen.

links 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 rechts
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

10. Welcher der österreichischen Parteien fühlen Sie sich am nächsten?

☐ SPÖ ☐ ÖVP ☐ FPÖ/BZÖ ☐ Grüne
☐ andere Partei: _____ (Bitte nennen) ☐ weiß nicht

11. Wie sehr interessieren Sie sich für Politik?

Ich bin an Politik ...

gar nicht interessiert ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr interessiert

12. Wie sehr interessieren Sie sich für Geschichte?

Ich bin an Geschichte ...

gar nicht interessiert ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr interessiert

13. Wie sehr sind Sie an Informationen zum Nationalsozialismus interessiert?

gar nicht interessiert ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr interessiert

14. Wie sehr sind Sie an einzelnen historischen Themen interessiert?

<i>Ich bin ... interessiert</i>	gar nicht							sehr
Geschichte der zionistischen Bewegung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verfolgung der Juden seit dem Mittelalter	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichte des Staates Israel	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Krieg Israels mit arabischen Staaten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Konflikt Israels mit den Palästinensern	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Donaumonarchie der Habsburger in Österreich	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreich während der Zwischenkriegszeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreich nach 1945	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichte des 1. und 2. Weltkriegs	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitgeschichte im Allgemeinen (20. Jahrhundert)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitgeschehen im Allgemeinen (seit der Jahrtausendwende)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges, und zwar:	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

15. Wie sehen Sie Geschichte im Allgemeinen? Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

<i>Ich stimme zu...</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Geschichte wiederholt sich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichte ist eine Aneinanderreihung von Kriegen und anderen Gewalttaten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aus der Geschichte kann man lernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichte ist vor allem eine Geschichte von Regierungen und Staaten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die "einfachen Leute" sind der Geschichte hilflos ausgeliefert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Völker machen Geschichte, Regierungen sind austauschbar.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Auf lange Sicht ist Geschichte eine Höherentwicklung zu mehr Zivilisation und Humanität.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichte wurde zu allen Zeiten von einflussreichen Persönlichkeiten gemacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Geschichte von Macht und Herrschaft ist von Intrigen, Komplotten und verdeckten Aktionen / geheimen Bündnissen gekennzeichnet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Historische Persönlichkeiten dürfen nicht zimperlich sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Jede Nation hat ihr eigenes Geschichtsbild mit ihrer eigenen historischen Wahrheit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Die eigentliche historische Wahrheit zeigt sich erst, wenn man nationale Beschränkungen überschreitet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

16. Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen über den Nationalsozialismus und das "Dritten Reich" zu?

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							in hohem Maße
Die Konzentrationslager dienten in erster Linie dem Genozid an den Juden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Nazis bedienten sich krimineller Kräfte, um die Tötungsmaschinerie am Laufen zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Nazis organisierten das massenhafte Töten in den KZs wie einen Industriebetrieb.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Den Nazis ging es vor allem darum, mit den Konzentrationslagern politische Gegner auszuschalten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wissenschaftler durchbrachen im 3. Reich im Interesse der Forschung alle ethischen Regeln.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die deutschen Organisatoren der Todes-Lager führten selbst ein spießig-friedliches Leben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unter der Bedingung einer Diktatur sind fast alle in Gefahr, ihre Humanität zu verraten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Antisemitismus war schon vor Hitler Bestandteil des Alltags, daher wurden die Täter schon von ihren Eltern antisemitisch erzogen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unter den Bedingungen des 3. Reichs war man gezwungen, das System mehr oder weniger zu unterstützen, wollte man überleben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

17. Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen durch und entscheiden Sie, wie stark Sie diesen Aussagen zum Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg zustimmen.

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Die Deutschen sind schuld am 2. Weltkrieg.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das "Dritte Reich" war eine Folge der Weltwirtschaftskrise und der großen Arbeitslosigkeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Suche nach dem starken Mann erklärt, warum sich verunsicherte Menschen von Hitler verführen ließen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es war nicht alles schlecht im Nationalsozialismus.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreich war das erste Opfer des "Dritten Reichs".	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Nationalsozialismus wäre längst vergessen, wenn er nicht durch die vielen Fernseh-Dokumentationen künstlich aktuell gehalten würde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Rassenwahn und Judenhass waren im Deutschland der 30er Jahre besonders stark ausgeprägt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Judenverfolgung hat in Europa eine lange Tradition.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Juden sind selbst schuld an ihrer Verfolgung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Zusammenbruch der Monarchien nach dem 1. Weltkrieg und die Schwäche der Demokratie in den Nachfolgestaaten bildeten eine Voraussetzung für totalitäre Herrschaft.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hitler hat die Deutschen verführt und zu einem Volk der Verbrecher gemacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Faszination für Hitler hatten Deutsche und Österreicher gemeinsam.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Um zu verhindern, dass sich die Gräueltaten des Nationalsozialismus wiederholen, mussten Deutschland und Österreich unter Besatzungsherrschaft gestellt werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Deutschland und Österreich wurden 1945 von den Alliierten befreit, die maßgeblich dazu beigetragen haben, die Nazis zu verfolgen und den demokratischen Aufbau zu ermöglichen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ohne die Neuordnung Europas durch den Versailler Vertrag hätte es den 2. Weltkrieg nicht gegeben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aggressiver Nationalismus und Herrenmenschentum sind die eigentlichen Ursachen für Krieg, Gräueltaten und Massenvernichtung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wer schuld am 2. Weltkrieg war, bestimmten die Siegermächte	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das Hauptopfer der Faschisten waren Juden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Darstellungen zur Juden-Vernichtung sind übertrieben. Der Holocaust hat so nie stattgefunden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Auch das deutsche Volk hat unter dem Hitler-Regime gelitten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entscheidend für den Sieg über den Faschismus waren die Westmächte - Großbritannien und USA.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Sowjetunion trug die Hauptlast am Niedergang des Faschismus.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Viele Europäer haben mit den Nazis bei der Judenverfolgung kollaboriert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Blüte der österreichischen Kultur in Wissenschaft und Kunst zwischen 1900 und 1938 verdankt sich wesentlich den jüdischen Bürgern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Antisemitismus und Vertreibung der jüdischen Bevölkerung führte zur kulturellen Verarmung Europas.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

18. Welche Gefahren sind Ihrer Ansicht nach heutzutage besonders aktuell?

<i>Heutzutage besteht die Gefahr...</i>	überhaupt nicht							in großem Maße
einer Weltwirtschaftskrise mit Hyperinflation und Massenarbeitslosigkeit...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
eines Zusammenbruchs des Kapitalismus ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
einer globalen Klimakatastrophe ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
eines Terroranschlags durch Islamisten ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
des Umkippens von Demokratie in autoritäre Herrschaftsformen ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
von Rassenwahn und gewaltsamer Verfolgung von Minderheiten ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
eines aggressiven Nationalismus ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
von rechtsradikalen Gewaltakten ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
einer Machtergreifung durch Nationalsozialisten oder andere Rechtsradikale ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

19. Wie sehen Sie heute den Staat Israel? Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

<i>Ich stimme zu ...</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Die Gründung des Staates Israels war als Konsequenz des Holocausts und der Judenverfolgung im 2. Weltkrieg gerechtfertigt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Gründung des Staates Israel war nur möglich, weil der „Westen“ sich mit den Zionisten auf Kosten der Araber verbündet hat.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Nachdem Juden Jahrhunderte lang verfolgt wurden und die Opfer waren, haben sie jetzt durch den Staat Israel die Möglichkeit, sich gegen Feinde zu wehren	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Auch wenn der Holocaust ein schreckliches Unglück für die Juden war, gibt es ihnen nicht das Recht, so mit den Palästinensern zu verfahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
So wie die Juden im 3. Reich durch die Nazis verfolgt wurden, versuchen radikale Palästinenser die Juden zu vernichten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Holocaust wird heute von Israel politisch instrumentalisiert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Gründung des Staates Israel ist Teil der jüdischen Weltverschwörung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

20. Wie sehr treffen auf Sie persönlich die folgenden Aussagen zu?

<i>Auf mich trifft zu ...</i>	überhaupt nicht							in hohem Maße
Wenn ich ein Unfallopfer sehe, helfe ich auf jeden Fall unabhängig von Rasse und Herkunft des Betroffenen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich feiere gerne mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlicher Herkunft.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich feiere am liebsten mit Meinesgleichen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für einen Menschen, der von einem anderen gewaltsam bedroht wird, setze ich mich aktiv ein, auch wenn ich dabei etwas riskieren muss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde einen Fremden im eigenen Land verteidigen, wenn er angegriffen wird	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich mit den Völkern dieser Erde freundschaftlich verbunden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich trete für Menschenrechte ein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich zeige Engagement für Menschen in Not.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich spende für hungernde Kinder und Erwachsene in aller Welt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich engagiere mich für politisch verfolgte Menschen und trete aktiv gegen Folter ein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich engagiere mich aktiv für den Frieden in der Welt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

21. Wie sehr fühlen Sie sich als Österreicher/in?

Ich fühle mich ... als ÖsterreicherIn.

überhaupt nicht

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

in hohem Maße

22. Denken Sie an Österreich. Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu?

<i>Die Aussage trifft ... auf mich zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Ich fühle mich Österreicher/innen nahe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreicher/innen würde ich immer helfen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich liebe die österreichischen Landschaften.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Am liebsten mache ich Urlaub in Österreich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich die österreichische Fahne sehe und die Hymne höre, habe ich ein erhebendes Gefühl.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Im Ausland mache ich meine Zugehörigkeit zu Österreich gerne durch die Nationalfarben kenntlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Demokratie in Österreich liegt mir am Herzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Für den Erhalt der verfassungsrechtlichen Gesetze in Österreich würde ich jederzeit Opfer bringen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich mit der österreichischen Geschichte im Guten wie im Schlechten verbunden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bemühe mich, mit der österreichischen Geschichte in möglichst vielen Details vertraut zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich der österreichischen Kultur in ihrer Tradition und Vielfalt zugehörig.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um kulturelle Veranstaltungen in Österreich zu besuchen, ist mir kein Aufwand zu groß.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fiebre mit österreichischen Sportlern mit, egal ob sie gewinnen oder verlieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um die Siege österreichischer Sportler mitzerleben, sehe ich möglichst viele Sportsendungen an.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

23. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über Österreich zu? Zutreffendes ankreuzen.

<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							völlig
So gut wie Österreich ist kein anderes Land!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreicher/innen sind besser als andere Menschen!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um die nationalen Interessen zu wahren, muss man auch bereit sein, Gewalt gegen äußere Feinde anzuwenden!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist nur recht und billig gegen Leute, die sich nicht an Recht und Ordnung halten, Zwangsmittel anzuwenden!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreich kommt am besten für sich alleine zurecht!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreich muss sich gegen zu starke Überfremdung zur Wehr setzen!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

24. Wie sehr fühlen Sie sich als Israeli?

Ich fühle mich ... als Israeli.

überhaupt nicht

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

in hohem Maße

25. Denken Sie nun an Israel. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über Israel zu? Zutreffendes ankreuzen.

<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							völlig
So gut wie Israel ist kein anderes Land!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Israeli sind besser als andere Menschen!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um die nationalen Interessen zu wahren, muss man auch bereit sein, Gewalt gegen äußere Feinde anzuwenden!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist nur recht und billig gegen Leute, die sich nicht an Recht und Ordnung halten, Zwangsmittel anzuwenden!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Israel kommt am besten für sich alleine zurecht!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Israel muss sich gegen zu starke Überfremdung zur Wehr setzen!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

26. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über Österreich und andere Nationen zu?

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Ich denke immer mal darüber nach, was es bedeutet, Angehöriger einer Nation zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Im Urlaub merke ich meine nationale Zugehörigkeit besonders stark.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Keine Nation kann sicher sein, das moralisch Gute zu verkörpern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin kritisch gegenüber dem, was in meinem Land als Selbstverständlich gilt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Man kann von anderen Nationen viel lernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In meinem Land kann es gar nicht genug Vielfalt geben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einwanderer beleben die einheimische Kultur.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich feiere gern mit Angehörigen anderer Nationen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich als Weltbürger.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Im Grunde sind die Menschen aller Nationen gleich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Menschheit kann nur überleben, wenn sie stärker zusammenrückt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die gegenwärtigen Probleme erzwingen eine enge Zusammenarbeit aller Nationen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

27. Wie stark fühlen Sie sich mit den Juden insgesamt als Volksgruppe verbunden?

überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

28. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über die Volksgruppe der Juden zu? Zutreffendes ankreuzen.

<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							völlig
So gut wie die jüdische Volksgruppe ist keine andere!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Juden sind besser als andere Menschen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Juden kommen am besten für sich alleine zurecht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die jüdische Volksgruppe muss sich gegen zu starke Überfremdung zur Wehr setzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn die eigene Volksgruppe bedroht wird, muss man bereit sein, Gewalt gegen äußere Feinde anzuwenden	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist nur recht und billig gegen Verräter in der eigenen Volksgruppe, Zwangsmittel einzusetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

29. Wie sehr sehen und fühlen sie sich als Europäer/ Europäerin?

Ich fühle mich ... als Europäer/Europäerin. .

überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

30. Wie sehr sehen und fühlen Sie sich als Mensch und "Weltbürger/in"?

Ich fühle mich ... als "Weltbürger/in".

überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

31. Einige Menschen haben in unserer Gesellschaft eine höhere Stellung als andere. Wo würden Sie sich selbst auf einer Rang-Skala von 1 bis 10 anordnen? 1 bedeutet "ganz oben", 10 "ganz unten". Mit den Kästchen dazwischen können Sie abstufen. Bitte Zutreffendes ankreuzen.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

32. Wie stark vertreten Sie folgende Ansichten?

<i>Ich vertrete die Ansicht ...</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Frauen sollten ihre Rolle als Mutter und Ehefrau ernster nehmen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für eine Frau ist es wichtiger, die Karriere ihres Mannes zu unterstützen als ihre eigene.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ehen zwischen zwei Frauen bzw. zwischen Männern sollten erlaubt sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist ekelhaft zu sehen, wenn sich Homosexuelle in der Öffentlichkeit küssen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Juden sind auf Grund ihres Verhaltens nicht unschuldig daran, dass sie verfolgt werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Juden haben zu viel Einfluss in Österreich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es leben zu viele Ausländer in Österreich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn die Jobs knapp werden, dann sollte man die Ausländer in Österreich wieder nach Hause schicken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt eine natürliche Hierarchie zwischen den Völkern verschiedener Hautfarbe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist richtig, dass Weiße die Welt anführen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Obdachlose sollten aus den Fußgängerzonen entfernt werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Obdachlose in der Stadt sind unangenehm	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bei so vielen Muslimen in Österreich, fühlt man sich zunehmend als Fremder im eigenen Land.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Einwanderung von Muslimen sollte in Österreich verboten sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Diejenigen, die neu in ein Land kommen, sollten mit weniger zufrieden sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wer schon lange in einem Land lebt, sollte mehr Rechte haben als diejenigen, die neu hereinkommen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal fühle ich mich unwohl in der Gegenwart von behinderten Menschen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal bin ich unsicher, wie ich mich gegenüber behinderten Menschen verhalten soll.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

33. Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen durch und entscheiden Sie wie stark Sie der Aussage zustimmen.

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Ein Hund, der nicht gehorcht, verdient Schläge.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich Zuflucht zu körperlicher Gewalt nehmen muss, um meine Rechte zu verteidigen, so tue ich es.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich male mir manchmal aus, wie übel es denen eigentlich ergehen müsste, die mir Unrecht tun.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn mich eine Fliege ärgert, bin ich erst zufrieden, wenn ich sie gefangen habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Motto ist: vertraue Fremden nie.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einem Menschen, der mich böse verlässt, wünsche ich eine gesalzene Strafe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn jemand meinem Freund was Böses tut, bin ich dabei, wenn es heimgezahlt wird.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lieber jemandem die Nase einschlagen, als feige sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

34. Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen durch und entscheiden Sie dann, wie stark Sie zustimmen können.

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Bei Unstimmigkeiten versuche ich das Negative auszublenden und nur das Positive zu sehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Konflikt suche ich immer den Kompromiss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Streit versuche ich, die Interessen aller Seiten zu berücksichtigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Konflikt setze ich mich mit allen Mitteln durch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Streit ist erst beendet, wenn ich gewonnen habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Konflikt versuche ich das dahinterstehende Problem zu erkennen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Konflikt geht es nicht darum andere zu bekämpfen, sondern nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

35. Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu?

<i>Trifft... zu.</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Gewalt als Mittel politischer Auseinandersetzungen kommt für mich unter keinen Umständen in Frage.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich sehe, was für Folgen Gewalt nach sich zieht, kann ich selbst einfach keine Gewalt mehr anwenden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich die vielen Gewaltopfer sehe, würde ich den verantwortlichen Politikern am liebsten eine handfeste Lektion erteilen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Da die Polizei nicht in der Lage ist, die Bürger vor Verbrechen zu schützen, kann ich mir gut vorstellen, aktiv in einer Bürgerselbstschutzgruppe mitzuwirken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um der Gefahr von ausländischen Gewalttätern (z.B. Terroristen, Mafiosi) Herr werden zu können, muss man bereit sein, hart durchzugreifen und notfalls auch sein eigenes Leben zu riskieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Diktator, der Krieg führen will, kann nur mit kriegерischen Mitteln in seine Schranken verwiesen werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angesichts von Krieg, Not und Ungerechtigkeit in der Welt muss es der Armee zumindest erlaubt sein, sich an UNO- Militäraktionen zu beteiligen, die humanitäre Ziele verfolgen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn sich Menschen im Krieg Grausamkeiten begehen und Menschenrechte mit Füßen treten, dann hat die internationale Staatengemeinschaft die Pflicht, dies auch durch Androhung oder Ausübung von Gewalt zu verhindern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Da die Weltwirtschaft von Öllieferungen abhängig ist, muss ein widerrechtlicher Angriff auf die Ölquellen gegebenenfalls auch durch den Einsatz von Gewalt verhindert werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um sich gegen terroristische Angriffe zu verteidigen, ist es manchmal erforderlich gegen Staaten, die Terroristen unterstützen gewaltsam vorzugehen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unverbesserliche Neonazis, die aus den Fehlern der Geschichte nichts gelernt haben, muss man mit allen Mitteln bekämpfen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

36. Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu?

<i>Trifft... zu.</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Manchmal ist es gut, auch unangenehme Gefühle zuzulassen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich mich schlecht gefühlt habe, kann ich auch gute Gefühle wieder besser genießen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Traurige oder gruselige Filme kann ich genießen, weil ich weiß, dass es nicht echt ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche auch unangenehme Gefühle zu ertragen, um besser damit umgehen zu lernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich mich unfair behandelt fühle, koche ich innerlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich leide sehr darunter, wenn Diktatoren und Kriegsverbrecher für ihre Taten nicht büßen müssen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Tierquäler, schlimmste Verbrecher würde ich am liebsten eigenhändig umbringen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich gebe Rachegefühle nicht nach, denn sie erschweren ein gerechtes Urteil.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Man sollte Verbrecher genauso schlecht behandeln, wie sie selbst ihre Opfer behandelt haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn jemand ungerecht behandelt wird, muss ich mich einfach für ihn einsetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Da Polizei und Justiz oft versagen, müsste man eigentlich selbst für Gerechtigkeit sorgen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Andere moralisch zu verurteilen, halte ich selbst für unmoralisch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

37. Nachstehend finden Sie verschiedene Werte oder Ziele. Bitte geben Sie an, wie wichtig für Sie persönlich diese Werte sind.

<i>Folgende Werte sind mir ...</i>	ganz unwichtig							sehr wichtig
Hilfsbereitschaft/ Zusammenhalt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vertrauen/ Ehrlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Harmonie	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Liebe/ Zuneigung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gerechtigkeit/ Fairness	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ordnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Anpassung/ Gehorsam	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Toleranz	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Leistung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freiheit/ Selbstbestimmung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Macht / Stärke	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schönheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Spaß / Genuss	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erfolg / Ansehen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wohlstand/ Reichtum	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gleichheit/ Gleichwertigkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Tradition	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wissen/ Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Stimulation/ Abwechslung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Treue/ Verlässlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Recht/ Gesetze	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Heimat/ Verwurzelung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gesundheit/ Fitness	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freizeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wir haben jetzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Familiengeschichte und dazu wie Sie mit dem dem Thema Holocaust heute umgehen.

38. Haben Sie im Holocaust nahe Verwandte verloren?

ja ☐

nein ☐

39. Wie häufig denken Sie an den Holocaust?

nie ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr oft

40. Wie häufig sprechen Sie in der Familie über den Holocaust?

nie ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr oft

41. Wie stark fühlen Sie sich vom Holocaust im Innersten betroffen?

überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

42. Wie stark beeinflusst der Holocaust Ihr alltägliches Leben?

überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

Zum Schluss bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person, die wir aus statistischen Gründen benötigen und selbstverständlich streng vertraulich behandeln werden:

43. Wie alt sind Sie? (Geburtsjahr angeben)

44. Geschlecht:

☐ männlich

☐ weiblich

45. Welchen Familienstand haben Sie zur Zeit? *Zutreffendes ankreuzen.*

☐ in fester Partnerschaft, verheiratet

☐ in fester Partnerschaft, unverheiratet

☐ ohne feste Partnerschaft

46. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? *Zutreffendes bitte ankreuzen.*

☐ Österreich ☐ andere Staatsangehörigkeit, und zwar: _____ (bitte nennen)

47. Wo sind Sie geboren? *Zutreffendes bitte ankreuzen.*

☐ in Österreich ☐ nicht in Österreich, sondern in: _____ (Land angeben)

48. Wo ist Ihr Vater geboren? *Zutreffendes bitte ankreuzen.*

☐ in Österreich ☐ nicht in Österreich, sondern in: _____ (Land angeben)

49. Wo ist Ihre Mutter geboren? *Zutreffendes bitte ankreuzen.*

☐ in Österreich ☐ nicht in Österreich, sondern in: _____ (Land angeben)

50. Wo hat Ihre Familie während der Nazi-Zeit gelebt?

☐ Österreich ☐ Deutschland ☐ in einem anderen Land, und zwar: _____ (bitte nennen)

51. Bitte kreuzen Sie zutreffendes an. Mehrfachantworten möglich.

- ☐ Familienmitglieder mussten in der Nazi-Zeit fliehen.
☐ Familienmitglieder wurden während der Nazi-Zeit deportiert und sind umgekommen.
☐ Familienmitglieder wurden während der Nazi-Zeit deportiert und haben überlebt.

52. In welchen Ländern leben heutzutage Teile Ihrer Familie? Bitte alles Zutreffende ankreuzen, Mehrfachantworten möglich.

- ☐ Österreich ☐ Deutschland ☐ anderes europäische Land ☐ Israel
☐ Nord-Amerika ☐ Süd-Amerika ☐ Asien ☐ Australien ☐ Afrika

53. In Wien leben verschiedene jüdische Untergruppen. Welcher gehören Sie an? Wenn Sie sich mehreren zugehörig fühlen, wählen Sie jene Gruppe, zu der Sie sich am stärksten zugehörig fühlen.

- ☐ Ashkenasim ☐ Sephardim ☐ Mizrahim ☐ Teimanim
☐ andere Gruppe: _____ (bitte nennen)

54. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

- ☐ Judentum ☐ Christentum
☐ sonstiges religiöses Bekenntnis ☐ ohne religiösem Bekenntnis

55. Wie sehr nehmen Sie am jüdischen religiösen Leben teil?

überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

56. An welchen Feiertagen und Feierlichkeiten nehmen Sie teil?

<i>Ich nehme an ... teil.</i>	überhaupt nicht							regelmäßig
christliche Feiertage (Weihnachten, Ostern, etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
National-/Staatsfeiertage (1.Mai, 26.Okt, etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
sonstige kulturelle, nationale und internationale Feiertage (Weltfrauentag, Muttertag, etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

57. Welchen höchsten schulischen oder universitären Abschluss haben Sie bisher erreicht? (Nur für Personen, die keine Schüler mehr sind)

- ☐ bin noch Schüler, die Frage trifft auf mich nicht zu ☐ bin ohne Abschluss
☐ Volksschulabschluss ☐ Hauptschulabschluss
☐ Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule (z.B. Fachschulen, HASCH, etc.)
☐ Matura ☐ Studienabschluss
☐ Sonstiges: _____

58. Welcher Tätigkeit gehen Sie zurzeit regelmäßig nach? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft. (Mehrfachantworten möglich)

Ich bin ...

- ☐ hauptberuflich erwerbstätig ☐ nebenberuflich erwerbstätig
☐ in Ausbildung (Schüler, Lehrling) ☐ Student/Studentin
☐ Pensionist/in ☐ Hausfrau/Hausmann
☐ arbeitslos/ arbeitsunfähig ☐ sonstiges (nicht in Erwerbsarbeit) _____

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

B.2. Post-Fragebogen

Code: _____

Filmgruppe: _____

Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Nacht und Nebel VII (WiSe 2012/13)

Frabo 2: Post-Befragung

- Wurde Ihnen der Film auf einem PC-Bildschirm oder auf einer Leinwand vorgeführt?
☐ PC-Bildschirm ☐ Leinwand
- Haben Sie den Dokumentarfilm „Nacht und Nebel“ schon früher einmal gesehen?
☐ Ja ☐ Nein
- Wie haben Sie den Film empfunden? Wenn Sie den Film sehr "langweilig" fanden, dann bitte in der ersten Zeile ganz links ankreuzen; für sehr "spannend" ganz rechts. Mit den Kästchen dazwischen können Sie abstufen. Bitte bearbeiten Sie alle Begriffspaare.

langweilig	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	spannend
uninteressant	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	interessant
altbekannt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	neuartig
belanglos	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	informativ
unrealistisch	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	realistisch
beruhigend	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	angsterregend
komisch	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	tragisch
abstumpfend	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	berührend
erleichternd	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	belastend
aktivierend	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	deprimierend
tendenziös	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	objektiv

- Was ist Ihnen vom Dokumentarfilm am stärksten in Erinnerung geblieben?

Von den Bildern ist mir am stärksten in Erinnerung:

Von den Abläufen und Informationen ist mir am stärksten in Erinnerung:

- Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen bezüglich des Dokumentarfilms zustimmen.

	<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
An manchen Stellen fiel es mir schwer zu verstehen, was gerade passiert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe ein unklares Bild von den Figuren/ Personen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist mir schwer gefallen, den roten Faden der Geschichte zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Meine Gedanken sind während der Sendung immer wieder abgeschweift.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Beim Sehen ist mir aufgefallen, dass ich an etwas anderes denke.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist mir schwer gefallen, meine Gedanken nur auf die Sendung zu richten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Sendung hat mich gefühlsmäßig berührt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Während der Sendung war ich froh, wenn eine Hauptfigur Erfolg hatte, und traurig, wenn ihr etwas Schlechtes passierte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manche Figuren/ Personen in der Sendung haben mir Leid getan.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Während der Sendung war mein Körper im Zimmer, aber mein Geist war inmitten der Welt, die die Geschichte geschaffen hat.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Sendung schuf eine neue Welt für mich, und diese Welt verschwand plötzlich, als die Sendung endete.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
An manchen Stellen der Sendung war mir die Welt der Geschichte näher als die "echte Welt".	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

6. Was hat der Dokumentarfilm bei Ihnen persönlich ausgelöst? Wie sehr treffen folgende Aussagen auf Sie persönlich zu?

<i>Tritt auf mich persönlich zu ...</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Begebenheiten in der Geschichte erinnern mich an meine eigenen Erfahrungen und Erlebnisse.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aus manchen Punkten der Geschichte kann ich Anregungen für mein Leben ziehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bei einigen Situationen in der Geschichte musste ich an Erzählungen von Freunden und Bekannten denken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einer bestimmten Person in der Geschichte fühle ich mich ziemlich ähnlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manche Personen in der Geschichte könnten aus meinem Bekanntenkreis stammen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Person in der Geschichte bewundere ich ganz besonders.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

7. Bitte geben Sie an, wie stark Sie sich in die Personen des Dokumentarfilms hineinversetzen könne

<i>Ich kann mich in ... hineinversetzen..</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
die KZ-Insassen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
die KZ-Wärter	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

8. Und wie sympathisch sind Ihnen diese Personen des Films:

<i>... ist mir ... sympathisch.</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
die KZ-Insassen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
die KZ-Wärter	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

9. Sehen Sie den Dokumentarfilm in erster Linie als Dokument einer vergangenen Zeit oder messen Sie ihm auch Aktualität für die Gegenwart zu?

Ich sehe den Film in erster Linie ...

als Quelle zum Verständnis
einer vergangenen Zeit

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Dokument von hoher
Aktualität für die
Gegenwart

10. Inwieweit hat der Dokumentarfilm für Sie eine politische Bedeutung und inwieweit eine private Bedeutung für die Gestaltung Ihres Alltagslebens?

Der Film hat für mich ...

keine politische Bedeutung

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

sehr große politische
Bedeutung

keine Bedeutung für die
Gestaltung meines Alltagslebens

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

sehr große Bedeutung für
die Gestaltung meines
Alltagslebens

11. Versuchen Sie sich nun an die Aussagen im Dokumentarfilm zu erinnern und beantworten Sie bitte folgende Fragen.
Bei jeder Frage ist genau eine Antwortmöglichkeit richtig. *Zutreffendes bitte ankreuzen*

Die politischen Gefangenen in den Lagern wurden...

- ☐ der Kategorie Sturm und Nebel zugeteilt und mit einem roten Winkel gekennzeichnet
☐ der Kategorie Arbeit macht frei zugeteilt und mit einem grünen Winkel gekennzeichnet
☐ der Kategorie Nacht und Nebel zugeteilt und mit einem roten Winkel gekennzeichnet
☐ Eine der genannten Antworten wäre zwar richtig, die Aussage wurde im Film aber nicht erwähnt

Die Capos in den Lagern waren...

- ☐ niedrigrangige SS-Offiziere
☐ fast immer Kriminelle
☐ die Lagerkommandanten
☐ Eine der genannten Antworten wäre zwar richtig, die Aussage wurde im Film aber nicht erwähnt

Der Holocaust kostete rund...

- ☐ 4.000.000 Juden das Leben
☐ 6.000.000 Juden das Leben
☐ 9.000.000 Juden das Leben
☐ Eine der genannten Antworten wäre zwar richtig, die Aussage wurde im Film aber nicht erwähnt

Die Lager hatten auch ihre „Überraschungen“, so gab es z.B. ...

- ☐ ein Waisenhaus, einen Zoo und einen Spielplatz
☐ ein Theater, ein Symphonieorchester und eine Schule
☐ Treibhäuser, ein Symphonieorchester und einen Zoo
☐ Eine der genannten Antworten wäre zwar richtig, die Aussage wurde im Film aber nicht erwähnt

Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich erfolgte...

- ☐ 1933
☐ 1937
☐ 1938
☐ Eine der genannten Antworten wäre zwar richtig, die Aussage wurde im Film aber nicht erwähnt

Die Häftlinge mussten Buch führen über

- ☐ Namen der Insassen und Namen von Angehörigen von 22 Nationen
☐ Namen und ausgeführte Tätigkeiten der Capos
☐ Namen der Insassen, die auf der Krankenstation lagen
☐ Eine der genannten Antworten wäre zwar richtig, die Aussage wurde im Film aber nicht erwähnt

12. Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen über den Nationalsozialismus und das "Dritte Reich" zu?

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							in hohem Maße
Die Konzentrationslager dienten in erster Linie dem Genozid an den Juden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Nazis bedienten sich krimineller Kräfte, um die Tötungsmaschinerie am Laufen zu halten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Nazis organisierten das massenhafte Töten in den KZs wie einen Industriebetrieb.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Den Nazis ging es vor allem darum, mit den Konzentrationslagern politische Gegner auszuschalten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wissenschaftler durchbrachen im 3. Reich im Interesse der Forschung alle ethischen Regeln.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die deutschen Organisatoren der Todes-Lager führten selbst ein spießig-friedliches Leben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unter der Bedingung einer Diktatur sind fast alle in Gefahr, ihre Humanität zu verraten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Antisemitismus war schon vor Hitler Bestandteil des Alltags, daher wurden die Täter schon von ihren Eltern antisemitisch erzogen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unter den Bedingungen des 3. Reichs war man gezwungen, das System mehr oder weniger zu unterstützen, wollte man überleben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

13. Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen durch und entscheiden Sie, wie stark Sie diesen Aussagen zum Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg zustimmen.

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Die Deutschen sind schuld am 2. Weltkrieg.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das "Dritte Reich" war eine Folge der Weltwirtschaftskrise und der großen Arbeitslosigkeit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Suche nach dem starken Mann erklärt, warum sich verunsicherte Menschen von Hitler verführen ließen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es war nicht alles schlecht im Nationalsozialismus.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreich war das erste Opfer des "Dritten Reichs".	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Nationalsozialismus wäre längst vergessen, wenn er nicht durch die vielen Fernseh-Dokumentationen künstlich aktuell gehalten würde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Rassenwahn und Juden Hass waren im Deutschland der 30er Jahre besonders stark ausgeprägt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Judenverfolgung hat in Europa eine lange Tradition.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Juden sind selbst schuld an ihrer Verfolgung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Zusammenbruch der Monarchien nach dem 1. Weltkrieg und die Schwäche der Demokratie in den Nachfolgestaaten bildeten eine Voraussetzung für totalitäre Herrschaft.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hitler hat die Deutschen verführt und zu einem Volk der Verbrecher gemacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Faszination für Hitler hatten Deutsche und Österreicher gemeinsam.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Um zu verhindern, dass sich die Gräueltaten des Nationalsozialismus wiederholen, mussten Deutschland und Österreich unter Besatzungsherrschaft gestellt werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Deutschland und Österreich wurden 1945 von den Alliierten befreit, die maßgeblich dazu beigetragen haben, die Nazis zu verfolgen und den demokratischen Aufbau zu ermöglichen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ohne die Neuordnung Europas durch den Versailler Vertrag hätte es den 2. Weltkrieg nicht gegeben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aggressiver Nationalismus und Herrenmenschentum sind die eigentlichen Ursachen für Krieg, Gräueltaten und Massenvernichtung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wer schuld am 2. Weltkrieg war, bestimmten die Siegermächte	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Das Hauptopfer der Faschisten waren Juden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Darstellungen zur Juden-Vernichtung sind übertrieben. Der Holocaust hat so nie stattgefunden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Auch das deutsche Volk hat unter dem Hitler-Regime gelitten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Entscheidend für den Sieg über den Faschismus waren die Westmächte - Großbritannien und USA.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Sowjetunion trug die Hauptlast am Niedergang des Faschismus.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Viele Europäer haben mit den Nazis bei der Judenverfolgung kollaboriert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Blüte der österreichischen Kultur in Wissenschaft und Kunst zwischen 1900 und 1938 verdankt sich wesentlich den jüdischen Bürgern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Antisemitismus und Vertreibung der jüdischen Bevölkerung führte zur kulturellen Verarmung Europas.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

14. Wie sehr sind Sie an weiteren Informationen zum Nationalsozialismus interessiert?
gar nicht interessiert ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ sehr interessiert

15. Wie sehen Sie Geschichte im Allgemeinen? Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

<i>Ich stimme zu...</i>	<i>überhaupt nicht</i>							<i>voll und ganz</i>
Geschichte wiederholt sich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichte ist eine Aneinanderreihung von Kriegen und anderen Gewalttaten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aus der Geschichte kann man lernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichte ist vor allem eine Geschichte von Regierungen und Staaten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die "einfachen Leute" sind der Geschichte hilflos ausgeliefert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Völker machen Geschichte, Regierungen sind austauschbar.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Auf lange Sicht ist Geschichte eine Höherentwicklung zu mehr Zivilisation und Humanität.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschichte wurde zu allen Zeiten von einflussreichen Persönlichkeiten gemacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Geschichte von Macht und Herrschaft ist von Intrigen, Komplotten und verdeckten Aktionen / geheimen Bündnissen gekennzeichnet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Historische Persönlichkeiten dürfen nicht zimperlich sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Jede Nation hat ihr eigenes Geschichtsbild mit ihrer eigenen historischen Wahrheit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die eigentliche historische Wahrheit zeigt sich erst, wenn man nationale Beschränkungen überschreitet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

16. Welche Gefahren sind Ihrer Ansicht nach heutzutage besonders aktuell?

<i>Heutzutage besteht die Gefahr...</i>	überhaupt nicht							in großem Maße
einer Weltwirtschaftskrise mit Hyperinflation und Massenarbeitslosigkeit...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
eines Zusammenbruchs des Kapitalismus ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
einer globalen Klimakatastrophe ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
die Gefahr eines Terroranschlags durch Islamisten ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
des Umkippens von Demokratie in autoritäre Herrschaftsformen ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
von Rassenwahn und gewaltsamer Verfolgung von Minderheiten ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
eines aggressiven Nationalismus ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
von rechtsradikalen Gewaltakten ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
einer Machtergreifung durch Nationalsozialisten oder andere Rechtsradikale ...	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

17. Wie sehen Sie heute den Staat Israel? Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

<i>Ich stimme zu ...</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Die Gründung des Staates Israels war als Konsequenz des Holocausts und der Judenverfolgung während des 2. Weltkrieges gerechtfertigt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Gründung des Staates Israel war nur möglich, weil der „Westen“ sich mit den Zionisten auf Kosten der Araber verbündet hat.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nachdem Juden Jahrhunderte lang verfolgt wurden und die Opfer waren, haben sie jetzt durch den Staat Israel die Möglichkeit, sich gegen Feinde zu wehren	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Auch wenn der Holocaust ein schreckliches Unglück für die Juden war, gibt es ihnen nicht das Recht, so mit den Palästinensern zu verfahren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
So wie die Juden im 3. Reich durch die Nazis verfolgt wurden, versuchen radikale Palästinenser die Juden zu vernichten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Holocaust wird heute von Israel politisch instrumentalisiert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Gründung des Staates Israel ist Teil der jüdischen Weltverschwörung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

18. Wie sehr treffen auf Sie persönlich die folgenden Aussagen zu?

<i>Auf mich trifft zu ...</i>	überhaupt nicht							in hohem Maße
Wenn ich ein Unfallopfer sehe, helfe ich auf jeden Fall unabhängig von Rasse und Herkunft des Betroffenen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich feiere gerne mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlicher Herkunft.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Ich feiere am liebsten mit Meinesgleichen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für einen Menschen, der von einem anderen gewaltsam bedroht wird, setze ich mich aktiv ein, auch wenn ich dabei etwas riskieren muss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde einen Fremden im eigenen Land verteidigen, wenn er angegriffen wird	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich mit den Völkern dieser Erde freundschaftlich verbunden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich trete für Menschenrechte ein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich zeige Engagement für Menschen in Not.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich spende für hungernde Kinder und Erwachsene in aller Welt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich engagiere mich für politisch verfolgte Menschen und trete aktiv gegen Folter ein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich engagiere mich aktiv für den Frieden in der Welt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

19. Wie sehr fühlen Sie sich als Österreicher/in?

Ich fühle mich ... als ÖsterreicherIn.

überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

20. Denken Sie nun an den Staat Russland. Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu?

<i>Die Aussage trifft ... auf mich zu</i>	<i>überhaupt nicht</i>							<i>voll und ganz</i>
Ich fühle mich Österreicher/innen nahe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreicher/innen würde ich immer helfen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich liebe die österreichischen Landschaften.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Am liebsten mache ich Urlaub in Österreich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich die österreichische Fahne sehe und die Hymne höre, habe ich ein erhebendes Gefühl.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Im Ausland mache ich meine Zugehörigkeit zu Österreich gerne durch die Nationalfarben kenntlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Demokratie in Österreich liegt mir am Herzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für den Erhalt der verfassungsrechtlichen Gesetze in Österreich würde ich jederzeit Opfer bringen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich mit der österreichischen Geschichte im Guten wie im Schlechten verbunden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bemühe mich, mit der österreichischen Geschichte in möglichst vielen Details vertraut zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich der österreichischen Kultur in ihrer Tradition und Vielfalt zugehörig.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um kulturelle Veranstaltungen in Österreich zu besuchen, ist mir kein Aufwand zu groß.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fiebre mit österreichischen Sportlern mit, egal ob sie gewinnen oder verlieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um die Siege österreichischer Sportler mitzuerleben, sehe ich möglichst viele Sportsendungen an.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

21. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über Russland als Staat zu? Zutreffendes ankreuzen.

<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							völlig
So gut wie Österreich ist kein anderes Land!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreicher/innen sind besser als andere Menschen!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um die nationalen Interessen zu wahren, muss man auch bereit sein, Gewalt gegen äußere Feinde anzuwenden!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist nur recht und billig gegen Leute die sich nicht an Recht und Ordnung halten Zwangsmittel anzuwenden!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreich kommt am besten für sich alleine zurecht!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Österreich muss sich gegen zu starke Überfremdung zur Wehr setzen!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

22. Wie sehr fühlen Sie sich als Israeli?

Ich fühle mich ... als Israeli.

überhaupt nicht

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

in hohem Maße

23. Denken Sie nun an Israel. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über Israel zu? Zutreffendes ankreuzen.

<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							völlig
So gut wie Israel ist kein anderes Land!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Israeli sind besser als andere Menschen!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um die nationalen Interessen zu wahren, muss man auch bereit sein, Gewalt gegen äußere Feinde anzuwenden!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist nur recht und billig gegen Leute, die sich nicht an Recht und Ordnung halten, Zwangsmittel anzuwenden!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Israel kommt am besten für sich alleine zurecht!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Israel muss sich gegen zu starke Überfremdung zur Wehr setzen!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

24. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über Österreich und andere Nationen zu?

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Ich denke immer mal darüber nach, was es bedeutet, Angehöriger einer Nation zu sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Im Urlaub merke ich meine nationale Zugehörigkeit besonders stark.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Keine Nation kann sicher sein, das moralisch Gute zu verkörpern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin kritisch gegenüber dem, was in meinem Land als Selbstverständlich gilt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Man kann von anderen Nationen viel lernen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In meinem Land kann es gar nicht genug Vielfalt geben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einwanderer beleben die einheimische Kultur.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich feiere gern mit Angehörigen anderer Nationen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich als Weltbürger.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Im Grunde sind die Menschen aller Nationen gleich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Menschheit kann nur überleben, wenn sie stärker zusammenrückt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die gegenwärtigen Probleme erzwingen eine enge Zusammenarbeit aller Nationen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

25. Wie stark fühlen Sie sich mit den Juden insgesamt als Volksgruppe dieser verbunden?
überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

26. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über die Volksgruppe der Juden zu? Zutreffendes ankreuzen.

<i>Ich stimme ... zu.</i>	überhaupt nicht							völlig
So gut wie die jüdische Volksgruppe ist keine andere!	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Juden sind besser als andere Menschen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Juden kommen am besten für sich alleine zurecht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die jüdische Volksgruppe muss sich gegen zu starke Überfremdung zur Wehr setzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn die eigene Volksgruppe bedroht wird, muss man bereit sein, Gewalt gegen äußere Feinde anzuwenden	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist nur recht und billig gegen Verräter in der eigenen Volksgruppe, Zwangsmittel einzusetzen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

27. Wie sehr sehen und fühlen sie sich als Europäer/ Europäerin?
Ich fühle mich ... als Europäer/Europäerin. .
überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

28. Wie sehr sehen und fühlen Sie sich als Mensch und "Weltbürger/in"?
Ich fühle mich ... als "Weltbürger/in".
überhaupt nicht ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ in hohem Maße

29. Wie stark vertreten Sie folgende Aussagen?

<i>Ich vertrete die Ansicht ...</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Frauen sollten ihre Rolle als Mutter und Ehefrau ernster nehmen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für eine Frau ist es wichtiger, die Karriere ihres Mannes zu unterstützen als ihre eigene.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ehen zwischen zwei Frauen bzw. zwischen Männern sollten erlaubt sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist ekelhaft zu sehen, wenn sich Homosexuelle in der Öffentlichkeit küssen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Juden sind auf Grund ihres Verhaltens nicht unschuldig daran, dass sie verfolgt werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Juden haben zu viel Einfluss in Österreich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es leben zu viele Ausländer in Österreich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn die Jobs knapp werden, dann sollte man die Ausländer in Österreich wieder nach Hause schicken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Es gibt eine natürliche Hierarchie zwischen den Völkern verschiedener Hautfarbe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist richtig, dass Weiße die Welt anführen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Obdachlose sollten aus den Fußgängerzonen entfernt werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Obdachlose in der Stadt sind unangenehm	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bei so vielen Muslimen in Österreich, fühlt man sich zunehmend als Fremder im eigenen Land.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Einwanderung von Muslimen sollte in Österreich verboten sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Diejenigen, die neu in ein Land kommen, sollten mit weniger zufrieden sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wer schon lange in einem Land lebt, sollte mehr Rechte haben als diejenigen, die neu hereinkommen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal fühle ich mich unwohl in der Gegenwart von behinderten Menschen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal bin ich unsicher, wie ich mich gegenüber behinderten Menschen verhalten soll.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

30. Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen durch und entscheiden Sie wie stark Sie der Aussage zustimmen.

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Ein Hund, der nicht gehorcht, verdient Schläge.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich Zuflucht zu körperlicher Gewalt nehmen muss, um meine Rechte zu verteidigen, so tue ich es.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich male mir manchmal aus, wie übel es denen eigentlich ergehen müsste, die mir Unrecht tun.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn mich eine Fliege ärgert, bin ich erst zufrieden, wenn ich sie gefangen habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Motto ist: vertraue Fremden nie.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einem Menschen, der mich böse verlässt, wünsche ich eine gesalzene Strafe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn jemand meinem Freund was Böses tut, bin ich dabei, wenn es heimgezahlt wird.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lieber jemandem die Nase einschlagen, als feige sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

31. Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen durch und entscheiden Sie dann, wie stark Sie zustimmen können.

<i>Ich stimme ... zu</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Bei Unstimmigkeiten versuche ich das Negative auszublenden und nur das Positive zu sehen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Konflikt suche ich immer den Kompromiss.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Streit versuche ich, die Interessen aller Seiten zu berücksichtigen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Konflikt setze ich mich mit allen Mitteln durch.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Streit ist erst beendet, wenn ich gewonnen habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

In einem Konflikt versuche ich das dahinterstehende Problem zu erkennen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einem Konflikt geht es nicht darum andere zu bekämpfen, sondern nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

32. Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zu?

<i>Trifft... zu.</i>	überhaupt nicht							voll und ganz
Gewalt als Mittel politischer Auseinandersetzungen kommt für mich unter keinen Umständen in Frage.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich sehe, was für Folgen Gewalt nach sich zieht, kann ich selbst einfach keine Gewalt mehr anwenden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich die vielen Gewaltopfer sehe, würde ich den verantwortlichen Politikern am liebsten eine handfeste Lektion erteilen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Da die Polizei nicht in der Lage ist, die Bürger vor Verbrechen zu schützen, kann ich mir gut vorstellen, aktiv in einer Bürgerselbstschutzgruppe mitzuwirken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um der Gefahr von ausländischen Gewalttätern (z.B. Terroristen, Mafiosi) Herr werden zu können, muss man bereit sein, hart durchzugreifen und notfalls auch sein eigenes Leben zu riskieren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Diktator, der Krieg führen will, kann nur mit kriegерischen Mitteln in seine Schranken verwiesen werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angesichts von Krieg, Not und Ungerechtigkeit in der Welt muss es der Armee zumindest erlaubt sein, sich an Militäraktionen der UNO zu beteiligen, die humanitäre Ziele verfolgen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn sich Menschen im Krieg Grausamkeiten begehen und Menschenrechte mit Füßen treten, dann hat die internationale Staatengemeinschaft die Pflicht, dies auch durch Androhung oder Ausübung von Gewalt zu verhindern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Da die Weltwirtschaft von Öllieferungen abhängig ist, muss ein widerrechtlicher Angriff auf die Ölquellen gegebenenfalls auch durch den Einsatz von Gewalt verhindert werden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Um sich gegen terroristische Angriffe zu verteidigen, ist es manchmal erforderlich gegen Staaten, die Terroristen unterstützen gewaltsam vorzugehen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unverbesserliche Neonazis, die aus den Fehlern der Geschichte nichts gelernt haben, muss man mit allen Mitteln bekämpfen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

33. Nachstehend finden Sie verschiedene Werte oder Ziele. Bitte geben Sie an, wie wichtig für Sie persönlich diese Werte sind.

<i>Folgende Werte sind mir ...</i>	ganz unwichtig							sehr wichtig
Hilfsbereitschaft/ Zusammenhalt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vertrauen/ Ehrlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Harmonie	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Liebe/ Zuneigung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gerechtigkeit/ Fairness	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Sicherheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ordnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Anpassung/ Gehorsam	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Toleranz	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Leistung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freiheit/ Selbstbestimmung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Macht / Stärke	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schönheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Spaß / Genuss	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erfolg / Ansehen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wohlstand/ Reichtum	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gleichheit/ Gleichwertigkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Tradition	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wissen/ Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stimulation/ Abwechslung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Treue/ Verlässlichkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Recht/ Gesetze	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Heimat/ Verwurzelung	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gesundheit/ Fitness	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freizeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Curriculum Vitae

Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Anschrift Andreas Enzminger, Bakk.

E-Mail andreas.enzminger@gmail.com

Ausbildung

seit 10/2011 Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien (voraussichtlicher Abschluss: Ende April 2013)

10/2006–7/2011 Bakalaureatsstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien

10/1995–06/2004 GRG 21 Franklinstraße 26, 1210 Wien
Fachbereichsarbeit: Joseph Roth und seine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus; Abschluss mit Matura

Berufserfahrung

seit 05/2002 Dr. Karmasin Motivforschung – Interviewtätigkeiten (Innen- und Außendienst); Erstellen von Projektberichten, Statistikauswertungen

08/2009 - 01/2012 „Rec and Roll“ – stellvertretende Geschäftsführung

03/2011 Mitarbeit als Online-Redakteur bei www.diabetes-journal.de

Sprachkenntnisse

Deutsch Muttersprache

Englisch verstehen, sprechen: C1 ¹; schreiben: B2 ¹

Französisch A1 ¹

Softwarekenntnisse

Gute Kenntnisse Microsoft Office, LaTeX, SPSS, Uni Park Online-Tool

Grundkenntnisse HTML

¹Selbstbeurteilung nach dem Europäischen Referenzrahmen

Zusammenfassung

Diese Arbeit wurde im Zuge des internationalen Forschungsprojekts *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum* verfasst, welches bereits Vergleichsdaten aus Israel, Russland, Österreich und Deutschland vorweisen kann. Nun werden Ergebnisse aus der jüdischen Gemeinde Wiens geliefert, um diese zukünftig in einem transnationalen Vergleich zugänglich zu machen.

Neben der Rolle von Zeitzeugen und der des Fernsehens als geschichtsdidaktischer Akteur, wird weiters auf die beiden forschungsleitenden Modelle der *Rezeptiven Partizipation* und dem *Modell der Multidimensionalen Geschichtsvermittlung* eingegangen, welche in operationalisierter Form Eingang in dieses Wirkungsexperiment finden.

Mit einem experimentellen Forschungsdesign, im Sinne der Studienreihe *TV-Geschichtsvermittlung im transnationalen Raum*, soll der Einfluss des Einsatzes von Zeitzeugen in medialen Geschichtsnarrationen auf geschichtsvermittelnde Prozesse untersucht werden. Konsequenzen für den rezipientenseitigen Humanitätstransfer und für die Dimensionen der rezeptiven Partizipation (Involvement, Narratives Engagement und Identifikation) werden ausführlich präsentiert und in einem Zusammenhang mit den Ergebnissen aus Österreich und Deutschland diskutiert.

Bei den 111 rekrutierten jüdischen Rezipienten konnten bis dato die höchsten emotionalen Belastungswerte aufgezeigt werden. Der hohe emotionale Stress bei jüdischen Rezipienten führt zu einer stärkeren rezeptiven Partizipation auf allen vier Subdimensionen, welcher jedoch die Bereitschaft zum Humanitätstransfer hemmt. Im Bereich der Zeitzeugen-Inszenierung kann aufgezeigt werden, dass diese sehr wohl als Türöffner für rezeptive Beteiligungsformen fungieren, wobei die Zusammenstellung, sowohl für den Humanitätsgewinn als auch für die Dimensionen der rezeptiven Partizipation, essentiell sind.

Abstract

This thesis was written as part of the international research project *Broadcasting History in the Transnational Space*, which has already collected comparative data from Israel, Russia, Austria and Germany. This work presents research results from the Viennese Jewish Community and aims to make the data available for future transnational comparison. Apart from the roles of contemporary witnesses and TV as a didactical agent, the concepts of receptive participation and multidimensional imparting of history are discussed. Both these concepts have had a leading function for research and have been operationalised in the course of this impact study. On the basis of an experimental research design in the sense of the research project *Broadcasting History in the Transnational Space*, the influence of the use of contemporary witnesses in media narratives on the processes of mediating history are investigated. The consequences for the imparting of humanity on the side of recipients and for the dimensions of receptive participation (involvement, narrative engagement and identification) are presented and are discussed in the context of research results from Austria and Germany. The 111 Jewish recipients recruited for this study show the highest values for emotional strain observed so far. The high emotional strain of Jewish recipients leads to stronger receptive participation on all four subdimensions, but also lowers the disposition for imparting of humanity. The presentation of contemporary witnesses serves as modulating factor for receptive participation, with its composition playing an role essential for both imparting of humanity and the dimensions of receptive participation.